

StarkesLand

NORDRHEIN-WESTFALEN

Kompetenz bei **Digitalisierung**

Mehr Unterstützung für kleine und
mittlere Unternehmen.



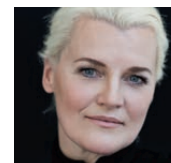
Vorteile der Vernetzung

Friedel Heuwinkel
vom FHM-Institut für
Mittelstand im Gespräch.



Klare Regelungen

Wie man mit Social
Media im Büro umgeht,
erklärt Andrea Post.



Hier schreibt die Modebranche

Alexandra Iwan von der
Agentur Textschwester
über Mode und Lifestyle.



JETZT
Tickets
sichern!

Auf die Plätze, fertig, los!

Jetzt Tickets für die Tribünen des Kölner Rosenmontagszuges 2018 bestellen.

kartenservice@koelnerkarneval.de oder unter
www.koelnerkarneval.de

 www.koelnerkarneval.de
 facebook.com/koelnerkarneval.de



Festkomitee
Kölner Karneval
von 1823

Liebe Leserinnen und Leser!



WALTER GARBER
HERAUSGEBER



CHRISTIAN EDER
REDAKTIONSLEITER

Die Wirtschaft in Deutschland brummt, der Ruf als Innovationsstandort ist weltweit hervorragend. Aber in den nächsten Jahren kommen große Aufgaben auf uns zu. Gerade die Digitalisierung stellt Wirtschaft, Politik und vor allem die Gesellschaft vor neue, noch nicht abschätzbare Herausforderungen.

Deshalb steht das Thema auch ganz oben auf der To-do-Liste in NRW: Das Kompetenzzentrum „Digital in NRW“ bringt von Dortmund aus kleine und mittlere Unternehmen auf Innovationskurs. Nun sind auch Anlaufstellen in Hagen, Köln und Siegen hinzugekommen. Unsere Autorin Anne Jeschke beleuchtet in der Titelstory die Chancen und Risiken der digitalen Revolution.

Das ist nur eines der vielen aktuellen Themen, das Sie in dieser Ausgabe unseres Regionalmagazins Starks Land Nordrhein-Westfalen finden werden: Tagen, Shopping und Kultur gehören ebenso dazu wie Porträts starker Regionen: Südwestfalen und Bielefeld. Weitere Themenbereiche betreffen Zukunftschancen für Rechtswanwölfe und die potente Bauindustrie. Da die stille Zeit nicht mehr lange auf sich warten lässt, verraten wir rechtzeitig, welche Adventsmärkte besonders einen Besuch lohnen. Auch Genuss und Kulinarik stehen mit dem Einzug der winterlichen Temperaturen nicht nur bei uns hoch im Kurs.

Viel Vergnügen mit dieser Ausgabe wünscht Ihnen das Team des Verlages Ablinger.Garber.

Erfolgsgestories aus der Region

Unser Regionalmagazin „Starks Land“ hat die Region im Fokus. Wir bringen Geschichten, die ebenso gut recherchiert wie nützlich und unterhaltsam sind: Storys über mittelständische Größen und Start-ups, über Kultur und Lifestyle, über Menschen und Projekte, die weit über die Region hinaus erfolgreich sind.



Medienturm Hall in Tirol

■ ABLINGER.GARBER

Medienturm · 6060 Hall in Tirol, Österreich
Tel. +43/5223/513-0 · verlag@ablinger-garber.at
www.ablinger-garber.at

Impressum:

Herausgeber: Ablinger & Garber GmbH; **Leitung Deutschland:** Emanuel Garber, Matthias Häussler; **Projektleitung:** Thilo Bohatsch; **Redaktion:** Fabian Busch, Sandra Hörschläger, Tabea Ibele, Anne Jeschke, Andrea Lichtfuss, Daniel Naschberger, Gloria Staud, Markus Weckesser, Nadia Weiss; **Abwicklung:** Karin Ablinger-Hauser, Samrawit Araya, Monika Schlögl; **Grafik & Produktion:** Christian Frey, Franziska Lener, Kathrin Marcher; **Advertorials/Anzeigen:** Klaus Grabherr, Astrid Kröll, Thomas Lindtner, Silvia Moser, Stefanie Rosenlöcher, Claudia Schwarz, Teresa Steiner; **Geschäftsführung:** Walter Garber; **Druck:** Stark Druck, Pforzheim. **Coverfoto:** Shutterstock.com/A.Basler; **Porträtfotos Cover:** Fachhochschule des Mittelstands (FHM) (1), RAK Düsseldorf (2), Carsten Sander (3)

Starks Land Nordrhein-Westfalen

ist ein Promotion-Magazin des Verlages Ablinger.Garber für die Leser des SPIEGEL.



Cover: Wie sich die Digitalisierung auf Wirtschaft und Gesellschaft auswirkt, das ist Thema dieser Ausgabe. Mit dem Kompetenzzentrum „Digital in NRW“ geht auch das Land neue Wege.

TITELSTORY

- 4 Mit geballter Kompetenz in die Digitalisierung**
Unterstützung für innovative Unternehmen

INTERVIEW

- 8 Auf gutem Weg**
Interview mit Friedel Heuwinkel,
Leiter des FHM-Instituts für Mittelstand

REGIONAL

- 10 Ein Land in Bewegung**
NRW und seine starke Bauindustrie
- 16 Heimat der Weltmarktführer**
Südwestfalen – drittstärkste Industrieregion Deutschlands
- 21 Rechtsexperten sind gefragt**
Große Nachfrage beim Thema Bauen und Wohnen
- 29 Regionalporträt Bielefeld**
Enge Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft

PANORAMA

- 34 Luxushotellerie**
Der Breidenbacher Hof im Portrait
- 36 Tagen & Geschäftsreisen**
Top-Locations für Business und mehr
- 40 Messen**
Retro-Cars, Interior und Industrie
- 41 Shopping & Lifestyle**
Die besten Tipps der Saison
- 44 Erlebnissreiches Nordrhein-Westfalen**
Tipps für die ganze Familie
- 46 Besinnliches Nordrhein-Westfalen**
Die schönsten Adventmärkte
- 48 Auszeit in Nordrhein-Westfalen**
Thermenspaß im Winter
- 49 Gesundes aus der Region**
Genuss und seine Facetten
- 55 Kultur**
Die besten Tipps für die kommenden Monate
- 59 Urlaubserlebnis Alpen**
Pulverschnee und Bergerlebnis

Mit geballter Kompetenz in die Digitalisierung

Das Kompetenzzentrum „Digital in NRW“ unterstützt seit 2016 von Dortmund aus kleine und mittlere Unternehmen auf deren Innovationskurs. Nun sind auch Anlaufstellen in Hagen, Köln und Siegen hinzugekommen.

von Anne Jeschke

Eine farbige Linie zieht sich über den Hallenboden. Phil Hermanski schiebt das hohe gelbe Konstrukt mit der türkisfarbenen Kiste auf die farbige Spur – und schon fährt es los, immer entlang der Leitlinie. Wo diese sich teilt, steuert es automatisch vorbei an der Ablage- und Aufnahmestation. Phil Hermanski ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik IML in Dortmund. Was der 29-Jährige vorführt, ist ein fahrerloses Transportfahrzeug: das Loca-

tonomen fahrerlosen Fahrzeugen, die sich in der Halle und zwischen Regalen fortbewegen und diese ein- und ausräumen.

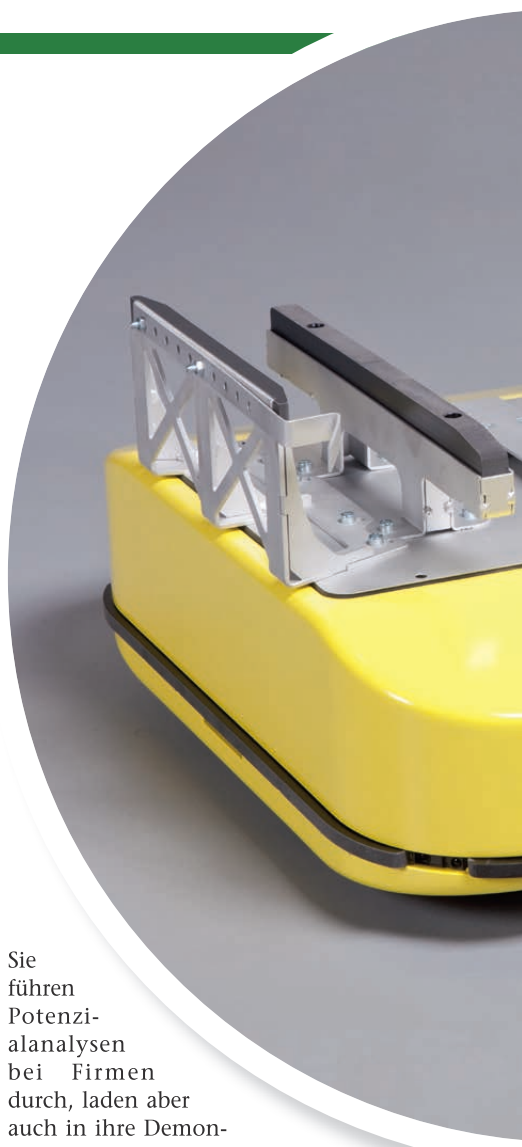
Hier, am Fraunhofer IML, ist eines der ersten fünf Mittelstand-4.0-Kompetenzzentren angesiedelt, die Anfang 2016 bundesweit eingerichtet wurden. Sie gehören zur Förderinitiative „Mittelstand 4.0 – Digitale Produktions- und Arbeitsprozesse“ des Bundeswirtschaftsministeriums und unterstützen kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bei der digitalen Transformation. Das Netz dieser Anlaufstellen wird weiter ausgebaut: Anfang November eröffnete inzwischen das zwanzigste Zentrum – mit Schwerpunkt Planen und Bauen. Auch in NRW sind kürzlich neue Angebote hinzugekommen: in Siegen, Köln und Hagen.

Aufgeteilt auf drei Regionen

„Digital in NRW – Das Kompetenzzentrum für den Mittelstand“ in Dortmund wird mit 7,4 Millionen Euro vom Bund gefördert. Es ist auf drei Regionen aufgeteilt, um KMU im Land möglichst flächendeckend zu bedienen: Ostwestfalen-Lippe mit den Schwerpunkten Automatisierung und intelligente technische Systeme, die Metropolregion Ruhr mit intelligenter Logistik und Wertschöpfungsnetzwerken sowie das Rheinland, wo sich die Experten besonders mit intelligenter Produktionstechnologie befassen. Die Mitarbeiter knüpfen Netzwerke, organisieren Informationsveranstaltungen, Workshops, Unternehmenssprechstunden oder Betriebsbesuche.

Sie führen Potenzialanalysen bei Firmen durch, laden aber auch in ihre Demonstrationszentren ein, wo an neuen Technologien geforscht wird.

So wie hier in Dortmund, wo Phil Hermanski durch die Räume und Hallen führt, erfährt der Interessierte, wie ein riesiger 3D-Drucker funktioniert – und dass es für den klassischen Mittelständler bislang selten wirtschaftlich interessant ist. „Für die Prototypen- und Kleinserienherstellung kann es durchaus nützlich sein, aber für die Serienproduktion ist das Verfahren einfach noch zu langsam und dadurch auch zu teuer“, erklärt Hermanski. Im Virtual Reality Lab erfahren Unternehmer an großen Bildschirmen, wie sie Virtual oder Augmented Reality in ihre Arbeitsprozesse einbinden können: zum Beispiel zum Einlernen neuer Kollegen an Stationen, die ihnen über Tablet oder besondere Brillen jeden Arbeitsschritt vorgeben – und prüfen, ob sie diesen richtig ausführen. Besucher staunen hier nicht nur über besondere Drohnen, sondern auch vor grauen Wänden, gebaut aus kleinen Kästchen und ausgestattet mit „Pick-by-Ink“ (P-INK): einem System des Fraunhofer IML, das Kommissionierern über elektronische Karteikarten Informationen zum Material-

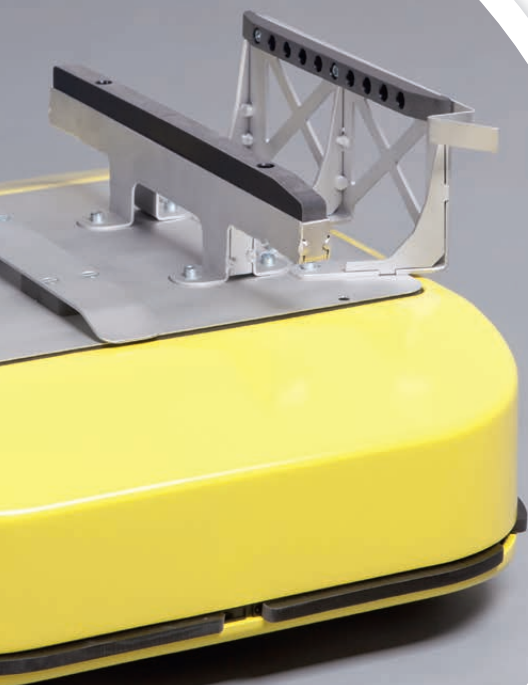


„Wir wollen eine Basis schaffen, damit die Digitalisierung überhaupt losgeht.“

Matthias Parlings, Projektleiter des Kompetenzzentrums

tive, „Low Cost Automated Guided Vehicle“, ein kostengünstiger Helfer für die Industrie. Es ist so konstruiert, dass es an der Station selbstständig einen Kasten mit Material aufnimmt oder ihn abstellt. Ein Transportmittel, das automatisiert einfache Aufgaben erledigen und nach Angaben Hermanskis für den Mittelstand durchaus interessant sein kann. Nebendran tüfteln Wissenschaftler weiter an der Zukunft der Logistik: an au-

Die elektronischen Karteikarten des „Pick-by-Ink“-Systems zeigen dem Kommissionierer wichtige Informationen an. Sie funktionieren ohne Verkabelung und ständigen Batteriewechsel.



Das Locative ist in der Lage, sich entlang der aufgeklebten Linie eigenständig zu bewegen - und an der Station Kisten auf- und abzuladen.



FOTOS: FRAUNHOFER IML

stand in den einzelnen Kisten gibt und so das Warenmanagement erleichtert.

Kostenloser Service für KMU

Nur wenige Flure entfernt liegt das Büro von Matthias Parlings. Der 33-Jährige ist Projektleiter des Kompetenzzentrums „Digital in NRW“ und Ansprechpartner für KMU in der Metropole Ruhr. Der Service der Kompetenzzentren, die Unternehmen von der ersten Informationsveranstaltung an begleiten, ist für Mittelständler kostenlos. „Wir wollen eine Basis schaffen, damit die Digitalisierung überhaupt losgeht“, sagt Parlings. Tätig werden müssten die Unternehmen dann aber selbst. Über den Service hinaus, der allen KMU offen steht, existieren sogenannte Transfer- und Umsetzungsprojekte, für die sich Betriebe

bewerben können. In intensiver Zusammenarbeit über sechs bis zwölf Monate hinweg entwickeln die Kooperationspartner Lösungen für alle betrieblichen Fragen.

Typischerweise entsteht der Erstkontakt zwischen Unternehmen und Kompetenzzentrum über Exkursionen oder Veranstaltungen eines Wirtschaftsförderverbands oder der Industrie- und Handelskammern. „Auf diese Multiplikatoren sind wir angewiesen“, betont Parlings, wenn er auf die Bedeutung der regionalen Netzwerke zu sprechen kommt. Kollegen aus den Fachabteilungen des Fraunhofer-Instituts unterstützen das vierköpfige Team: Sie sind flexibel einsetzbar, wenn Experten für eine bestimmte Branche gebraucht werden. Betriebe können das Kompetenzzentrum jederzeit kontaktieren –

in der Regel bekommen sie dem Projektleiter zufolge innerhalb von zwei bis drei Wochen einen Termin.

Greifbare Ansätze für den Mittelstand

Laut Matthias Parlings hat sich in den vergangenen Monaten viel getan: „Man ist abgerückt vom Industrie-4.0-Begriff, von der vollständigen Automatisierung.“ In seinen Augen der richtige Weg. „Das Thema Industrie 4.0 ist lange auf einem sehr akademischen Level diskutiert worden. Viele mittelständische Unternehmer haben sich gefragt: Was hat das mit mir zu tun?“. Sie brauchen greifbare Ansätze, „die nah am Kerngeschäft liegen“. Auch deswegen ist Matthias Parlings auf dem Sprung: Er wird gleich einen Vortrag vor Abteilungsleitern eines Mittelständlers halten. Nicht »

hier im Fraunhofer-Institut, sondern vor Ort, im Unternehmen. Darauf kommt es für ihn und seine Kollegen auch an: sich ein Bild von den Betrieben zu machen, um sie gezielt zu fördern.

Die Dortmunder Fachleute unterstützen dabei auch Unternehmen jenseits der Landesgrenzen. Zum Beispiel die AMS GmbH im rheinland-pfälzischen Elkenroth, die über die Wirtschaftsförderung ihrer Region auf das Angebot aufmerksam

geworden war. Der Mittelständler aus dem Westerwald stellt Verkleidungsbleche für Metallfassaden, Zu- und Abluftsysteme oder Möbel und Kunstobjekte her. Eine Datenbank, die sämtliche Baugruppen, Bauteile, Fertigungszeiten und Fehler dokumentiert und auswertet, erleichtert hier inzwischen den Betrieb. Sie ermögliche es, die Produktion sehr viel besser zu planen als zuvor, sagt der kaufmännische Leiter Wolfgang Ermert. Darüber hinaus hat AMS die Di-

gitalisierung der Logistik vorangetrieben. Über Smartphones und eine entsprechende Software werden Ablageorte von Bauteilen registriert. So müssen Mitarbeiter nicht erst die Hallen absuchen, wenn ein bestimmtes Teil fehlt. Nur rund 1000 Euro hat dieses neue System laut Ermerts gekostet. Insgesamt investierte das Unternehmen 20.000 Euro in die Technologien. „Wir waren Innovationen gegenüber ohnehin offen und bringen dafür schon eigene Expertise mit“, sagt Wolfgang Ermert. Aber im Tagesgeschäft bleibe eben doch manches liegen. „Die professionelle Unterstützung des Kompetenzzentrums hat den Prozess entsprechend beschleunigt und dafür gesorgt, dass wir dranbleiben.“

Das Team habe seit Projektstart selbst viel gelernt, sagt Matthias Parlings. Etwa dass sinnvolle Veranstaltungsformate für den Mittelstand anders aussehen als für Konzerne. Bei den großen Unternehmen stünden häufiger ganztägige Seminare auf dem Programm. Im Mittelstand laufen Workshops eher neben der Arbeit – da ist die Zeit oft knapper. Anfangs bot das Kompetenzzentrum sogar ein einwöchiges Bootcamp an. „Das hat nicht funktioniert. Unternehmen im Mittelstand können ihre Mitarbeiter im laufenden Betrieb kaum so lange freistellen“, sagt Parlings. „Zudem mussten wir unsere Sprache anpassen: Auf einem abstrakten Level kommt man nicht weit. Es geht darum, Geschichten aus der Praxis zu erzählen.“

Im Mittelstand schießt – auch das hat er schnell gelernt – das Tagesgeschäft manchmal dazwischen: Ein Projekt musste etwa komplett abgesagt werden, weil das Unternehmen so viele Aufträge hatte, dass Kapazitäten fehlten. Bei KMU hänge vieles stärker von einzelnen Personen ab, beobachtet Parlings. „Es muss Chefsache sein, es kann nicht nebenbei laufen. Aber die, die es richtig gut machen, binden viele Mitarbeiter ein.“ Mit den Erfahrungen, die sie bislang gemacht haben, wollen die Dortmunder auch die Kollegen unterstützen, die nachkommen.

Denn weitere Kompetenzzentren nahmen im Sommer in Köln, Hagen und Leipzig ihre Arbeit auf. Schwerpunkt: eStandards. Mit ihnen können Unternehmen den internen und externen Austausch von Daten erleichtern und automatisieren. Als Beispiel nennt Geschäftsleiterin Bettin Bartz, Sprecherin des Kompetenzzentrums, den Barcode als offenen Standard zur Produktidentifizierung. „Es geht also nicht nur um Software oder Hardware, sondern um den Aufbau von Informationen.“ Sie gibt ein weiteres Beispiel: ZUGFeRD, ein einheitliches Datenformat für elektronische Rechnungen, das seit 2014 Unternehmen und Behörden kosten-



Wolfgang Ermert, kaufmännischer Leiter bei AMS, führt das neue System vor: Über das Smartphone kann er den Ablageort von Bauteilen registrieren – und so das spätere Auffinden erleichtern.



Digitale Preisschilder, Augmented Reality und ein nahtloses Online-Offline-Einkaufserlebnis: In seiner Offenen Werkstatt Köln, die sich im GS1 Germany Knowledge Center befindet, bietet das Kompetenzzentrum eStandards Führungen und Schulungen zum Einsatz digitaler Technologien in Handel und Logistik.

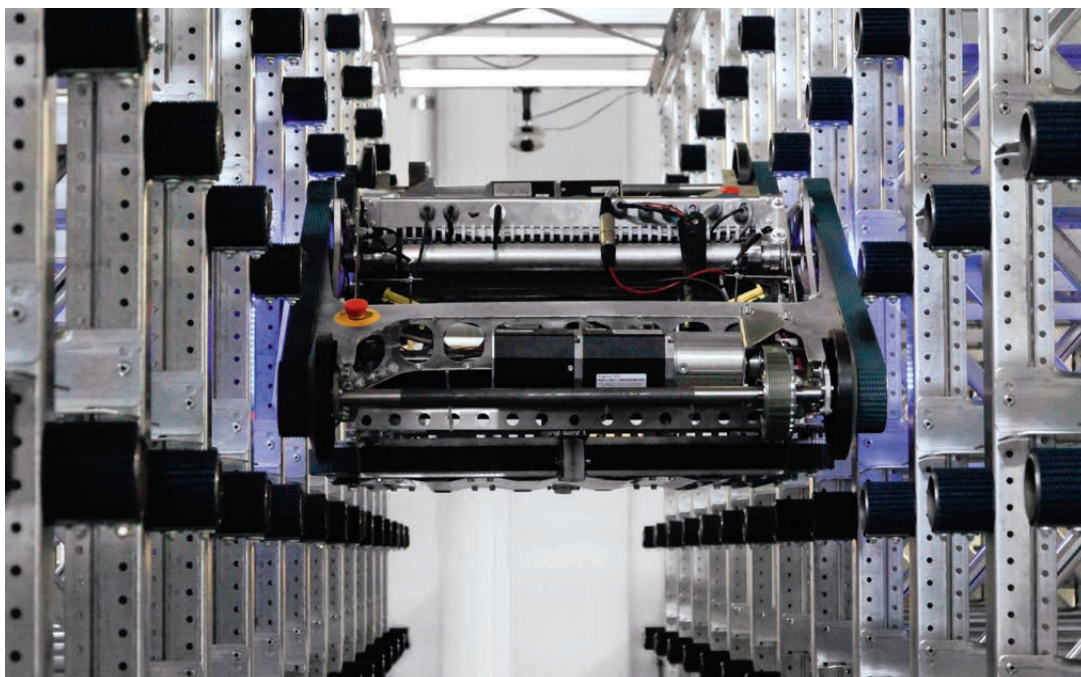


FOTO: FRAUNHOFER INSTITUT FÜR LOGISTIK UND MATERIALFLUSS IML

Der „RackRacer“ – ein Kletterkünstler im Regal. Wissenschaftler des Fraunhofer IML in Dortmund haben das Shuttle für die automatische Bedienung von Kleinteilelagern entwickelt.

los zur Verfügung steht. Dahinter steht das Forum elektronische Rechnung Deutschland (FeRD), eine Plattform von Verbänden, Ministerien und Unternehmen.

Blick zu Best-Practice-Betrieben

Das neue Kompetenzzentrum arbeitet mit Offenen Werkstätten. Es veranstaltet Seminare und Webinare, begleitet Projekte, bietet Sprechstunden an, besucht Unternehmen oder organisiert Exkursionen, beispielsweise zu Best-Practice-Betrieben. „Wir wollen den Mittelständlern auf Augenhöhe begegnen und ihnen kostenlose, neutrale Lösungsmöglichkeiten anbieten“, betont Bettina Bartz. In Köln stehen Standards für die digitale Transformation in Handel und Logistik im Vordergrund, die Experten in Hagen richten sich vor allem an das verarbeitende Gewerbe. Bettina Bartz betont: „Ganz egal, wie klein ein Unternehmen ist – es ist sinnvoll, auf eStandards zu setzen.“ Ein Aspekt, den auch das Bundeswirtschaftsministerium hervorhebt. Für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sei die Nutzung zwar zunächst mit hohem organisatorischen und finanziellen Aufwand verbunden. „Mittel- bis langfristig können Geschäftsprozesse dadurch aber erheblich beschleunigt, die Qualität von Dienstleistungen deutlich verbessert und die Kosten gesenkt werden.“

Seit 1. Oktober gibt es auch ein Kompetenzzentrum an der Universität Siegen, das sich vor allem an die mittelständische Industrie in Südwestfalen richtet. In Ko-

operation mit der FH Südwestfalen und der Ruhr-Universität Bochum konzentrieren sich die Sieger besonders auf den Maschinen- und Anlagenbau, die Autozulieferer sowie Haustechnik-Branchen, die in der Region traditionell stark aufgestellt sind. „In Südwestfalen sitzen eine ganze Reihe von Hidden Champions“, betont Volker Wulf, Professor am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik und Neue Medien. Perspektivisch kämen allerdings große Herausforderungen auf die Mittelständler zu: „Im Maschinen- und Anlagenbau lief es lange so gut, dass der Investitionsstau inzwischen teilweise be-

denkliche Maße angenommen hat – jetzt geraten die Betriebe zunehmend durch chinesische Konkurrenz unter Druck.“ Und in der Autobranche ist zurzeit bekanntlich vieles offen. „Uns geht es aber nicht um Vollautomatisierung des Mittelstands“, betont Wulf. Die sei weder ökonomisch tragbar, noch führe sie zum Wettbewerbsvorteil. „Stattdessen soll unser Kompetenzzentrum am Leitbild der IT-Unterstützung für qualifizierte Facharbeit ausgerichtet sein“, so Wulf. Denn für ihn machen hochqualifizierte Mitarbeiter den internationalen Wettbewerbsvorteil des deutschen Mittelstands aus. ■

Facts

Digital in NRW – Das Kompetenzzentrum für den Mittelstand: Projektpartner sind das Fraunhofer-Institut für Materialfluss und Logistik IML und die EffizienzCluster Management GmbH in Dortmund, das Fraunhofer-Institut für Entwurfstechnik und Mechatronik IEM in Paderborn, das Fraunhofer-Anwendungszentrum Industrial Automation in Lemgo, der Software Innovation Campus der Universität Paderborn, die AG Kognitronik und Sensorik und das Forschungsinstitut für Kognition und Robotik der Universität Bielefeld, die Hochschule Ostwestfalen-Lippe und das Forschungsinstitut für Rationalisierung FIR sowie das Werkzeugmaschinenlabor WZL an der RWTH Aachen. Weitere Informationen und die Ansprechpartner finden Interessierte online unter: digital-in-nrw.de

Eine Übersicht und Informationen zu den weiteren Angeboten gibt es auf mittelstand-digital.de

Kompetenzzentrum eStandards: Projektpartner sind die Wirtschaftsförderung HAGENagentur sowie das Kölner Unternehmen GS1 Germany, das die Entwicklung und Implementierung offener, branchenübergreifender, weltweit gültiger Standards begleitet. Außerdem das Wuppertaler Collaborating Centre on Sustainable Consumption and Production sowie die Fraunhofer-Gesellschaft mit zwei Instituten. Die Webseite des Mittelstand 4.0 Kompetenzzentrums eStandards ist erreichbar über die Adresse: kompetenzzentrum-estandards.digital

Auf gutem Weg, aber gerade erst losgelaufen

Mit dem Digitalisierungsindex hat ein Team der Fachhochschule des Mittelstands (FHM) in Bielefeld den Ist-Zustand im nordrhein-westfälischen Mittelstand erhoben. Der Weg ist noch lang, sagt Friedel Heuwinkel, Leiter des FHM-Instituts für Mittelstand. Er rät Betrieben, die Vorteile von Vernetzung zu sehen – und für sich zu nutzen.

von Anne Jeschke

STARKES LAND: Egal ob Industrie, industriennahe Dienstleistungen oder Handwerk: Ihrer Auswertung zufolge arbeiten gerade die kleineren nordrhein-westfälischen Mittelständler – bis 250 Mitarbeiter – noch sehr wenig digitalisiert.

FRIEDEL HEUWINKEL: Sagen wir mal so: Wir sind auf einem guten Weg, aber wir sind gerade erst losgelaufen. Digitalisierung bedeutet ja nicht nur, sich eine neue, topmoderne Maschine zu kaufen. Es ist ein Prozess, der Jahrzehnte dauern wird. Die IT als ganzheitliches System zu sehen, haben viele allerdings noch nicht erkannt. Wir brauchen aber nicht jammern. Das Entscheidende ist jetzt, sich mit den Ergebnissen des Index zu beschäftigen. Jeder Betrieb, der an unserer Umfrage teilgenommen hat, konnte beispielsweise seine Auswertung bei uns anfordern, um an den nötigen Stellen anzusetzen.

Im Bereich IT/Datensicherheit fällt die Auswertung mit etwa sieben bis acht von zehn Punkten immerhin gar nicht schlecht aus. Dieses Ergebnis führt allerdings etwas in die Irre: Denn viele kleine Betriebe beauftragen in diesem Bereich einen externen Dienstleister. Sie haben noch kein eigenes System, noch keine eigene IT-Abteilung, sondern kooperieren mit einem Dritten – und gehen davon aus, dass er das gut und sicher macht.

Beschäftigen Sie sich näher mit den Gründen für die Zurückhaltung vieler Betriebe?

Sie haben volle Auftragsbücher, sagen, dass ihnen die Zeit fehlt. Und für kleine Unternehmen ist es mitunter schwierig, die richtigen Fachleute zu finden. Hinzu kommt, dass wir Gewohnheitstiere sind und Veränderungen oftmals skeptisch



FOTO: FACHHOCHSCHULE DES MITTELSTANDS (FHM)

gegenüberstehen. Aber die Betriebe müssen verstehen, wie hilfreich es etwa ist, wenn der Weg vom Rohmaterial zum fertigen Produkt digital begleitet wird: Was habe ich auf Lager? An welcher Maschine befindet sich welches Teil gerade? Wann liefere ich es aus – und wann geht die Rechnung dazu raus? Sie verdienen Geld, wenn sie Prozesse digitalisieren und dadurch optimieren.

Dabei ist aber doch vor allem wichtig, den Betrieb und seine Bedürfnisse individuell zu betrachten. Ohne Frage. Der Chef eines großen Malerbetriebs sagte mir, dass der Vorarbeiter auf der Baustelle ihm abends den Fortschritt und den Materialstand natürlich digital melden könnte. „Aber das möchte ich gar nicht“, hat er sehr deutlich gesagt. Weil er die Baustellen abends abfährt, mit den Mitarbeitern im Gespräch bleiben und die Qualität der Arbeit überprüfen will. Digitalisierung sollte nur so weit umgesetzt werden, wie sie ins System eines Betriebs passt. Nur weil es technisch möglich ist, müssen wir jetzt nicht alles machen.

Welche Rolle spielt das Thema Digitalisierung überhaupt im Handwerk?

Auch da gibt es Abläufe, die automatisiert werden können – wenn auch in geringem Maße als in industriellen Betrieben: Ein Gerüstbauer, mit dem wir gesprochen haben, möchte zum Beispiel, dass seine Mitarbeiter auf der Baustelle sofort digital melden können, wenn Teile seiner Anlagen kaputt sind und ausgetauscht werden müssen. Das hätte man vor ein paar Jahren so noch nicht erwartet. Was die Digitalisierung der Leistungserstellung angeht, liegt das Handwerk bereits vor der Industrie. Viele Betriebe arbeiten mit sehr

Schon als Landrat hat Friedel Heuwinkel Einblicke in die Belange der Wirtschaft bekommen, jetzt begleitet er sie als Leiter des Instituts für den Mittelstand auf dem Weg in die Digitalisierung.

guten Programmen, die das Angebot von der Auswahl über den Auftrag bis zur Rechnung organisieren oder Kooperationen mit anderen Handwerksbetrieben erleichtern.

Ihrem Index zufolge schneiden Betriebe in ländlichen Gebieten im Schnitt nicht schlechter ab als die in Städten.

Es lohnt sich also, die Wirtschaft flächendeckend bei der Digitalisierung zu unterstützen. Es hätte ja auch herauskommen können, dass es Gebiete gibt, in denen sie bislang gar kein Thema ist – und in denen sich eine Förderung kaum noch lohnt. Über ländliche Räume wird viel diskutiert, aber klar ist: Das Potenzial von Mittelständlern ist dort sehr stark. Ich bin froh, dass weder eine Region noch eine Branche komplett hinten runterfällt, denn dann hätten wir wirklich Probleme.

In der Studie heißt es, den Unternehmen fehlten digitale Intrapreneure. Meinen Sie damit, dass Fachleute geholt werden müssen oder dass ein Chef seine Belegschaft auf dem Weg zur Digitalisierung mitnehmen muss?

Beides. Betriebe werden auf Dauer nur erfolgreich sein, wenn sie zum einen Fachleute für die Digitalisierung einstellen, zum anderen die gesamte Belegschaft mitnehmen. Führungskräfte müssen selbst verstehen, dass Vernetzung das richtige Konzept ist – und ihre Mitarbeiter davon überzeugen. Dass ihr Arbeitsplatz sich zwar verändert, aber nicht verschwindet. Diese Angst ist bei vielen immer noch da. Weiterbildungen sind dringend nötig. Und Chefs sollten, bevor sie externe Fachleute ins Boot holen,

Zur Person

Friedel Heuwinkel (67), Mitglied der CDU, war von 1999 bis 2015 Landrat des Kreises Lippe. Anfang 2016 übernahm Heuwinkel die Leitung des neu geschaffenen Instituts für den Mittelstand (IfM) an der staatlich anerkannten, privaten Fachhochschule des Mittelstands (FHM) Bielefeld. Das Thema Digitalisierung ist einer der Schwerpunkte an der FHM, die vom Wintersemester an den Bachelor-Studiengang Digital Business Management anbietet. Die Fachhochschule hat deutschlandweit acht Standorte, an denen insgesamt knapp 5000 Studierende eingeschrieben sind.
fh-mittelstand.de

auch mal diejenigen im Betrieb ansprechen, die technisch versiert und interessiert sind.

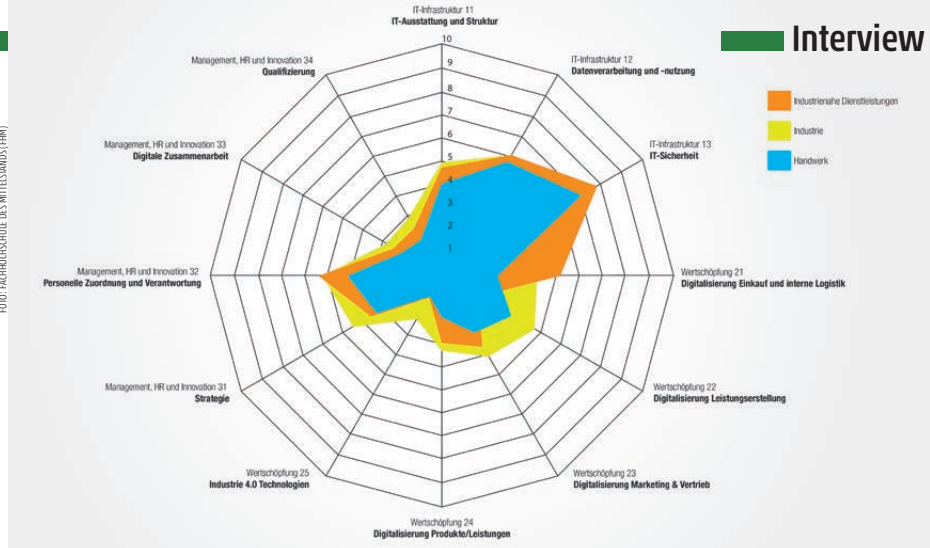
Die Studie warnt sogar, dass sich der kleine Mittelstand auflösen könnte. Das klingt ziemlich düster.

Das wird so sicher nicht passieren. Auch in der Industrie 4.0 bleibt Platz für viele Unternehmen. Mittelstand und Handwerk haben für die nächsten Jahre eine gute Auftragslage, das wissen wir alle. Wenn aber in meiner Branche Mitbewerber gewaltig bei der Digitalisierung mitmachen und ich gar nicht – dann ist die Gefahr groß, dass mein Betrieb auf der Strecke bleibt.

Die Unternehmen brauchen Anlaufstellen. Welche Arbeit leisten die Kompetenzzentren auf dem langen Weg, der noch vor den Mittelständlern liegt?

Deren Einrichtung war der erste richtige Schritt, um die Digitalisierung anzustoßen. Erfolgreich arbeiten können sie aber nur im Zusammenspiel mit anderen Akteuren: etwa mit der Kreishandwerkerschaft, den Industrie- und Handelskammern, der Industrie. Wie ich es bislang wahrnehme, funktionieren diese Vernetzungen sehr gut. ■

FOTO: HACHHOCHSCHULE DES MITTELSTANDS (FH)



Der Digitalisierungsindex misst den Stand der Digitalisierung auf einer Skala von Min. 0 bis Max. 10 (1–2 nicht digitalisiert, 3–4 wenig digitalisiert, 5–6 teilweise digitalisiert, 7–8 eher digitalisiert, 9–10 stark digitalisiert).

Der Digitalisierungsindex

Beim Digitalisierungsindex handelt es sich um eine Bestandsaufnahme des Digitalisierungsstandes kleiner und mittelständischer Unternehmen in den Branchen Handwerk, Industrie und industriennahe Dienstleistungen in Nordrhein-Westfalen. Er ist im Auftrag des Landeswirtschaftsministeriums über Fragebögen erhoben worden. In Zukunft wollen die Wissenschaftler darüber die Entwicklung der Digitalisierung erfassen. Die lange Version der repräsentativen Studie haben sie im Oktober veröffentlicht. Interessierte können sie auf der Webseite fh-mittelstand.de unter dem Menüpunkt Forschung/Forschungsprojekte/Abgeschlossene Projekte herunterladen.

ANZEIGE

Top-Standort für Erfolg

Der AirportPark FMO bietet auf 200 Hektar exzellente Entwicklungsmöglichkeiten.



FOTO: AIRPORTPARK FMO GMBH

Werk Greven des Verpackungsherstellers Schumacher Packaging im AirportPark FMO

Zwischen Münster und Osnabrück, direkt an der A1 Hamburg-Köln und vor dem Flughafen Münster/Osnabrück, bietet der AirportPark FMO auf einem Areal von rund 200 Hektar ideale Standortbedingungen für expansive Logistik- und Gewerbebetriebe.

Schumacher Packaging nutzt Top-Infrastruktur

Der Verpackungshersteller Schumacher Packaging investiert ein Jahr früher als geplant 30 Millionen Euro in die zweite Ausbaustufe auf dem 150 000 Quadratmeter großen Grundstück und schafft 80 zusätzliche

Arbeitsplätze. Die Schumacher Group nutzt die optimale Infrastruktur des AirportPark FMO für die Expansion in Nordwesteuropa.

Neues Administrations- und Logistikzentrum

Einer der größten Mercedes-Autohändler Deutschlands, die BERESA-Gruppe, hat 42 000 Quadratmeter für ein innovatives Administrations- und Logistikzentrum im AirportPark FMO gekauft. Im neuen Zentrum werden ab 2020 jährlich 15 000 PKW und Transporter für den deutschland- und europäischen Online-Verkauf vorbereitet.

Starkes Standortpaket

- Direkter Autobahnanschluss an die A1
- Linienflugverkehr u. a. nach Frankfurt und München
- 24/7-Betrieb
- Effiziente Grundstückszuschnitte mit Erweiterungsoption
- Leistungsstarker Breitbandanschluss
- Lukrative Fernwärmeversorgung
- Nur 50 Prozent Abwasserkosten
- LED-Straßenbeleuchtung

www.airportparkfmo.de

Ein Land in Bewegung

In Nordrhein-Westfalen wird derzeit fleißig gebaut. Großprojekte wie der Emscher-Umbau, der Rhein-Ruhr-Express oder die neue A1-Rheinbrücke Leverkusen verbessern nicht nur die Wirtschafts- und Investitionsbedingungen vor Ort, sondern schaffen vor allem eine höhere Lebensqualität.

von Andrea Lichtfuss

Im bevölkerungsreichsten Land Deutschlands entstehen schon heute Infrastrukturprojekte für die Welt von morgen. Während die Emscher einem ökologischen Umbau unterzogen wird, stärkt der neue Rhein-Ruhr-Express (RRX) die Hauptachse des Verkehrs – und auch die Leverkusener Rheinbrücke wird gänzlich neu gebaut.

Der Umbau des Emscher-Systems zählt dabei zu einer Aufgabe mit besonders ungewöhnlichen Dimensionen – nicht nur finanziell, sondern vor allem technisch. Wegen der Absenkungen durch den Kohleabbau ließ sich nämlich lange Zeit kein unterirdisches Abwasserkanalsystem einrichten, weshalb der Fluss schließlich zum „offenen Abwassersystem“ erklärt wurde. Erst die Nordwanderung des Bergbaus Ende der 1980er-Jahre ermöglichte der Emscher-Genossenschaft den Emscher-Umbau – ein Generationenprojekt, das der Region wieder den verloren gegangenen Teil ihres Landschaftscharakters zurückgeben soll.

Durch die Errichtung eines über 400 Kilometer langen Kanalnetzes wird erstmals die Revitalisierung des über Jahrzehnte als Kloake genutzten Flusses ermöglicht – mit dazugehöriger Begrünung, Umgestaltung und Stadtentwicklung entlang der Ufer. Mitten im dicht bevölkerten und hochindustrialisierten Ruhrgebiet wird so ein neuer „Grüngürtel“ geschaffen, der den Freizeitwert ebenso heben soll wie die Lebens- und Wohnqualität an der „neuen“ Emscher. Ob Kanal- und Rohrleitungsbau, Industriebau

oder Straßen- und Erdbau – die Palette an innovativen Bauleistungen ist dabei breit gefächert.

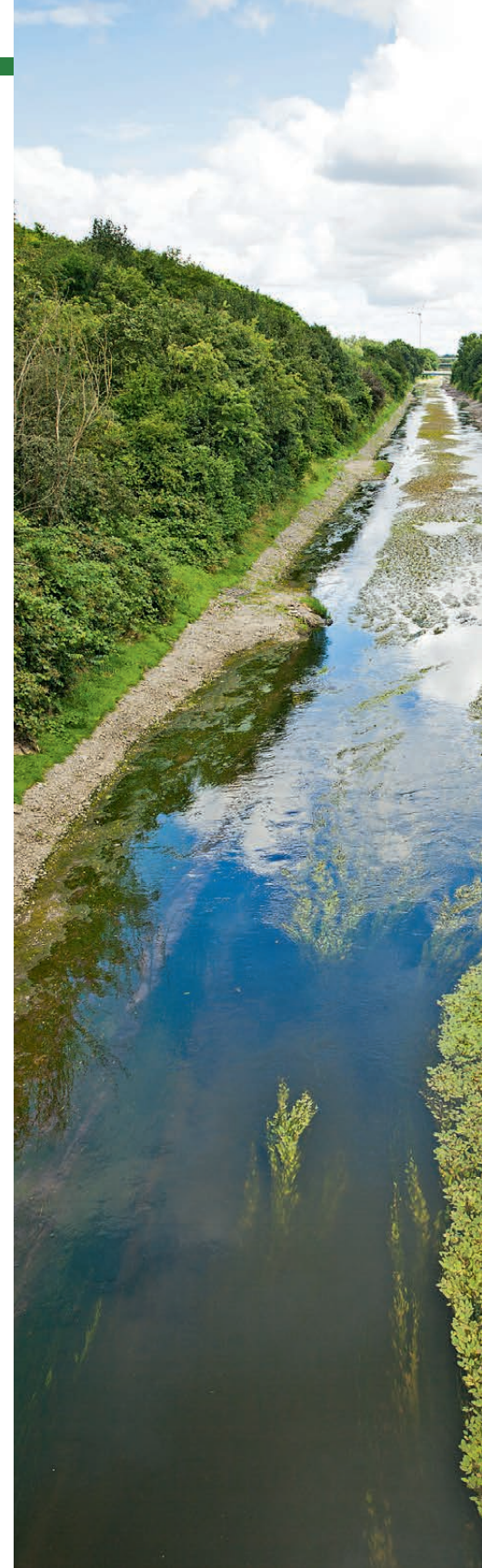
Revitalisierung der Emscher

Der Emscher-Umbau verändert das Ruhrgebiet wie kein anderes Projekt – und verschafft ihm gleichzeitig eine hygienische Erlösung. Denn die größte Industrieregion Europas wird endlich eine zeitgemäße Kanalisation bekommen und dem Fluss nach rund 200 Jahren erstmals wieder sauberes Wasser schenken. Diese Renaturierung gilt europaweit als Vorzeigeprojekt und beweist, dass auch eine über Jahrzehnte von der Industrie geprägte Region wieder zu einer naturnahen Landschaft zurückgeführt werden kann.

Dirk Grünewald, Präsident des Bauindustrieverbandes Nordrhein-Westfalen, erklärt: „Der Emscher-Umbau zeigt, dass die NRW-Bauindustrie Großprojekte im Zeit- und Kostenrahmen realisieren kann. Der partnerschaftliche Umgang zwischen Auftraggeber und Auftragnehmer war mit der Emscher-Genossenschaft vorbildlich. Die neue Emscher ist ein Vorzeigeprojekt für unsere Branche, auf das wir mit Stolz blicken.“

Ein Zug, der verbindet

Als einer der größten Verkehrsräume Europas wird die Entwicklung Nordrhein-Westfalens auch durch die Veränderungen im Mobilitätssektor maßgeblich geprägt. Rund 2,4 Millionen Menschen nutzen hier täglich den Schienenpersonennahver-



kehr – Tendenz steigend. Dabei ist insbesondere die verkehrliche Hauptachse, der Rhein-Ruhr-Korridor, stark belastet. Um dem stetig steigenden Fahrgastaufkommen Rechnung zu tragen, wird derzeit eines der wichtigsten Mobilitätsprogramme und ei-

Der Emscher-Umbau verändert das Ruhrgebiet wie kein anderes Projekt – und verschafft ihm gleichzeitig eine hygienische Erlösung.



Die A1-Rheinbrücke Leverkusen (links), das Herzstück der rheinländischen Verkehrsinfrastruktur, soll neu gebaut werden. Auf der Hauptachse zwischen Köln und Dortmund wird der RRX (rechts) nach dem Ausbau der Infrastruktur im 15-Minuten-Takt die Metropolen der Rhein-Ruhr-Region verbinden.

mund wird der RRX nach dem Ausbau der Infrastruktur im 15-Minuten-Takt die Metropolen der Rhein-Ruhr-Region verbinden und zur Geschwindigkeit des Fernverkehrs aufschließen. Hierfür werden nicht nur zahlreiche neue, schnellere, komfortablere und größere Züge angeschafft, sondern es wird auch die Kapazität des Schienennetzes signifikant erhöht. Dieses Bauprojekt verbindet die Verlegung zusätzlicher Gleise mit der Neugestaltung und dem Ausbau zahlreicher Bahnhöfe. Infrastrukturell ist die Umsetzung sogenannter Systemstraßen geplant, die den Betrieb des RRX und des Fernverkehrs nach einem Fließbandprinzip ermöglichen. Die Strecke zwischen Köln und Duisburg wird z. B. durchgehend vier- bzw. sechsgleisig ausgebaut, sodass zusätzliche Infrastruktur für Fernverkehr, RRX sowie S-Bahn-Verkehr zur Verfügung steht.

Fahrerassistenz und besserer Handyempfang

Die vierteiligen, laut Hersteller Siemens bis zu 160 Stundenkilometer schnellen Züge sollen je 400 Sitzplätze bieten und täglich rund 60 000 Fahrgäste transportieren. Um einen möglichst geringen Energieverbrauch zu garantieren, werden die RRX-Garnituren mit einem Fahrerassistenzsystem für vorausschauendes Bremsen und Beschleunigen ausgerüstet. Dieses gibt dem Triebfahrzeugführer auf Grundlage der aktuellen Betriebssituation und infrastrukturellen Vorgaben Fahrempfehlungen für eine pünktliche

und energiesparende Fahrweise. Neben der Schaffung einer leistungsfähigen Infrastruktur ermöglicht der Ausbau auch die Voraussetzungen dafür, den Schallschutz an den betroffenen Schienenstrecken zu verbessern. Zu diesem Zweck ist der Bau von 44 Kilometer hochabsorbierenden Schallschutzwänden geplant – durch das Zusammenspiel von aktivem und passivem Schallschutz können die Auswirkungen des Lärms deutlich gemindert werden.

Altersschwache Rheinbrücke wird erneuert

Auch im Bereich des Autoverkehrs wird optimiert: So soll das Herzstück der rheinländischen Verkehrsinfrastruktur, die A1-Rheinbrücke Leverkusen, neu gebaut werden. Die Mitte der 1960er-Jahre erbaute Brücke wurde für rund 35 000 Fahrzeuge pro Tag konstruiert – über die Jahre stieg diese Zahl jedoch auf 130 000 Fahrzeuge, darunter zahlreiche LKWs. Dies hatte zur Folge, dass die Brücke im Laufe der Zeit immer maroder wurde – obwohl sie mittlerweile für Fahrzeuge über 3,5 Tonnen sogar gesperrt ist.

Dabei ist kaum eine Region so sehr auf die Anlieferung und den Gütertransport angewiesen wie jene zwischen Düsseldorf und Köln. Aus diesem Grund soll die Rheinbrücke so schnell wie möglich erneuert werden. Der Landesbetrieb Straßenbau plant bis 2023 einen zweigeteilten Brückenneubau – der erste Teil soll direkt nördlich der Brücke entstehen und bereits 2020 vollendet sein. ■

nes der größten Infrastrukturprojekte des Landes realisiert: der Rhein-Ruhr-Express (RRX), der ab Ende nächsten Jahres den Vorlaufbetrieb mit neuen Fahrzeugen aufnehmen wird.

Auf der Hauptachse zwischen Köln und Dort-

Erste „Lego-Brücke“ in Nordrhein-Westfalen

Der Brückenbau zählt zu den ältesten technischen Herausforderungen der Menschheit. Wie einfach und logisch die Anwendung von Fertigteilen funktionieren kann, zeigt LEGO. Dieses Prinzip soll nun auch auf Brücken angewandt werden.

von Daniel Naschberger

Der Sanierungs- und Erneuerungsbedarf der deutschen Verkehrsinfrastruktur betrifft nicht nur Knotenpunkte oder Autobahnbrücken, sondern vielfach auch die kommunale Verkehrsinfrastruktur. Insbesondere kommunale Brücken sind jedoch gleichzeitig sinnvolle Anknüpfungspunkte eines innovativen Bauverfahrens.

Denn: Ihre – im Vergleich zu Autobahnbrücken – geringe Spannweite erlaubt einen Ersatz unter Verwendung von Betonfertigteilen. Normalerweise wird eine Brücke vor Ort betoniert und konstruiert, doch künftig soll das in vielen Fällen dank der sogenannten „Fertigteilbrücke“ nicht mehr nötig sein. Diese wird nämlich in vorgefertigten Einzelteilen, die per Kran eingebaut werden, „fix und fertig“ an die Baustelle geliefert. Der große Vorteil dabei ist vor allem die rasche Einsetzbarkeit. Weil die Produktion der Brückenteile im Werk stattfindet, fällt außerdem die negative Beeinflussung durch Witterungen weg. Das gewährleistet eine besondere Qualität und reduziert Verkehrsbeeinträchtigungen und die damit zusammenhängenden Zeitverluste und Umweltbelastungen signifikant.

Pionierprojekt Hammacher Straße

Zahlreiche Brücken im Straßennetz sind den heutigen Verkehrsbelastungen nicht mehr gewachsen und erreichen bald das Ende ihrer Lebensdauer, weshalb rasche Maßnahmen ergriffen werden müssen. Dirk Grünewald, Präsident der Bauindustrie Nordrhein-Westfalen meint dazu: „Als Bauindustrie tragen wir mit innovativen Bauverfahren und neuen Ideen dazu bei, unsere Verkehrsinfrastruktur endlich wieder in Schuss zu bringen und die Bürgerinnen und Bürger vom Stau zu befreien.“



Dirk Grünewald, Präsident Bauindustrieverband NRW

„Wir tragen mit neuen Ideen dazu bei, unsere Verkehrsinfrastruktur in Schuss zu bringen.“



Beim Bau der Brücke Hammacher Straße, die in Hagen über die A 46 führt, werden innovative Bauverfahren getestet.

Exemplarisch soll dies nun erstmals beim Bau der Brücke Hammacher Straße, die in Hagen über die A46 führt, getestet werden. Innerhalb weniger Monate soll die neue Brücke das alte Bauwerk ersetzen. „Die Wirtschaft und die Pendler vertrauen darauf, dass wir die Verkehrswege best- und schnellstmöglich ohne unnötigen Verzögerungen in Schuss bringen“, so NRW-Verkehrsminister Hendrik Wüst. „Mit Brücken in Fertigteilbauweise kann das bei geeigneten Rahmenbedingungen sehr gut funktionieren. Durch diese Bauweise sparen wir gegenüber der herkömmlichen Vorgehensweise mehr als die Hälfte der Bauzeit vor Ort ein.“

Großbrücken noch nicht möglich

Allerdings kann das Verfahren nicht auf jeden Brückenneu- oder -ersatzneubau angewendet werden. Eine wichtige Vorbedingung ist: Am Ort des Brückenneu- oder -ersatzbaus muss genügend Platz sein, um die leistungsfähigen Kräne aufzustellen, mit deren Hilfe die teils tonnenschweren Fertigteile montiert werden. Aus diesem Grund werden Brücken wie die Leverkusener Rheinbrücke nach wie vor aus Stahl und vor Ort gebaut – wenn sich die neuartige Methode allerdings bewährt, soll sie auch auf andere und größere Brücken ausgeweitet werden. ■

Ein Klick – und der Arbeiter auf der Baustelle sieht sofort, wo er das Fenster einsetzen muss. Ein weiterer Klick und die technischen Daten der dafür notwendigen Maschine werden sichtbar. Was im ersten Moment nach Science-Fiction klingt, könnte der Baubranche schon bald zu einem Quantensprung verhelfen.

Effizientes Bauen verlangt effiziente Instrumente. Und wo früher überdimensionale Architektenpulte waren, ist heute BIM – kurz für Building Information Modeling. Dank der innovativen Arbeitsmethodik können nämlich erstmals Bauherren, Architekten, Fachingenieure und die Bauwirtschaft integrativ an einem virtuellen, dreidimensionalen Modell arbeiten – sowohl in der Planungs- als auch in der Realisierungs- und Betriebsphase.

Virtuelle Darstellung des gesamten Gebäudezyklus

Dabei erfasst BIM alle relevanten Gebäudedaten digital, kombiniert sie miteinander und vernetzt sie schließlich so, dass das Projekt geometrisch visualisiert werden kann. Daraus entsteht ein nachvollziehbares, transparentes und belastbares Informationsnetzwerk, das jeder am Bau Beteiligte nutzen kann. Mithilfe dieser Datensammlung kann der gesamte Lebenszyklus eines Bauprojekts

Ein Bauwerk auf Knopfdruck

Die digitale Transformation erfasst mittlerweile alle Wirtschaftsbereiche – so auch den Bau. Mit entsprechenden Maßnahmen können nicht nur Geld und Zeit eingespart, sondern auch Fehlentwicklungen gestoppt und Mängel frühzeitig erkannt werden.

von Andrea Lichtfuss

virtuell dargestellt werden – das ermöglicht nicht nur die Entwicklung ausgeklügelter Lösungen für die bestmögliche Umsetzung und Gebäudenutzung, sondern auch eine entsprechende Risikokalkulation.

Sensoren für optimale Baubarkeit

Auch in Bauteilen eingebaute Sensoren leisten in diesem Zusammenhang einen wertvollen Beitrag zur Produktivitätssteigerung und Schadensverringerung. Dank dieser können nämlich sofort Echtzeitdaten, beispielsweise

zu Temperatur oder Feuchtigkeit, abgerufen werden. Bei Frischbeton etwa werden zuverlässige Informationen über die Festigkeitsentwicklung des Materials errechnet und auf der Baustelle sofort digital verfügbar gemacht – über ein Tablet, Smartphone oder Notebook. So besteht die Möglichkeit, potenzielle Schäden wie Risse durch temperaturbedingte Spannungen frühzeitig abzuwenden.

Intelligente Baumaschinen sparen Ressourcen

Nicht weniger „intelligent“ wird jedoch auch im Bereich der Baustellenlogistik gearbeitet. Baumaschinen wie Bagger, Raupen und Grader werden immer häufiger GPS-gesteuert, um digital hinterlegte Geländemodelle mit höchster Präzision zu realisieren. Die Planungsdaten werden dabei so in das Bauprojekt eingelesen, dass der Maschinist seine Ist-Position jederzeit mit der Lage der geplanten Anlagen auf dem Display vergleichen kann. Bei Erschließungsmaßnahmen sorgen GPS-gesteuerte Bagger für eine wesentliche Arbeits erleichterung – und damit einhergehend für eine schnellere Umsetzung der Baumaßnahme. Mit dieser Digitalisierungsoffensive rüstet sich die Bauwirtschaft außerdem für den Wettbewerb um qualifizierte Nachwuchskräfte. ■

Wir bauen Ideen. Bauen Sie Ihre Karriere-Ideen mit uns!



ideen
bauen



Wir realisieren Wohn- und Zweckbauten. Schlüsselfertig, innovativ, auf modellbasierter und digitaler Planung. Mit unserer mobilen Prüfsystem-App **mQ** gewährleisten wir Bauqualität auf höchstem Niveau. Wir bieten Herausforderung, Motivation, Teamgeist und Spass in einem starken Team. Kommen Sie ins **nesseler-Team**.

Wir freuen uns auf Sie!

nesseler.de

Integration auf der Baustelle

Der Bauwirtschaft fehlt der Nachwuchs. Trotz guter Verdienstmöglichkeiten und einer hohen Übernahmequote bleiben viele Stellen unbesetzt. Um die Lücken zu füllen, geht der Bauindustrieverband Nordrhein-Westfalen neue Wege – und nutzt unter anderem die Chance der beruflichen Integration von geflüchteten Menschen.

von Andrea Lichtfuss



In den Ausbildungszentren der nordrhein-westfälischen Bauindustrie wie hier in Essen laufen Initiativen, die vor allem jungen geflüchteten Menschen neue Perspektiven eröffnen sollen.

Der demografische Wandel hat auch die Bauindustrie nicht verschont – immer mehr Stellen bleiben unbesetzt, die Branche investiert massiv in die Nachwuchsgewinnung. Nach einem deutlichen Anstieg in den letzten Jahren plant die NRW-Bauwirtschaft, allein in diesem Jahr 930 Ausbildungsplätze zu besetzen, um Unternehmen für die Zukunft zu rüsten.

Der Bauindustrieverband Nordrhein-Westfalen setzt dabei vermehrt auf die verstärkte Ausbildung von Zuwanderern – nicht zuletzt, um deren prekären Umständen entgegenzuwirken. Sofern ausreichende Sprachkenntnisse sowie eine entsprechende schulische Vorbildung vorhanden sind, bietet die Bauwirtschaft jungen Menschen nämlich nicht nur eine neue Perspektive, sondern auch zahlreiche hochprofitable Tätigkeitsfelder. In den drei Ausbildungszentren Essen,

Hamm und Kerpen der nordrhein-westfälischen Bauindustrie laufen gleich mehrere Initiativen, die vor allem jungen geflüchteten Menschen aus Syrien, dem Irak, Afghanistan und afrikanischen Ländern neue Perspektiven eröffnen sollen. Aus diesem Grund wurden in Kerpen internationale Förderklassen für mittlerweile 100 Schüler eingerichtet. An drei Tagen in der Woche steht klassischer Schulunterricht auf dem Programm, an zwei Tagen gibt es praktische Übungen in den Ausbildungshallen für Bauberufe.

„Berufstart Bau“ erleichtert Wissenstransfer

Um Jugendliche optimal auf den Berufseinstieg vorzubereiten, bieten überbetriebliche Ausbildungszentren der Branche seit fünf Jahren das Programm „Berufstart Bau“ an. Dieses beinhaltet ein Langzeitpraktikum mit dem Ziel, anschließend in die Ausbildung

übernommen zu werden. So sollen Jugendliche die Chance erhalten, einen Ausbildungsberuf sowie den potenziellen Arbeitgeber kennenzulernen und gleichzeitig ihr handwerkliches Talent in der Praxis zu testen.

Für einen optimalen Wissenstransfer wird dabei in diesem „nullten Ausbildungsjahr“ die direkte Arbeit im Betrieb mit dem Besuch einer Berufsschule verknüpft. In den Ausbildungszentren in Essen, Hamm oder Kerpen werden überbetrieblicher Lehrstoff unterrichtet und eine sozialpädagogische Betreuung geboten.

Erstes privates Berufskolleg der Bauwirtschaft

Das erste private Berufskolleg der Bauwirtschaft befindet sich übrigens in Kerpen. Das Besondere: Offiziell geltende Lehrpläne werden hier mit Förder- und Förderangeboten ergänzt, um leistungsschwächere bzw. -stärkere Schüler optimal unterstützen zu können. In kleinen Klassen erhalten die Schüler hier eine individuelle Ausbildung, die eine enge Verzahnung der überbetrieblichen Ausbildung mit dem Berufsschulunterricht als Grundlage hat. Für Weitgereiste gibt es im Gästehaus außerdem eine Unterbringungs- und Verpflegungsmöglichkeit direkt vor Ort. Ein großer Vorteil ist dabei, dass kein Schulgeld erhoben wird, da sich die Schule grundsätzlich selbst finanziert. ■



Das neue Ausbildungszentrum der Bauindustrie NRW in Oberhausen wird 2018 den Betrieb aufnehmen.



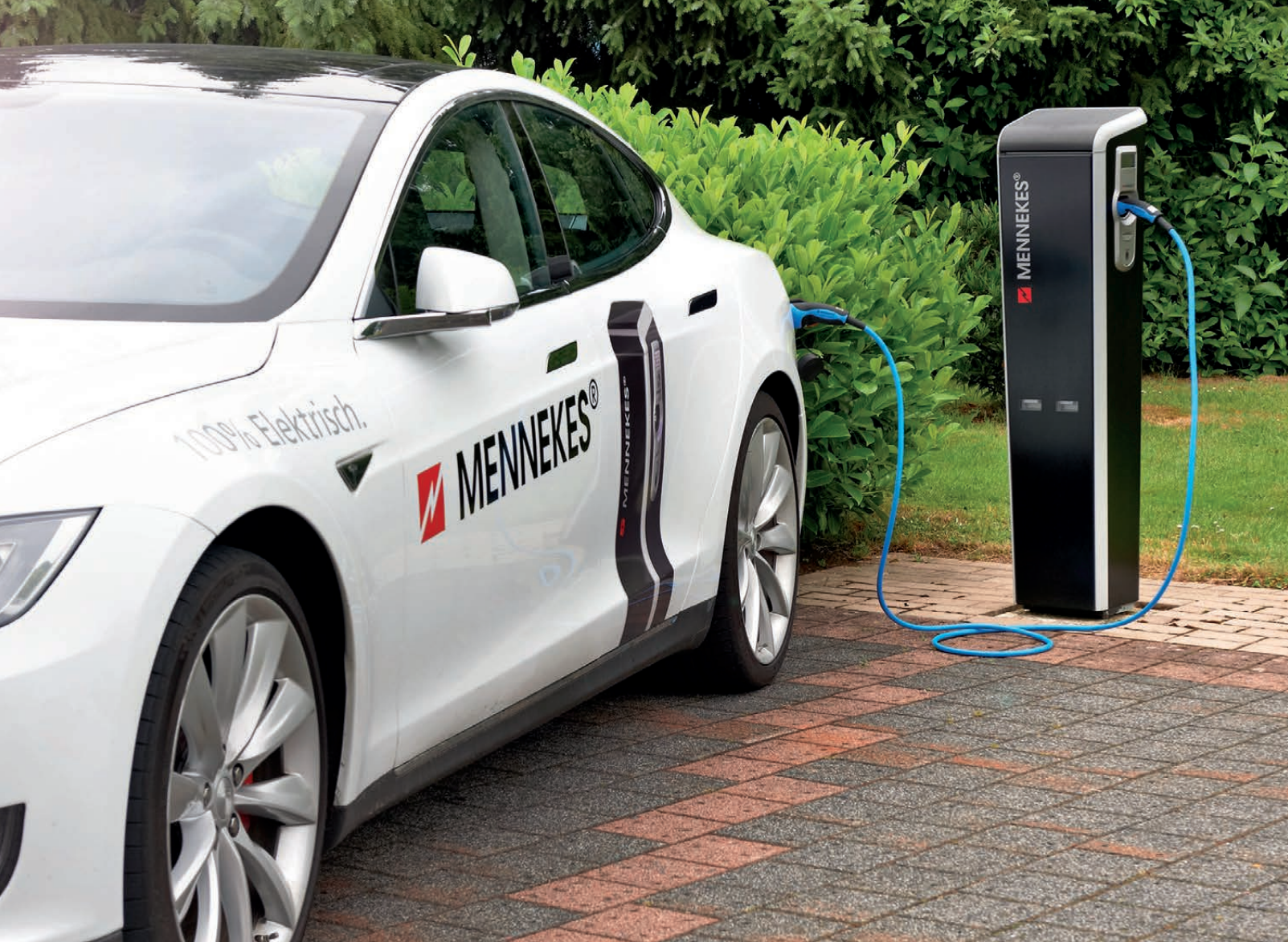
EIFFAGE
INFRA-BAU-
GRUPPE

GEMEINSAME SACHE

AKE 70, das Herzstück des Jahrhundertprojekts Emscher-Umbau, ist die größte Maßnahme im Zuge der Emscher-Renaturierung. Mittendrin, zwei Unternehmen der Eiffage Infra-Bau SE: **Wittfeld und Brochier Infra-Vortriebstechnik.**

Mehr als 2.300 Mitarbeiter an 17 Standorten in Deutschland setzen sich täglich dafür ein, für unsere Kunden Bauleistungen von höchster Qualität zuverlässig und termingerecht umzusetzen. Mit diesem hohen Anspruch an uns und unsere Leistung planen, bauen, finanzieren, erhalten und betreiben wir schon heute die Infrastruktur der Zukunft.

www.eiffage.infra-bau.de



Heimat der **Weltmarktführer**

Mehr als 150 Weltmarktführer sind laut einer Studie der IHKs in Südwestfalen zuhause. Zudem ist die Region die stärkste Industrieregion Nordrhein-Westfalens.

von Tabea Ibele

Ob Fahrradschloss, Baumkuchen oder Kettcar: Fast jeder hatte in seinem Leben bereits ein Produkt „Made in Südwestfalen“ in der Hand. Heute arbeitet hier knapp jeder Zweite an Produkten, deren Bestimmung es ist, die internationalen Märkte zu erobern. Dabei widerlegt Südwestfalen das verkrustete Klischee der Strukturschwäche von ländlichen Regionen schon lange. Jahrhundertlang waren es die Verhüttung und Weiterverarbeitung von Eisen und anderen Metallen, die das Gebiet prägten, bevor im 20. Jahrhundert

schließlich die Oberflächenveredelung, der Maschinenbau, die Elektroindustrie, die Kunststoffindustrie sowie der Fahrzeugbau Einzug hielten.

Heute nimmt das produzierende Gewerbe eine herausragende Stellung ein – gerade auch aufgrund der guten Erreichbarkeit, des Flächenpotenzials und der niedrigen Grundstückspreise. Charakteristisch ist überdies die Unternehmensstruktur und -kultur aus familiengeführten kleinen und mittelständischen Betrieben. 85 Prozent der Unternehmen haben unter 250 Mitarbeiter. Standort-

treue, Kontinuität und Mitarbeiterbindung stehen besonders im Mittelpunkt. Kirchhoff Automotive aus Iserlohn bot etwa seiner Belegschaft bereits im 19. Jahrhundert soziale Leistungen, noch bevor diese überhaupt gesetzlich vorgeschrieben waren.

Von der Idee zur Traditionsmarke

Aus Ehrgeiz und Zusammenhalt entstand die Traditionsmarke Mennekes aus dem Sauerland, die heute vor allem für Innovation steht – und derzeit den E-Mobilitätsmarkt bereichert: Mennekes entwickelte den Ste-



Das südwestfälische Traditionsunternehmen Mennekes entwickelte den Stecker „Typ 2“ als Ladevorrichtung für Elektrofahrzeuge – seit 2014 ist er EU-Standard.

FOTO: MENNEKES

cker „Typ 2“ als Ladevorrichtung für Elektrofahrzeuge, der durch einen Beschluss des Europäischen Parlaments seit 2014 EU-Standard ist. Dabei ist die Erfolgsgeschichte typisch südwestfälisch: Das mittelständische Familienunternehmen wurde im Jahr 1935 von Elektromeister Aloys Mennekes gegründet, heute beschäftigt es weltweit 1000 Mitarbeiter – davon mehr als zwei Drittel in Deutschland. „Ich bin stolz auf die gemeinschaftliche Leistung, die bei uns jeden Tag erbracht wird, um eine führende Position in wichtigen Märkten in der Welt zu gewinnen und zu erhalten. Das ist nur mit engagierten Mitarbeitern möglich“, so Geschäftsführer Christopher Mennekes.

Beispielhaft ist auch die Marke Heinz Kettler, die mit dem „Kettcar“ nicht nur Kindheits Erinnerungen prägte, sondern 1977 auch das erste Aluminium-Rad auf den Markt brachte. Heute führt Tochter Karin Kettler das international agierende Traditionsunternehmen fort. Bereits 1920 fuhr eine junge Frau namens Emma mit ei-

nem Musterkoffer voller Vorhängeschlösser durch das Ruhrgebiet und verkaufte sie an örtliche Eisenwarenhändler – und legte damit den Grundstein für ABUS, das heute zu den führenden Herstellern von Schließ- und Sicherheitstechnik zählt.

Unternehmen rüsten sich für digitale Zukunft

Innovative Produkte mit Alleinstellungsmerkmalen bilden die Basis des südwestfälischen Markterfolges. Mit ihren klaren Nischenstrategien gehören Mittelständler und Familienunternehmen meist zu den Vorreitern – deren Kompaktheit erlaubt auch flexiblere Reaktionen auf aktuelle Entwicklungen. „Viele unserer Unternehmen haben sich bereits auf den Weg in die Zukunft gemacht. Gerade Industrie 4.0 ist hier ein wichtiges Stichwort“, konstatiert Marie Ting, Leiterin des Regionalmarketings. So gab im Rahmen einer IHK-Befragung in Südwestfalen jedes fünfte Unternehmen an, Entwicklungsprojekte auf diesem Gebiet initiiert zu haben oder mithilfe neuer Technologien an der Erschließung neuer Geschäftsfelder zu arbeiten.

„Mittels der digitalen Instrumente möchten wir Antworten auf die Herausforderungen finden, welche die Region zu meistern hat“, erklärt Hubertus Winterberg, Geschäftsführer der Südwestfalen Agentur GmbH. „Zentrale Themen sind für uns Mobilität, Zukunft der medizinischen Versorgung oder auch die künftige Entwicklung von Stadt- und Dorfstrukturen – hierbei werden die Möglichkeiten der Digitalisierung ein Schlüssel sein.“

Unterstützung durch Landesregierung

Die Anstrengungen der Region, sich für die Zukunft zu wappnen, werden auch von der Landesregierung unterstützt. So wurde Südwestfalen bereits 2013 für die REGIO-NALE – ein Strukturförderprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen – ausgewählt und konnte hier eine Reihe von Projekten anstoßen, die neben der Stärkung der Industrieregion auch den Erhalt der Naturlandschaft zum Ziel hatten. Dabei wurden auch wertvolle Schritte gesetzt, um den Herausforderungen von Globalisierung und demographischem Wandel zu begegnen. Und die Arbeit wird fortgesetzt – denn für die REGIONALE 2025 hat die Heimat der Weltmarktführer bereits den Zuschlag erhalten. ■



Rennrodel-WELTCUP 21. - 26.11.17

Viessmann Rennrodel-WELTCUP in Winterberg www.veltins-eisarena.de

Bob & Skeleton Weltcup - 8.-10.12.17

BMW IBSF Bob & Skeleton WELTCUP presented by VELTINS in Winterberg www.veltins-eisarena.de

FIS Skisprung Weltcup - 2. - 4.2.

Skispringen - Mühlenkopfschanze in Willingen www.weltcup-willingen.de

FIS Snowboard World Cup - 17.3.

Snowboard Weltcupfinale in Winterberg www.snowboard-winterberg.de

Dirt Masters - 10. - 13.5.

11 Jahre iXS Dirt Masters Festival im Bikepark Winterberg www.dirtmasters-festival.de

Bike Festival Willingen - 19. - 21.5.

Deutschlands spektakulärstes Mountainbike-Event - Ettelsbergseilbahn willingen.bike-festival.de

Balve Optimum - 7. - 10.6.

Int. Topsport - Dt. Meisterschaften im Dressur- und Springreiten www.balve-optimum.de

Mittelalterfestival - 3. - 5.8.

Altena - Eine Stadt erlebt das Mittelalter - das größte Mittelalter-Festival der Region www.altena.de

Wendsche Kärmetze - 18. - 21.8.

Größtes Volksfest mit Kirmes u. Tierschau in Südwestfalen www.wenden.de

Warsteiner Montgolfiade - 31.8. - 8.9.

Deutschlands größtes Ballonfestival www.warsteiner-montgolfiade.com

Sauerland-Herbst - Okt/Nov.

Europas größtes Blechbläser Musik-Festival www.sauerlandherbst.de

Allerheiligenkirmes - 7. - 11.11.

Größte Altstadtkirmes Europas - in Soest www.allerheiligenkirmes.de

viele weitere Termine

unter: www.sauerland.com/events

www.sauerland.com



Rund 40 000 Studenten sind in Südwestfalen mittlerweile an einer Universität, an Fachhochschulen und privaten Hochschulen eingeschrieben.

Wissen schafft Neues

Südwestfalen ist nicht nur das industrielle Herz Nordrhein-Westfalens, sondern auch das Gehirn. Mit ihren sechs Studienstandorten ist die Region Talentschmiede sowie Innovationsmotor.

von Daniel Naschberger

Rund 40 000 Studenten sind in Südwestfalen mittlerweile an Universitäten, Fachhochschulen und privaten Hochschulen eingeschrieben – Tendenz steigend. Grund dafür sind sowohl die außergewöhnlichen Studiengänge als auch das für den regionalen Bedarf passgenaue Angebot, von dem Absolventen und Unternehmen gleichermaßen profitieren.

Die älteste und wohl bekannteste Bildungsstätte ist die Universität Siegen, deren Geschichte bis ins 16. Jahrhundert zurückreicht und die heute neue Kapitel aufschlägt. Denn die knapp 50 angebotenen Studiengänge wurden kürzlich um den Masterstudiengang „Plurale Ökonomik“ erweitert – eine Neuheit, die deutschlandweit einzigartig ist. Wer sich dafür einträgt, lernt zuallererst den Taschenrechner auf die Seite zu legen. Statt Statistik und Co. stehen hier vielmehr Themen wie Verteilungsgerechtigkeit, sinnstiftende Arbeit und die Verantwor-

tung von Konzernen für die Gesellschaft auf dem Stundenplan. So lernen Studierende, wirtschaftliche Phänomene kritisch zu hinterfragen – und Entwicklungen in Nicht-regierungsorganisationen, Behörden oder Sozialunternehmen aktiv mitzugestalten. Alternative Wirtschaftsansätze und professionelle Coachings sollen dabei helfen, die eigene Rolle im System zu reflektieren und die eigene Persönlichkeit ganzheitlich weiterzuentwickeln.

„Agrarier“ in Soest

Der Faktor Nachhaltigkeit spielt auch in Soest eine wichtige Rolle, denn an der hier beheimateten Fachhochschule Südwestfalen kann Agrarwirtschaft in Bachelor und Master studiert werden. Markenzeichen der „Soester Agrarier“ sind dabei intensive Kontakte und Netzwerke in Wirtschaft und Forschung – denn eine enge Verknüpfung von Theorie und Praxis gehören zum Leitfaden der

Bildungsstätte. Ermöglicht wird diese etwa durch eine intensive Zusammenarbeit mit landwirtschaftlichen Betrieben, der Landwirtschaftskammer sowie Unternehmen aus dem Agribusiness. Das Institut für Green Technology und Ländliche Entwicklung „i.green“ bündelt zudem ingenieur- und agrarwissenschaftliche Kompetenzen am Standort.

Vorbildliche Natur

Die Natur hält nicht nur die Basis für lebenswichtige Rohstoffgewinnung, sondern auch einen regelrechten Schatz optimal funktionierender Systeme bereit. Die Hochschule Hamm-Lippstadt hat sich zum Ziel gesetzt, diesen zu heben – und Antworten auf Fragen zu finden, warum Schleiereulen geräuschlos fliegen oder Birkenbäume ihre Risse selbst „heilen“ können. Um das herauszufinden, versuchen Studierende des Bachelorstudiengangs „Materialdesign – Bionik und Photonik“, die Funktionsweisen der Natur zu verstehen und sie in technische Werkstoffe und neuartige Produkte einzubringen. Chemie, Physik und Biologie bilden die naturwissenschaftlichen Grundlagen und werden durch ingenieurwissenschaftliche Fächer wie technische Mathematik oder Mechanik und Schlüsseldisziplinen wie Materialwissenschaften ergänzt. So wird die Natur von heute zu den Produkten von morgen – mit Herz und Hirn. ■

Leben, wo andere Urlaub machen

Offen, authentisch, strebsam – müsste man Südwestfalen mit drei Worten beschreiben, so wären es vermutlich diese.

von Andrea Lichtfuss



Natur pur: Millionen Touristen genießen jährlich die Wintersport-Optionen in Sauerland und Siegen-Wittgenstein.

Staufreie Arbeitswege, ein ausgebautes Karrierenetzwerk und die Skipiste direkt vor der Haustür – die in Südwestfalen aufgewachsenen Menschen treibt es nicht ohne Grund immer häufiger zurück in die Heimat. Denn was man heute „Work-Life-Balance“ nennt, lässt sich hier problemlos verwirklichen. Warum gerade in dieser Region das funktioniert, wonach man andernorts ein ganzes Leben lang strebt, weiß Thomas Frye, Geschäftsführer des Vereins „Wirtschaft für Südwestfalen“: „Hier gibt es eine seit Jahrzehnten gewachsene Loyalität zwischen Betrieben und ihren Beschäftigten. Langjährige Betriebszugehörigkeiten, manchmal über mehrere Generationen hinweg, sprechen da eine eindeutige Sprache. Die vielen Familien-

unternehmer sind eng verwurzelt mit ihrem Standort.“ Was Unternehmer und Beschäftigte gemeinsam ausmache, sei daher Verlässlichkeit und Zusammenhalt. „Hier zählen der Mensch und der ehrliche Handschlag.“

Komm zurück ins Sauerland

Immer häufiger kehren gebürtige Südwestfalen zu ihren Wurzeln zurück. Dabei soll das über das Modellvorhaben „Land(auf) Schwung“ des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft geförderte Projekt „HEIMVORTEIL HSK – Dein Karrierenetzwerk“ potenzielle „Rückkehrer“ mit einem entsprechenden Netzwerk, Zukunftswerkstätten und Stammtischen unterstützen.

Winterzeit ist Skifahrzeit

Neben den vielversprechenden Arbeitsbedingungen ist es aber vor allem die eindrucksvolle Natur, die Südwestfalen so besonders macht. Gerade im Winter erstrahlt die Region in besonderem Glanz: Sauerland und Siegen-Wittgenstein locken mit verschneiten Winterlandschaften, nordischem Skiangebot auf höchstem Niveau, mehr als 150 Liftanlagen sowie einem rund 500 Kilometer langen Qualitätsloipennetz in den Höhenlagen.

Ein spezielles Highlight ist das „Nostalgie-Skirennen“ in Neuastenberg, bei dem die Teilnehmer die Postwiese in Urgroßvaters Kleidung und historischer Skiausrüstung bezwingen. ■



3 starke Südwestfalen

Automatisierungs- und Elektroniklösungen aus Südwestfalen



1. Die Turck Gruppe entwickelt, produziert und vertreibt Lösungen für die Sensor-, Anschluss-, Interface- und Feldbustechnik sowie HMI (Human Machine Interfaces) und RFID (Radio Frequency Identification). Seit Gründung Ende der 60er-Jahre hat das Familienunternehmen seinen Platz im südwestfälischen Halver. Heute ist Turck eine der global führenden Unternehmensgruppen im Bereich Industrieautomation. Turck umfasst ein Vertriebsnetz von 28 Tochtergesellschaften und Vertretungen in 60 Staaten mit mehr als 4.500 Mitarbeitern weltweit.

2. Die Turck duotec entwickelt und fertigt als E²MS-Dienstleister und ODM-Anbieter kundenspezifische Elektroniklösungen.

3. Die TSL-ESCHA entwickelt, produziert und vertreibt Türöffnungstaster, Signalgeräte und LED-Leuchten für die Verkehrstechnik sowie robuste LED-Beleuchtungslösungen für die Industrie.

Menschen, Technologien, Innovation – wir bauen auf unseren Standort. Um diesen weiter zu stärken, bilden wir in zwölf verschiedenen Berufen aus. Auch über die Ausbildung hinaus suchen wir regelmäßig neue Südwestfalen-Anwärter oder solche, die es werden möchten, um uns bei der Entwicklung und Fertigung unserer weltweit gefragten Produkte zu unterstützen.

www.turck.de/karriere

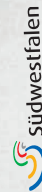
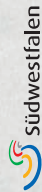
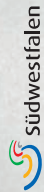


ALLE WELT KENNT SÜDWESTFALEN

(NOCH NICHT)*

***WARUM EIGENTLICH: DENN OHNE SÜDWESTFALEN
WÜRD EHR AUTO VERMUTLICH NICHT FAHREN. ECHT!**

Informieren Sie sich jetzt auf www.suedwestfalen.com über
die starken Branchen in Südwestfalen.



Guter Nachwuchs ist sehr gefragt

Von einer Juristenschwemme ist in Nordrhein-Westfalen keine Rede mehr. Rechtsexperten haben im Land gute Berufsaussichten – vor allem wenn sie sich spezialisieren.

von Fabian Busch

Noch vor einigen Jahren warnten Medien und Politik vor der „Juristenschwemme“: Zu viele junge Menschen drängten nach dem Rechtsstudium auf den Arbeitsmarkt. Inzwischen hat sich das Blatt gewendet, bei den Rechtsanwaltskammern in Nordrhein-Westfalen stagnieren die Mitgliederzahlen. „Guter Nachwuchs ist sehr gefragt“, sagt Peter Marchlewski, Sprecher des Justizministeriums. Peter Blumenthal, Präsident der Rechtsanwaltskammer Köln, betont zudem, dass viele Juristen in den kommenden Jahren in den Ruhestand gehen: „Es hat ein Wettbewerb um die besten Köpfe für alle juristischen Berufe begonnen.“

Für die Juristenausbildung sind in Deutschland die Bundesländer zuständig – und Nordrhein-Westfalen hat in diesem Bereich einen guten Ruf. Das hängt zum einen mit der Reputation der Hochschu-

Auch die Rechtsanwaltskammern bringen sich schon in Studium und Ausbildung ein – immerhin ergreifen rund 80 Prozent der Lernenden nach dem Zweiten Staatsexamen den Anwaltsberuf.

Beim zweijährigen juristischen Vorbereitungsdienst – meist Referendariat genannt – geht Nordrhein-Westfalen zum Teil einen Sonderweg: Im Gegensatz zu den anderen Bundesländern können Juristen, die das Erste Staatsexamen in der Tasche haben, zum Beginn jeden Monats das Referendariat bei einem der drei Oberlandesgerichte antreten. „Das eröffnet ein höchstes Maß an individueller beruflicher Planung“, erklärt Peter Marchlewski. Außerdem können Referendare die Reihenfolge ihrer Stationen weitgehend frei bestimmen – und auch grenzüberschreitend Erfahrungen sammeln: Als einziges Bundesland bietet Nordrhein-Westfalen die Möglichkeit, elf von 24 Monaten des Vorbereitungsdienstes im Ausland zu verbringen.

„Diejenigen, die den nicht einfachen und langen Weg durch Studium und Referendariat meistern, sind sehr gut auf den Arbeitsmarkt vorbereitet“, ist Herbert P. Schons, Präsident der Rechtsanwaltskammer Düsseldorf, überzeugt. Wer als Anwalt Fuß fassen will, sollte sich spezialisieren, rät er: „Der vor Jahren noch weit verbreitete Generalist ist auf dem Rückzug.“ Ähnlich

sieht das Dr. Ulrich Wessels, Präsident der Rechtsanwaltskammer Hamm: Spezialisierung und ein eigenes Dienstleistungsprofil seien für angehende Juristen sehr wichtig. Ein Fachanwaltstitel sei da eine hervorragende Möglichkeit. Auf welchem Gebiet Anwälte besonders gute Chancen haben, könne man nicht pauschal beantworten. Der Bedarf sei regional sehr unterschiedlich. „Entscheidend ist meiner Ansicht nach, dass man sich in seinem Fachgebiet schlicht wohlfühlt und gern engagiert“, sagt Wessels. „Dann stellt sich zumeist auch der berufliche Erfolg ein.“ ■



Peter Marchlewski, Sprecher des Justizministeriums

Der vor Jahren noch weit verbreitete Generalist ist auf dem Rückzug.

len zusammen. In bundesweiten Rankings zum Jura-Studium belegen vor allem die Universitäten Bonn, Münster und Köln regelmäßig Spitzenplätze. Studierende haben in der Vergangenheit allerdings bundesweit immer wieder eine mangelnde Vorbereitung auf den Beruf kritisiert. Das Land unterstütze inzwischen einen stärkeren Praxisbezug schon in der Ausbildung, erklärt Peter Marchlewski. Es ermutigt Studierende zum Beispiel, an fiktiven Gerichtsverhandlungen, sogenannten „Moot Courts“, teilzunehmen.



Vorbild Justitia: Ein Jura-Studium bietet viele Perspektiven.



Eine Tätigkeit als Syndikusrechtsanwalt kann Juristen interessante Perspektiven verschaffen: Sie sind häufig in zahlreiche Prozesse und Projekte ihres Unternehmens eingebunden.

FOTO: SHUTTERSTOCK/AGETRA

Als unabhängiger Ratgeber mittendrin

Ein Syndikus ist für ein Unternehmen, einen Verband oder eine Stiftung tätig, bleibt aber Rechtsanwalt. Das Modell ist auch in Nordrhein-Westfalen beliebt, denn es bietet sowohl Juristen als auch ihren Arbeitgebern Vorteile.

von Fabian Busch

Er ist in viele wichtige Entscheidungen eingebunden, arbeitet eng mit Kollegen anderer Abteilungen zusammen. Aber er bleibt frei von Weisungen, ein unabhängiger Ratgeber: Eine Tätigkeit als Syndikusanwalt verbindet für viele Juristen die Vorteile des Anwaltsberufs mit der festen Anstellung bei einem Arbeitgeber. Und das „Er“ ließe sich natürlich auch durch ein „Sie“ ersetzen: Unter den Syndikusanwälten liege der Frauenanteil mit knapp 50 Prozent deutlich höher als im Schnitt der gesamten Anwaltschaft, erklärt Martin W. Huff, Geschäftsführer der Rechtsanwaltskammer Köln.

Syndikusanwälte sind als Anwälte bei der zuständigen Kammer zugelassen, stel-

len ihre Arbeitskraft aber ausschließlich oder teilweise einem „nichtanwaltlichen“ Arbeitgeber zur Verfügung. Das kann ein Unternehmen sein, aber zum Beispiel auch ein Verband oder eine Stiftung. Sie beraten zum Beispiel in den Bereichen Kartell-, Vertrags- oder Urheberrecht. Im Bezirk der Rechtsanwaltskammer Köln sind derzeit rund 1470 Syndikusrechtsanwälte eingetragen, bei den Kammern in Düsseldorf und Hamm sind es rund 1280 beziehungsweise knapp 890. Martin W. Huff, der unter den Geschäftsführern in Köln für die Zulassung der Syndikusrechtsanwälte zuständig ist, glaubt, dass ihre Zahl in Zukunft noch zunehmen wird – „da in vielen Unternehmen

Bedarf an juristischer Beratung besteht, die nicht immer mehr ausgelagert wird, sondern die man gerne intern anbietet“. Ein Syndikusanwalt bringe seine Expertise ins Unternehmen mit, erklärt Dr. Ulrich Wesels, Präsident der Rechtsanwaltskammer Hamm. Das gelte einerseits für die fachliche Kompetenz, „aber auch für die fachliche Unabhängigkeit, die einen juristischen Rat so wertvoll macht“.

Das Modell bringt auch für die Juristen einige Vorteile mit sich: zum Beispiel eine gewisse Sicherheit. „Insgesamt stellen wir fest, dass junge Juristen zumindest zu Beginn ihrer Tätigkeit lieber in einem Angestelltenverhältnis arbeiten, als das unternehmeri-

sche Risiko der Selbstständigkeit auf sich zu nehmen“, sagt Martin W. Huff. Zudem erlaube die Tätigkeit als Syndikus für viele auch eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf – was sicher auch ein Grund ist, warum sich verhältnismäßig viele Frauen für diesen Weg entscheiden.

Gesetzliche Regelung seit 2016

Inhaltlich ermöglicht dieser Weg Juristen vor allem Austausch und Abwechslung. „Es kommt zu einer Zusammenarbeit mit vielen anderen Mitarbeitern, zur Arbeit an

rechtsanwalt. Er hat früher unter anderem journalistisch bei der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ gearbeitet – und er habe schon dort die Kooperation mit Kollegen anderer Fakultäten geschätzt, erklärt Huff. Auch Syndikusanwälte seien heutzutage in viele Themen eingebunden – und nicht mehr nur diejenigen, die im Fall von juristischen Schwierigkeiten befragt werden. Ein Syndikus darf zwar nicht als Verteidiger in Straf- und Bußgeldverfahren für seinen Arbeitgeber auftreten. Möglich ist aber durchaus eine Vertretung vor Verwaltungs-, Finanz- und Sozialgerichten.

„Das ist natürlich ein großer Gewinn für die angestellten Juristen“, sagt Herbert P. Schons, Präsident der Rechtsanwaltskammer Düsseldorf. „Aber auch die Arbeitgeber profitieren, da sie nicht mehr zwangsläufig auf eine externe Rechtsvertretung zurückgreifen müssen.“

Entscheidungen des Bundessozialgerichts hatten im Jahr 2014 in der Branche für Verunsicherung gesorgt. Auf Drängen von Kammern und Anwaltsvereinen trat daher Anfang 2016 ein Gesetz in Kraft, das die rechtliche Stellung des Syndikus regelt. Paragraph 46 der Bundesrechtsanwaltsordnung stellt klar, dass Anwälte ihren Beruf



Ulrich Wessels, Präsident der Rechtsanwaltskammer Hamm

„Ein Syndikusanwalt bringt seine Expertise ins Unternehmen mit.“

auch als Angestellte ausüben dürfen. Syndikusrechtsanwälte können bei der Kammer eine Zulassung beantragen, wenn sie eine Reihe von Voraussetzungen erfüllen. Sie müssen zum Beispiel eigenverantwortlich, fachlich unabhängig und weisungsfrei für ihren Arbeitgeber tätig sein. Möglich ist es auch, die Syndikustätigkeit zusätzlich zur Arbeit als niedergelassener Rechtsanwalt zu beantragen.

Seit der Gesetzesänderung sind die betroffenen Juristen zudem von der Rentenversicherungspflicht befreit. Das heißt: Sie können stattdessen allein in das lukrativere anwaltliche Versorgungswerk einzahlen. Auch allgemein begrüßen die Anwaltskammern das Gesetz als Schritt zur Anerkennung dieser Tätigkeit. ■



Martin W. Huff, Geschäftsführer der Rechtsanwaltskammer Köln

„In vielen Unternehmen besteht Bedarf an juristischer Beratung.“

Projekten und Themen, die man so in einer Anwaltskanzlei nicht findet“, sagt Huff. Der Kammergeschäftsführer ist selbst Syndikus-

Die Zukunft unserer Mandanten im Fokus

Wir sind mit den Märkten, Produkten und Leistungen unserer Mandanten bestens vertraut und setzen uns intensiv mit aktuellen Entwicklungen, Technologien und Innovationen auseinander. Dieses branchenspezifische Wissen verbinden wir mit rechtlicher Expertise und bieten dadurch umfassende Beratung für Unternehmen, die ihr Wachstum nachhaltig sichern und ausbauen wollen. Gemeinsam entwickeln wir zukunftsorientierte Lösungen.

Von Deutschland aus weltweit vernetzt

Mit mehr als 1.200 Anwälten an 33 Standorten – in Europa, dem Mittleren Osten, Asien und Repräsentanzbüros in den USA – bieten wir hochqualifizierte Rechtsberatung. Ergänzt wird unsere internationale Präsenz durch ein Netzwerk exzellenter Kooperationskanzleien, mit denen wir seit vielen Jahren bei grenzüberschreitenden Projekten erfolgreich zusammenarbeiten. In Deutschland ist Taylor Wessing mit mehr als 350 Beratern in Berlin, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg und München vertreten.

taylorwessing.com

TaylorWessing

Beratungsbedarf rund ums Thema Wohnen

In den Ballungszentren von Nordrhein-Westfalen könnte der Platz in den kommenden Jahren knapper werden: Immer mehr Menschen ziehen in die Städte. Bei den möglichen Konflikten sind auch Immobilienrechtler gefragt.

von Fabian Busch

Die Zahlen der Statistikstelle IT.NRW sprechen eine klare Sprache: In Zukunft werden mehr Menschen in die nordrhein-westfälischen Ballungszentren ziehen. Für Düsseldorf erwarten die Experten bis zum Jahr 2040 etwa einen Bevölkerungsanstieg um 13 Prozent im Vergleich zum Jahr 2014, für die Universitätsstadt Münster sind es 16,6 Prozent, für Köln sogar 19,3 Prozent. Ländliche Gebiete könnten dagegen Einwohner verlieren: Für den Kreis Höxter und den Hochsauerlandkreis sagt IT.NRW bis 2040 zum Beispiel einen Rückgang um 16 Prozent voraus.

Mögliche Folgen sind steigende Mietpreise vor allem in beliebten Vierteln – oder auch Auseinandersetzungen um Neubauprojekte in den Großstädten. Silke Gottschalk, Geschäftsführerin des Deutschen Mieterbunds Nordrhein-Westfalen, erklärt zudem, dass das Thema Modernisierungen für viele Mieter eine Rolle spiele: Muss der Bewohner es zum Beispiel zulassen, wenn der Vermieter eine Wohnung in einem gefragten Stadtteil renovieren und dann die Miete erhöhen will?

Fragen und Konflikte rund um das Thema Wohnen beschäftigen natürlich auch Juristen. „Rechtsanwälte sind stets mit gesellschaftlichen Entwicklungen konfrontiert, da diese fast immer zu rechtlichen Auseinandersetzungen führen. Dies trifft natürlich



FOTO: FOTOAL.COM/DAVIA

Vor allem in den Ballungszentren wird derzeit viel gebaut. Für Köln zum Beispiel erwarten Experten bis zum Jahr 2040 einen Bevölkerungszuwachs um fast 20 Prozent.

Rechtsanwaltskammer Düsseldorf. „Nicht immer entspricht nämlich das subjektiv als gerecht Empfundene auch der tatsächlichen Rechtslage.“

Silke Gottschalk vom Mieterbund glaubt, dass viele Bewohner eher davor zurückschrecken, bei Konflikten gleich gegen den Vermieter vor Gericht zu ziehen. Auch von der Rechtsanwaltskammer Köln heißt es, dass die Entwicklung bisher nicht zu einer erhöhten Zahl von Prozessen rund um das Thema geführt habe. Allerdings bestehe auf dem Gebiet durchaus großer Beratungsbedarf.

Nicht immer muss eine Auseinandersetzung gleich im Gang vor Gericht enden. Herbert P. Schons weist darauf hin, dass es sich in einigen Fällen anbiete, den Weg einer Mediation zu gehen, anstatt auf eine gerichtliche Entscheidung zu pochen. „Auch hierfür muss der Anwalt offen sein.“

Die Anziehungskraft der Ballungszentren

bekommt die Zunft übrigens auch selbst zu spüren. In ländlichen Regionen gehe die Nachfrage nach Rechtsanwälten zurück, so der Kammerpräsident. Manch einem Juristen erscheine es daher nicht mehr lohnenswert, dort eine Kanzlei zu betreiben. Eine Einschätzung, die Schons bedenklich findet. „Der Anwalt gewährleistet vor Ort den einfachen Zugang zum Recht“, sagt er. Aber auch aus Karrieregründen sei es nicht immer zwingend notwendig, in die Metropolen zu ziehen. „Oftmals nehmen sich junge Kolleginnen und Kollegen durch diese Haltung auch die Chance, in gut aufgestellten Kanzleien einen wohldotierten Arbeitsplatz zu finden.“



FOTO: BAK DÜSSELDORF

„Rechtsanwälte sind stets mit gesellschaftlichen Entwicklungen konfrontiert.“

Herbert P. Schons, Präsident der Rechtsanwaltskammer Düsseldorf

auch auf die Entwicklung der Miet- und Immobilienpreise zu“, sagt Herbert P. Schons. „Gerade in emotional aufgeladenen Situationen müssen Rechtsanwälte Fingerspitzengefühl beweisen“, erklärt der Präsident der

Neues Bauvertragsrecht kommt

Der Gesetzgeber hat das Bau- und Architektenrecht neu gestaltet.

Die Änderungen treten am 1. Januar 2018 in Kraft und gelten auch ohne vertragliche Vereinbarung. Stephan Freund, Anwalt bei Heuking Kühn Lüer Wojtek, informiert.

Kernstück der Reform sind die Regelungen über Bauverträge. Hier hat sich der Gesetzgeber u. a. an die Thematik der nachträglichen Leistungsänderungen herangetraut, die gerade bei Bauvorhaben wie der Elbphilharmonie oder dem Flughafen Berlin-Brandenburg eine zentrale Rolle gespielt haben. Werden zukünftig Leistungsänderungen erforderlich, ist der Bauunternehmer verpflichtet, ein Angebot über diese Leistungen vorzulegen. Kommt keine Einigung mit dem Bauherrn über dieses Angebot zustande, kann der Bauherr die Ausführung der Leis-



FOTO: HEUKING KÜHN LÜER WOJTEK



FOTO: INFO@STEPHANFREUND.DE

v.l.: Heuking Kühn Lüer Wojtek ist eine international tätige Wirtschaftskanzlei mit etwa 350 Rechtsanwälten, Steuerberatern und Notaren an zehn Standorten. Stephan Freund, Experte am Standort Düsseldorf

tungen, gegebenenfalls im Wege einer einstweiligen Verfügung, einseitig durchsetzen.

Verbindliche Angaben zur Fertigstellung

Bei Bauverträgen, an denen ein Verbraucher beteiligt ist, muss der Bauunternehmer zukünftig eine Baubeschreibung nach einem gesetzlich vorgegebenen Muster vorlegen. Unklarheiten gehen zu Lasten des Bauunternehmers. Zudem muss ein Verbraucherbauvertrag zukünftig verbindliche Angaben zum Fertigstellungszeitpunkt enthalten.

Im Hinblick auf Architekten hat der Gesetzgeber nunmehr u. a. den Fall geregelt, dass der Bauherr nur eine vage Vorstellung von dem zu planenden Bauvorhaben hat. Der Architekt muss dann zukünftig zunächst eine Planungsgrundlage nebst Kostenschätzung erstellen – diese ermöglicht dem Bauherrn die Entscheidung, ob die Planung weiterverfolgt und sein Bauvorhaben überhaupt realisiert werden soll. ■

www.heuking.de

BRANDI

RECHTSANWÄLTE

www.brandi.net

Wissen
Erfahrung
Erfolg!



Tradition trifft Moderne

Industrie- und Spezialimmobilien befinden sich im Wandel, erläutern die beiden Experten Stefanie Minzenmay und Marc Alexander Häger, Kanzlei Oppenhoff & Partner Köln.



FOTOS: OPPENHOFF & PARTNER

Oppenhoff & Partner (Ansicht aus dem Atrium) ist spezialisiert auf die umfassende wirtschaftsrechtliche Beratung von Unternehmen.

Michael Oppenhoff hat am 10. November 2017 seinen 80. Geburtstag gefeiert. Er blickt auf eine über 50-jährige Laufbahn als Wirtschaftsanwalt und Berater zurück, in der er den deutschen Rechtsanwaltsmarkt entscheidend geprägt und beeinflusst hat. Die Wurzeln der heutigen Kanzlei Oppenhoff & Partner mit rund 65 Rechtsanwälten und Büros in Köln und Frankfurt am Main reichen sogar über 100 Jahre zurück. Sie fußen auf dem Zusammenschluss dreier Rechtsanwälte in Köln im Jahr 1908.

Entwicklung bringt Herausforderungen

Traditionen prägen auch die Immobilienwirtschaft in Nordrhein-Westfalen. Wo einst Industrie- oder Gewerbeanlagen stan-

den und über Jahrzehnte Automobilteile, Stahl und andere Güter produziert wurden, entstehen heute neue Wohnprojekte, Hotelimmobilien oder Gewerbeeinheiten. Nicht mehr genutzte Lagerflächen wandeln sich zu Logistik- und Verteilzentren. Wachsender Bedarf an Wohnraum in Innenstädten, eine politisch geförderte Innenstadtdverdichtung – etwa durch die Einführung des sogenannten urbanen Gebiets in die Verordnung über die bauliche Nutzung der Grundstücke (BauNVO) – sowie ein zunehmender Trend zu dezentralen Logistikstandorten rücken verstärkt in den Fokus der Immobilienwirtschaft.

Nicht nur Investoren, Projektentwickler und Stadtplaner stellt diese Entwicklung vor große Aufgaben. Auch Immobilienanwälte sehen sich mit einer Vielzahl von Fragen konfrontiert, die der Verkauf und die Entwicklung von Altstandorten mit industrieller Vornutzung mit sich bringen. Bauplanungs- und bauordnungsrechtliche Fragestellungen bei der Entwicklung von innerstädtischen Grundstücken und Standorten erfordern eine besonders enge Abstimmung mit den Gemeinden, nicht zuletzt im Hinblick auf etwa bestehende Vorkaufsrechte.

Erfahrung und innovatives Denken

Besondere Diskussions- und Regelungsaspekte können im Verkaufsprozess auch die

Haftung für Bodenverunreinigungen oder die Sicherung der Erschließung bilden. Trotz Übergabe der zivilrechtlichen Verantwortlichkeit auf den Erwerber des Grundstücks bleibt der Verkäufer aus öffentlich-rechtlicher Sicht häufig in der gesetzlichen Sanierungspflicht gegenüber der Gemeinde.

Kommt der Erwerber seiner Sanierungsverpflichtung nicht nach oder wird über ihn sogar ein Insolvenzverfahren eröffnet, kann der Verkäufer zur Sanierung von Bodenverunreinigungen auf einem nun fremden Grundstück weiterhin verpflichtet sein – mit wirtschaftlich und tatsächlich erheblichen Folgen. Dieses Risiko kann durch entsprechende Sicherheiten und Gestaltungen im Kaufvertrag deutlich verringert werden. Auch der Umgang mit grundbuchlich gesicherten Drittrechten, zum Beispiel im Hinblick auf Leitungs-, Wege- und sonstige Nutzungsrechte, erfordert in vielen Fällen ein besonderes Augenmerk und Verhandlungsgeschick. Der Verkauf und die Entwicklung solcher Standorte werden in den kommenden Jahren weiter deutlich zunehmen. Eine langjährige Erfahrung beim Umgang mit diesen rechtlichen Themenfeldern und ein innovatives Denken im Sinne einer zukunftsweisenden Projektentwicklung führen dabei Tradition und Moderne zusammen. ■



Ansprechpartner: Stefanie Minzenmay, Partnerin, Oppenhoff & Partner (Köln); Marc Alexander Häger, Junior-Partner, Oppenhoff & Partner (Köln)

www.oppenhoff.eu

Unternehmen sollten klare Regelungen treffen

Smartphone, E-Mail und soziale Medien haben auch in vielen Büros Einzug gehalten. Arbeitsrechtlerin Andrea Post, Mitglied im Präsidium der Rechtsanwaltskammer Düsseldorf, erklärt im Interview, was Mitarbeiter und Arbeitgeber über das Thema wissen sollten.



In vielen Fällen ist die Nutzung von sozialen Netzwerken wie Facebook im Büro nicht erlaubt.

Das Interview führte Fabian Busch

STARKES LAND: Frau Post, elektronische Kommunikationsmittel und soziale Medien verändern die Arbeitswelt. Schlägt sich das auch in Ihrer Erfahrung als Arbeitsrechtlerin nieder?

ANDREA POST: Ja, es ist durchaus in vielen Betrieben ein Thema, wie soziale Medien genutzt werden – und wie man im arbeitsvertraglichen Bereich damit umgeht.

Gibt es gesetzliche Vorgaben? Darf ein Angestellter während der Arbeit zum Beispiel mit dem Handy privat telefonieren oder Facebook nutzen?
Die Ausgangslage in Deutschland ist so,

dass eine private Nutzung nicht gestattet ist, solange sie der Arbeitgeber nicht erlaubt. Wenn der Arbeitgeber sie mitbekommt und nicht einschreitet, kann es aber durchaus auch sein, dass über Jahre hinweg eine Duldung praktiziert wird. In dem Fall darf sich der Arbeitnehmer durchaus berechtigt fühlen, diese Kommunikationsmittel im Büro zu nutzen.

Wie sollten Unternehmen Ihrer Meinung nach mit dem Thema umgehen: Ist es wirklich sinnvoll, private Kommunikation zu verbieten?
Das hängt natürlich von der Branche und von der betrieblichen Struktur ab und lässt sich schwer generell beantworten.

Wichtig ist, dass Unternehmen – für ihre Mitarbeiter und im eigenen Interesse – möglichst klare Regelungen dazu treffen, was erlaubt ist und was nicht. Und das sollten sie den Mitarbeitern dann auch deutlich kommunizieren. Das ist auch vor dem Hintergrund einer neueren Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte wichtig. Der hat die Kündigung eines rumänischen Arbeiters für ungültig erklärt, der Kommunikationsmittel privat genutzt hatte und dann gekündigt worden war. Der Arbeitgeber muss den Arbeitnehmer darüber informieren, was und wie er kontrollieren will. Das wird auch für Deutschland gelten.

Darf ein Arbeitgeber überwachen, was sein Angestellter macht – also zum Beispiel Mails mitlesen oder den Browserverlauf kontrollieren?

In Bezug auf die betriebliche Nutzung darf der Arbeitgeber mitlesen – in Bezug auf private Nutzung nicht. Aber der Arbeitgeber muss eben darüber informieren, ob und was er mitliest. Er darf auch nicht jeden Schritt des Mitarbeiters



Andrea Post, Mitglied im Präsidium der Rechtsanwaltskammer

Der Arbeitgeber muss den Arbeitnehmer darüber informieren, was und wie er kontrollieren will.

überwachen. Das Bundesarbeitsgericht hat zum Beispiel gerade entschieden, dass Spähsoftware, die Eingaben über die Tastatur aufnimmt, nicht zulässig ist.

Eine wichtige Rolle spielt sicherlich auch der Umgang mit betrieblichen Informationen. Ein Arbeitnehmer darf zum Beispiel nicht einfach berufliche Mails an den privaten Account weiterleiten.

In der Tat. Und teilweise ist auf Seiten der Mitarbeiter das Bewusstsein darüber noch nicht ausreichend ausgeprägt. Alles, was sie dienstlich tun, ist und bleibt eine Angelegenheit des Arbeitgebers. Auf dienstliche Mails, die betriebliche Dinge betreffen, darf der Arbeitgeber zugreifen. Der Mitarbeiter muss solche Daten herausgeben oder auch löschen, wenn er sie sich privat überspielt haben sollte. Manchmal passiert das ja auch in einem erlaubten Rahmen, wenn der Arbeitnehmer zum Beispiel außerhalb des Betriebes oder unterwegs arbeitet und dafür ein eigenes Handy oder einen eigenen Laptop verwendet. ■

Usually unusual.

Start-up, Mittelständler oder Konzern? – Wir bieten Ihnen die passende Rechtsberatung. Höchste Qualität zu fairen Honoraren. Regional verwurzelt und international vernetzt. Sie finden bei uns Spezialisten im Wirtschaftsrecht mit Blick für das Ganze, denen es wichtiger ist, gemeinsam mit Ihnen schnell auf den Punkt zu kommen als durch Fachvokabular zu glänzen. Persönliche Beratung heißt für uns: Jeder unserer Anwälte setzt sich zu 100% für Ihre Interessen ein – konzentriert, zielorientiert, ohne Allüren.

ORTH · KLUTH
RECHTSANWÄLTE

Düsseldorf / Berlin / orthkluth.com

Über 1,5 Billionen Euro erwirtschafteten Deutschlands Familienunternehmen im vergangenen Jahr – das entspricht der Wirtschaftskraft von Spanien und Schweden. Auch in Bielefeld sind sie eine der wichtigsten Wirtschaftssäulen, denn zahlreiche Visionäre legten hier schon vor über hundert Jahren den Grundstein für ihr Weltgeschäft.

Vom Backpulver zum Nahrungsmittelriesen

Bis tief in die Nacht experimentierte der junge Apotheker August Oetker im Jahr 1891 mit Waage, Mörser und Pülverchen, bis er am Ende schließlich das geschmacksneutrale und lagerfähige Backpulver „Backin“ in der Hand hielt. Das Neue daran: Er füllte es in kleine Tütchen und gab seinen Kunden das Gelingversprechen. Dieses Ergebnis seiner hartnäckigen Forschungsarbeit zahlte sich aus: Die Apotheke wurde zum Unternehmen und bald wurden auch erste Schritte in ausländische Märkte unternommen. Als in den Haushalten immer mehr Tiefkühltruhen zum Einsatz kamen, brachte Dr. Oetker 1970 schließlich auch die erste Tiefkühlpizza auf den Markt – die das Backpulver als umsatzstärkstes Produkt mittlerweile überholt hat.

Nach über 125 Jahren zählt Dr. Oetker heute zu den führenden Markenartikelunternehmen der Ernährungsindustrie und ist weltweit in 40 Ländern vertreten. Um auch in Zukunft krisenfest zu bleiben, investiert das erfolgreiche Familienunternehmen unter anderem in Digitalisierungsmaßnahmen – neben dem neuen hauseigenen Online-Tortenlieferdienst „Kuchenfreude“ kommen auch Datenanalyse-Tools für Bäckereigrößbetriebe zum Einsatz.

Legende eines Hemdes

In der aktuellen Liste der tausend größten Familienunternehmen Deutschlands ist Bielefeld mit elf Unternehmen vertreten und belegt damit Platz acht im Gesamtranking. In diesem Zusammenhang darf auch das Bielefelder Familienunternehmen Seidensticker nicht unerwähnt bleiben, das ebenfalls eine fast hundertjährige Geschichte prägt – diese begann im Jahr 1919, als der damals 23-jährige Walter Seidensticker in einem vier mal vier Meter kleinen Raum der elterlichen Wohnung seine erste Hemdenproduktion begann. Das Unternehmen wuchs schnell: Bereits im Gründungsjahr betrug der Umsatz 70000 Mark.

Die Kraft der Familie

Herzblut, Arbeitseinsatz, Empathie und Leidenschaft – was Familienunternehmen so erfolgreich macht, steckt bereits im Namen. In der Leineweber-Stadt Bielefeld haben sie eine besonders lange Tradition.

von Andrea Lichtfuss

Heute ist Seidensticker mit 16 Millionen jährlich produzierten Hemden und Blusen einer der größten Hemdenhersteller der Welt. Als erstes Bekleidungsunternehmen der Welt führte Seidensticker 1930 Taktfließbänder ein – und legte damit den Grundstein zur arbeitsteiligen Fertigung. Auch mit dem ersten bügelfreien Hemd und dem berühmten „Londoner Kragen“, der im Gegensatz zum früher üblichen kleinen Haikragen größer und ordentlicher aussieht, prägte das ostwestfälische Familienunternehmen die internationale Modewelt maßgeblich.

Ein Shampoo erobert die Welt

„In der Welt unterwegs – in Bielefeld zuhause“ lautet auch das Credo bei der familiengeführten Dr. Wolff Gruppe, die mit Traditionsmarken wie Alpecin und Plantur auf weltweitem Wachstumskurs ist. 1905 gründete der Bielefelder Apotheker August Wolff die „Nährmittelwerke Sudbrack“, die sich bald in eine chemisch-pharmazeutische Fabrik für Aufbaupräparate, dermatologische Produkte und andere Kosmetika verwandeln sollte. Bereits seit 1930 gibt es die Marke „Alpecin“ gegen Haarausfall, seit 2004 entwickelte sich das Coffein-Shampoo zum erfolgreichsten deutschen Männer-Shampoo (in der Kategorie Haarshampoo gegen Haarausfall). Im April 2015 lief die hundertmillionste Flasche vom Band.

Noch heute setzt Dr. Wolff auf evidenzbasierte Forschung und Entwicklung, um Lösungen für Haar- und Hautprobleme zu finden. Von Bielefeld aus wird Alpecin in rund 50 Länder weltweit exportiert – neben Europa auch nach Asien und Afrika. Zum weiteren Wachstum beitragen soll auch die fluoridfreie Zahnpasta Karex, die seit Anfang 2017 auf dem Markt ist und in einer klinischen Studie an mehreren deutschen Universitäten die gleiche Wirksamkeit in der Kariesprophylaxe aufwies wie eine häufig empfohlene fluoridhaltige Zahnpasta. Ob Nahrungsmittel, Bekleidung oder Pharmazie – in Bielefeld wird ein Stück Geschichte geschrieben. Und der nächste Akt? Man darf gespannt sein. ■



Die Apotheke von August Oetker wurde zum Unternehmen und setzte bald darauf erste Schritte in ausländische Märkte.



Als erstes Bekleidungsunternehmen der Welt führte Seidensticker 1930 Taktfließbänder ein.



Bereits seit 1930 gibt es die Marke „Alpecin“ gegen Haarausfall, heute wird sie von Bielefeld aus in rund 50 Länder weltweit exportiert.

› Vollzeit

› Teilzeit

› Fernstudium

Ihr Studium neben Job, Karriere und Familie:

Flexibel, individuell und auf
Ihre Bedürfnisse angepasst

Master & MBA

- › Business Consulting
- › Beratung und Sozialmanagement
- › Betriebs- und Kommunikationspsychologie
- › Crossmedia & Communication Management
- › Mikronährstofftherapie & Regulationsmedizin
- › Mittelstandsmanagement
- › Innovation & Leadership
- › International Management

Promotion

- › Doctor of Business Administration
- › Doctor of Philosophy

fh-mittelstand.de

Eine starke Verbindung

Die vierte industrielle Revolution ist angebrochen.
Das macht die Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft
und Wissenschaft wichtiger denn je.

von Tabea Ibele

Alleine können wir nur so wenig tun; zusammen so viel“ – an Gültigkeit hat die berühmte Aussage der US-amerikanischen Schriftstellerin Helen Keller bis heute nicht verloren. Im Gegenteil: Gerade in Zeiten der digitalen Revolution müssen Forschung und Unternehmen ihre Kräfte bündeln. Bielefeld macht es vor.

Hier sind Roboter schon längst nicht mehr nur Assistenten am Fließband. Wie die Spitzenforschung Maschinen intelligenter machen kann, zeigt etwa das Exzellenzcluster Cognitive Interaction Technology, kurz CITEC. Seit 2007 werden hier wissenschaftliche Grundlagen erforscht, um Maschinen so weiterzuentwickeln, dass sie direkt mit dem Menschen interagieren und ihn so in seiner Arbeit sinnvoll unterstützen können. In Kooperation mit dem CITEC hat sich das Forschungsinstitut für Kognition und Robotik (CoR-Lab) der Universität Bielefeld als internationales Kompetenzzentrum für interaktive intelligente Systeme etabliert.

„Unser Ziel ist es, Forschung über sogenannte Transferprojekte in eine konkrete Umsetzung zu führen“, erklärt Carola Haumann, stellvertretende Geschäftsführerin des CoR-Lab und zuständig für den Technologietransfer. „Dabei gehen wir gezielt auf regionale Unternehmen zu. In Bielefeld haben wir sehr gute Rahmenbedingungen durch die vielen Maschinen-

baufirmen, die hier ansässig sind.“ Robotik soll dabei nicht nur für flexiblere Produktionsbedingungen in den Unternehmen sorgen, sondern auch für die nötige Wettbewerbsfähigkeit. Umgesetzt bedeutet das, dass der Roboter vom Menschen „lernt“ und dessen Handlungsanweisungen automatisiert umsetzen kann.

Zusammenarbeit, die Leben rettet

Dass die Bielefelder Universität über eine besonders gute Forschungsinfrastruktur verfügt, beweisen nicht nur die zahlreichen eingeworbenen Verbundforschungsprojekte: Wenn es um das Einwerben von Drittmitteln für die Forschung geht, spiegelt sich die Stärke der Hochschule in regelmäßigen Auszeichnungen wider. So belegte sie im renommierten internationalen Ranking von Times Higher Education (2016) weltweit Platz 22 der jungen Universitäten, in Deutschland ist sie damit die Nummer vier. Dabei ist es vor allem die gute und kooperative Stimmung, welche die Arbeit an der Universität auszeichnet und auch die Zusammenarbeit mit den wirtschaftlichen Bereichen vereinfacht.

Besonders gut funktioniert diese etwa zwischen dem Fachbereich Physik und dem Herz- und Diabeteszentrum Bad Oeynhausen. In dieser Kooperation gehen die Forscher konkret der Frage nach, warum das menschliche Herz zerstört wird und wie Präventionsmaßnahmen ausse-

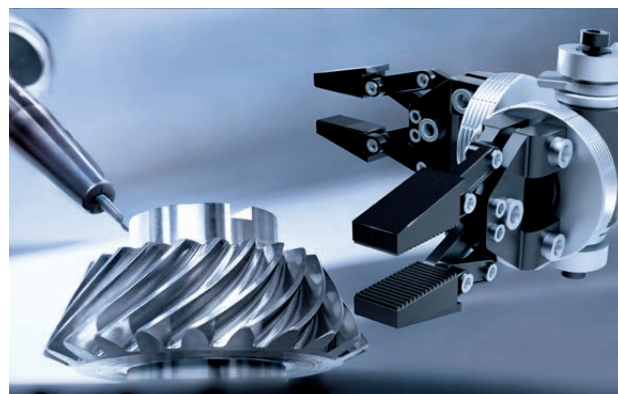


FOTO: DMG MORI SEKI

Bielefelder
Traditionsunternehmen
wie DMG Mori gehören
im Bereich digitale
Transformation zu den
Vorreitern.

Wie die Spitzenforschung Maschinen intelligenter machen kann, zeigen das Exzellenzcluster CITEC sowie die Universität Bielefeld.

hen müssen, um Leben zu retten. So konnten in der Vergangenheit etwa Krankheitsmechanismen des Herzmuskels aufgrund von genetischen Fehlern entschlüsselt werden. Das interdisziplinäre Forschungsprojekt, an dem sich unter anderem Forscher aus Dänemark, Kanada und den Niederlanden beteiligen, findet auch über die Landesgrenzen hinaus große Beachtung.

Vernetzung schafft Standortvorteile

Oft sind es auch Netzwerke, die Wirtschaft und Wissenschaft miteinander verbinden. Ein prominentes Beispiel ist etwa der Spitzencluster „Intelligente technische Systeme“, kurz „it's OWL“, der bislang 200 Unternehmen, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Organisationen zusammenschließt. Gemeinsam wird darauf hingearbeitet, den Innovationssprung von der Mechatronik zur Industrie 4.0 voranzutreiben. In Transferprojekten können Unternehmen diese Technologien nutzen, um in diesem Kontext konkrete Herausforderungen wie beispielsweise

die intuitive Bedienung von Maschinen, die intelligente Vernetzung von Anlagen, ein effizientes Energiemanagement oder Ansätze für disziplinübergreifende Produktentwicklung zu lösen. Bielefelder Traditionsunternehmen wie DMG Mori und Goldbeck, die im Bereich digitale Transformation zu den Vorreitern gehören, zählen dabei zu den Hauptpartnern.

Auch die Fachhochschule Bielefeld arbeitet eng mit der regionalen Wirtschaft zusam-

men, woraus unter anderem das Forschungslabor „mieletec FH Bielefeld“ hervorging. Hier beschäftigt man sich etwa mit der Frage, wie man gleichzeitig die Energieeffizienz und Leistung von Kochfeldern und Dampfgarern optimieren kann. Während die Fachhochschule in der Kooperation Infrastruktur und Know-how stellt, investiert die Firma Miele in die Ausstattung und Finanzierung der Mitarbeiter. Denn: Zusammen kann man so viel mehr tun. ■



FOTO: UNIVERSITÄT BIELEFELD

BW

HANDMADE WITH PASSION

BIELEFELDER WERKSTÄTTEN



■ Modell: INSPIRATION

www.bielefelder-werkstaetten.de

Es ist Gründerzeit

Ideenlosigkeit kann man den Bielefeldern nicht nachsagen – die Start-up-Szene boomt wie nie zuvor. Als Location für Innovatoren und kreative Köpfe bietet die Stadt reichlich Potenzial und Raum für Visionen.

von Andrea Lichtfuss



Beflügelt wird die Gründungsoffensive in Bielefeld durch die Founders Foundation, die eine Initiative zur Förderung von Start-ups gestartet hat.

Wer in Bielefeld an den Start geht, entscheidet sich bewusst für diese Stadt. Weltmarktführer und Nischenanbieter sind hier ebenso zu Hause wie Hidden Champions. Beflügelt wird die Gründungsoffensive durch die Founders Foundation, die eine Initiative zur Förderung von Start-ups gestartet hat. „Think Big“ und „Stay Hungry“ sind Slogans, die den Besucher schon beim Betreten des Workingspaces im Herzen der Altstadt begrüßen. Hier wird gearbeitet, gebrainstormt, ausgetauscht – kurz: die nächste Unternehmengeneration ausgebildet. Der Fokus liegt dabei gezielt auf digitalen, innovativen und skalierbaren Ideen. Die Founders Foundation beteiligt sich übrigens nicht selbst an den Start-ups, sondern steht den Jungunternehmern vielmehr mit Expertise und Know-how zur Verfügung.

Wer etwa vorerst nur eine vage Idee hat, kann diese mithilfe von zielgerichteten Veranstaltungen oder Trainings durch erfahrene Mentoren zu einem umsetzbaren Geschäftsmodell entwickeln. In der „Founders Academy“ werden künftige Unternehmer

schließlich mit dem Handwerkszeug ausgerüstet, das sie für ihr Weiterkommen brauchen – von Finanzierung und Teamaufbau bis hin zu den rechtlichen Grundlagen. Das Gemeinschaftsgefühl ist dabei ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg, denn gute Ideen wollen zuallererst eingeordnet, bewertet oder ausgetauscht werden, was vor allem in der Gruppe möglich ist.

Ideen zum Erfolg

Die Founders Foundation war es auch, die den Anstoß zu „FoodTracks“ gab – einem Unternehmen, das mit digitaler Intelligenz Lebensmittel retten soll. Dabei werden Daten aus Warenwirtschafts- und Kassensystemen ausgewertet und in Form von Optimierungsempfehlungen an Bäckereien weitergegeben. „Wir haben an dem sechsmonatigen Camp-Programm teilgenommen, externe Unterstützung und Mentoring durch erfahrene Unternehmer erlebt und von dem Netzwerk profitiert“, erinnern sich Tobias Pfaff und Eyüp Aramaz, die FoodTracks im April 2017 gründeten. „Im Gegensatz zu Berlin, wo digitale Start-ups wie Pilze aus dem

Boden schießen und gehypt werden, kann man in Bielefeld ein Unternehmen langsam und solide aufbauen.“

Auch Nicole Gdanietz setzte auf diesen Vorteil und gründete zusammen mit Jannes Stubbemann und Wilhelm Klat die Swarms Technologies GmbH – eine Plattform, die Unternehmen bei der Analyse großer Datenmengen hilft. Das Start-up kombiniert die kognitiven Fähigkeiten von Menschen und die Effizienz von künstlichen Intelligenzen, um etwa Tumore auf CT-Aufnahmen zuverlässig und kostengünstig zu erkennen. „Das Ökosystem für Start-ups in Ostwestfalen-Lippe hat durch einige gute Initiativen so viel Fahrt aufgenommen, dass wir dauerhaft in Bielefeld ansässig sein wollen“, so Gdanietz.

Mitmachen statt zusehen

Direkt neben der Founders Foundation befindet sich der Pioneers Club. Auf seinem 800 Quadratmeter großen Areal treffen sich mittelständische Unternehmen, Start-ups mit innovativen Geschäftsideen, internationale digitale Experten und Kreative, um sich gegenseitig fit zu machen. Zu diesem Zweck ist die „Begegnungstätte für Talente“ auf offenes und kommunikatives Arbeiten ausgelegt, bietet jedoch gleichzeitig ausreichende Rückzugsmöglichkeiten.

„Durch die Zusammenarbeit über Unternehmensgrenzen hinweg soll die digitale Wettbewerbsfähigkeit des klassischen Mittelstandes gesichert werden“, erklärt Geschäftsführer Andreas von Estorff. „Hier sollen die Jungunternehmer die beste Infrastruktur finden, die sie zum Arbeiten und Leben brauchen – Kinderbetreuung und Schlafmöglichkeit inklusive.“ Spannende Events und Workshops auf internationalem Niveau runden das Angebot ab.

Technologieorientierte und wissensintensive Start-ups haben im Innovationszentrum Campus Bielefeld ab Herbst 2018 die Möglichkeit, auf einer Gesamtfläche von 8200 Quadratmetern Büros, Labore, Werkstätten und Konferenzräume zu mieten. Der vom Land NRW geförderte Bereich richtet sich an Gründerunternehmen, die sich in der Konzept-, Start- und ersten Entwicklungsphase befinden und hochschulnahe Räumlichkeiten benötigen. Wer braucht da noch Silicon Valley? ■

WIR HABEN MUMM

Marken. Unternehmen. Menschen. Mut.

DAS
KOMMT AUS
BIELEFELD
.DE

BI

Erfolgsgeschichten aus der Bielefelder Wirtschaft entdecken
www.das-kommt-aus-bielefeld.de

WEGE.
WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG BIELEFELD

Luxus mit persönlicher Assistenz

Wie kann sich ein 5-Sterne-Haus in Deutschland deutlich positionieren? „Kümmernd“, ist Cyrus Heydarian vom Hotel Breidenbacher Hof in Düsseldorf sich sicher. Das „erste Haus am Platz“ zählt zu den Top-Adressen in Deutschland.

von Gloria Staud



Links die Düsseldorfer Altstadt, rechts die „Kö“, Mode-Hotspot- und Flaniermeile der Stadt – Unternehmer Wilhelm Breidenbacher bewies echten Weitblick, als er 1806 mit der Vision in der kulturell und wirtschaftlich aufstrebenden Metropole Düsseldorf ein Grandhotel zu errichten, ein Grundstück auf der Königsallee ersteigerte. Nach den Plänen des Architekten Adolph Anton von Vagedes wuchs zwischen 1808 und 1812 das Hotel „Breidenbacher Hof“, das zum „ersten Haus am Platz“ und „Wohnzimmer der Düsseldorfer“ avancieren sollte. Das Gästebuch zu jener Zeit liest sich wie das „Who's who“ deutscher und internationaler Berühmtheiten und ist geziert mit königlichen Namen wie „Zar Alexander II“ oder „Prinz August von Preußen“. Dann folgte eine wechselvolle Geschichte mit Umbauten, Großbrand, Besitzerwechseln und Abriss Ende des 20. Jahrhunderts. 2005 wird der „Breidenbacher“ vom neuen Eigentümern – der Pearl of Kuwait-Gruppe – vollständig neu errichtet und 2008 – exakt 200 Jahre nach der ersten Baugenehmigung – wiedereröffnet als Breidenbacher Hof, a Capella Hotel. Auch heute zieht es Staatsgäste, Adlige und Superstars wie P!nk oder Carlos Santana wieder an die noble Adresse, im Oktober näch-

tigten gerade die Rolling Stones samt Crew im Breidenbacher Hof und sorgten für eine Mensentraube vor dem Haus. Die von den Mitarbeitern mit professioneller Miene und absoluter Diskretion begleitet wurde. Denn die Privatsphäre der Gäste steht für General Manager Cyrus Heydarian und sein Team an oberster Stelle.

Beste Adresse und exklusiver Service

Doch wie schafft ein Luxushaus bei der hohen Hotel- und Bettendichte in Düsseldorf und im internationalen Wettbewerb diese „Wiederauferstehung“ und die Positionierung als eines der besten Häuser Deutschlands, welche kürzlich mit den Auszeichnungen „Bestes Luxushotel Deutschlands“ und „Hotel mit dem besten Service“ in Deutschland auf der Tourismuswebsite Tripadvisor bestätigt wurde?

Auch wenn heute der Haupteingang in der Theodor-Körner-Straße situiert ist, weist allein schon die Lage des Gebäudekomplexes an der Königsallee, der neben dem 5-Sterne-Haus auch Shops, eine Privatklinik und Büroräume umfasst, den Breidenbacher als Top-Adresse aus. Im Ausstattungs- und Technologiebereich zeigt sich das neue Haus natürlich auf höchstem Niveau, genauso bei der

hauseigenen Gastronomie. Der eigentliche USP des Breidenbacher Hofes liegt jedoch im „herzlich kümmernden und individuellen Service“ des Luxushotels, unterstreicht Hoteldirektor Cyrus Heydarian.

Ankommen „wie bei Mutti“

Für diesen ganz exklusiven persönlichen Service zeichnet der General Manager ein schönes Bild: „Die Gäste sollen sich fühlen wie zu Hause bei Mutti. Das ist doch etwas ganz Besonderes: Wenn man nach Hause kommt, steht Mutti schon an der Tür und begrüßt das Kind herzlichst, das Lieblingsessen steht am Tisch, das Bett ist liebevoll gemacht, da liegt auch oft etwas Süßes am Kissen, Mutti hört zu, was man zu erzählen hat und schaut, dass alles ringsum schön ist. Und wenn man wieder wegfährt, steht Mutti an der Tür und winkt noch lange hinterher.“ Genau dieses Gefühl möchte Heydarian den Gästen im Breidenbacher Hof vermitteln: „In unserer Job-Description steht, wir wollen andere Menschen glücklich machen. Das heißt, wir machen unsere Arbeit mit Liebe und wollen die Gäste ‚in den Arm‘ nehmen.“ Das bedeutet viel Recherchearbeit und Aufmerksamkeit der Mitarbeiter, vom Portier bis zum Restaurantleiter, vom



Schon der Concierge beim Eingang des Breidenbacher Hof signalisiert die persönliche Zuwendung zum Gast.

Tisch steht. Auch im privaten „living room“, der ausschließlich den Hotelgästen zugänglich ist, stehen die persönlichen Assistenten für die Gäste bereit.

Kein Aufschlag für die Minibar

Natürlich werden die Gäste auch bei der Abreise befragt, was gut gepasst hat und ob sie Verbesserungsvorschläge anbringen möchten. „Auch hier möchten wir nochmal diesen ‚Wie bei Mama‘-Effekt kreieren, Mutti fragt ja auch immer, ob es schön war“, schmunzelt Heydarian. Die Frage, ob der Gast noch etwas aus der Mini-Bar konsumiert hat, ist im Breidenbacher Hof verpönt: „Das können wir uns leisten. Es ist doch lächerlich, wenn der Gast viel Geld für ein Luxushaus ausgibt und dann werden noch 3,50 Euro für eine Cola nachverrechnet, das geht in meinen Augen gar nicht“, unterstreicht er. Ebenso hält es das Haus mit den Auscheckzeiten. „Wir haben keine fixen Check-in oder Check-out-Zeiten“, so Heydarian. Sogar wenn die Gäste zu Hause ankommen, meldet sich das Team vom Breidenbacher Hof nochmals und bittet um Bewertungen und persönliche Kommentare zum Aufenthalt. Die Zahlen geben dem Haus recht: 90 Prozent der Gäste äußern einen Rückkehrwunsch, berichtet der Hoteldirektor. Bestbewertungen wie von Tripadvisor unterstreichen ebenfalls die Zufriedenheit der Gäste. Diese Auszeichnungen freuen Heydarian besonders: „Die Kundeneinschätzungen auf diesen Portalen sind am ehrlichsten. Diese Anregungen sind für uns die wichtigste Basis, um unsere Qualität laufend zu optimieren.“

Mitarbeiter auf Augenhöhe

Die „kümmernde“ Sorgfalt umfasst im Breidenbacher Hof nicht nur die Gäste, auch für die Mitarbeiter trägt der Hotel-Manager die gleiche (Für)sorge. „Es geht bei uns darum, eine persönliche Verbindung zu unseren Gästen aufzubauen. Diese Verbindung braucht es auch im Mitarbeiterteam. Letztlich entscheidet in allen Beziehungen nicht die ‚Hardware‘, sondern der persönliche Kontakt. Meine häufigste Frage an meine Mitarbeiter lautet: ‚Was fehlt Ihnen, was benötigen Sie, um Ihre persönlichen Ziele zu erreichen?‘ Und dann versuchen wir das zu verwirklichen, sei es, dass das House Keeping einen neuen Wagen braucht oder eine Mitarbeiterin ein anderes Arbeitszeitenmodell wünscht, das besser in die mo- »

Housekeeping bis zum Barkeeper. Das Wort „kümmernd“ gehört im Breidenbacher Hof zum Mitarbeiter-Kanon. „Was erwartet der Kunde in einem 5-Sterne-Haus? Er möchte Service, pünktlich und fehlerfrei, aber auch einen warmen, freundlichen, herzlichen, eben kümmernden Empfang. Ich finde das sind die Amerikaner ein gutes Beispiel“, so Heydarian, der mit seinem Team 24 Standards für die Mitarbeiter im Umgang mit den Gästen definiert hat.

Die Gäste „berühren“

Ein kleines Handbuch, der „Kanon“, legt die Werte, Prinzipien und Ansprüche für die Mitarbeiter im Breidenbacher Hof fest, in täglichen Line-ups werden nicht nur die anfallenden Aufgaben, sondern auch die Qualitätskriterien besprochen und verinnerlicht. „Wir wollen die Menschen berühren, Emotionen wecken, das ist für uns Mission und Vision“, so Heydarian. Für diese hohen Qualitätslevel fährt der Breidenbacher Hof

nicht nur eine hohe Pro-Kopf-Betreuung mit 150 Mitarbeitern für 85 Gästezimmer und 21 Suiten. Als zusätzlichen Service stehen den Gästen außerdem fünf Mitarbeiter als „persönliche Assistenten“ zur Verfügung. Ob Karten für ein offiziell ausverkauftes Konzert, das Chartern eines Privatjets innerhalb einer Stunde oder einen besonderen Jahrgang des Dom Perignon Vintage auf den Tisch zu zaubern – das Serviceteam kennt die entscheidenden Adressen genauso wie die Vorlieben

der Gäste. Das bedeutet unter anderem, dass der Personal Assistent den Gast bereits vor der Anreise kontaktiert, um spezielle Wünsche abzufragen und die Ankunft – auch terminmäßig – bestens vorzubereiten. Jede Äußerung des

Gastes wird diskret aufgenommen, sodass dann beispielsweise eine Krimilektüre für die leseaffinen Besucher am Zimmer liegt oder die Motorradzeitung beim Zwei-Rad-Fan, ganz spezielles (Mineral)wasser in der Minibar oder das Lieblingsobst schon beim Ankommen am

» Der Gast wünscht sich einen ehrlich kümmernden Empfang, ein Gefühl wie bei Mutti daheim.



Cyrus Heydarian, General Direktor

Tagen in grünen Dimensionen



Bonn ist die deutsche Stadt der Vereinten Nationen und Schauplatz der Weltklimakonferenz 2017. Mit dem Projekt „Sustainable Bonn“ engagieren sich Betriebe der Kongressbranche für mehr Nachhaltigkeit in der Destination Bonn. Das WorldCCBonn ist zertifizierter „Partner of Sustainable Bonn“ mit dem Ziel, Veranstaltungen umweltbewusster und zukunftsorientierter durchzuführen.

Weitere Informationen unter www.worldccbonn.com oder unter Telefon: +49 (0)228 9267-0



mentane Lebensphase passt.“ Wichtig sei auch, dass jeder Mitarbeiter seine eigene Persönlichkeit einbringt. Beim Recruiting setzt Heydarian auf „Talent-Plus“, das Vermögen der angehenden Mitarbeiter, sich proaktiv um die Gäste zu kümmern. Das Modell wolle der Breidenbacher Hof weiterentwickeln und mit den Mitarbeitern auf Augenhöhe nachhaltig arbeiten. Aus diesem Verständnis heraus gründete Heydarian übrigens im vergangenen Jahr mit Kollegen aus der Stern-Hotellerie auch den Verein „Fair Job Hotels“, der sich dem schlechten Ruf der Hotellerie entgegensetzt und verbindliche Werte und Standards für den Umgang in der Arbeitswelt setzen will. „Wir müssen als Hoteliers die besten Arbeitsplätze schaffen“, definiert der Breidenbacher Hof-Direktor.

Jeden Kunden gleich behandeln

Ein Stammkundenanteil von 91,7 Prozent gibt der „kümmernden“ Philosophie des Breidenbacher Hofes recht. „Wir haben sehr loyale Gäste“, unterstreicht Cyrus Heydarian. „Unabhängig von Buchung oder Loyalitätsstatus ist jeder einzelne Gast bei uns VIP. Wir machen keinen Unterschied, sondern behandeln alle Kunden gleich. Daher gibt es auch keine Hotelkarte oder A- und B-Klassifizierungen.“ Knapp 30 Prozent der Gäste im Düsseldorfer Top-Hotel kommen aus Deutschland, etwa 20 Prozent aus Middle East, gut zwölf Prozent beträgt der Anteil der russischen Gäste. Mit einer durchschnittlichen Verweildauer von 3,6 Tagen können sich Heydarian und sein Team zudem über eine recht hohe Aufenthaltsspanne der Gäste freuen. „Natürlich kommt zum Ruf des Hotels die Attraktivität der Stadt Düsseldorf und unser hervorragende Lage hinzu“, weiß der Hoteldirektor. „Walking ten minutes city“ fasst er das Besondere an Düsseldorf zusammen: Altstadt, Fluss, Museen, Mode- und Shopping-Highlights – alles ist fußläufig in kurzer Zeit erreichbar

und der Breidenbacher Hof liegt ziemlich genau im Zentrum.

Medizinische Kompetenz im Haus

Noch eine weitere besondere USP kennzeichnen Düsseldorf und das Luxushotel an der Kö gleichermaßen: das medizinische Angebot. „Die Region positioniert sich durch die Exzellenz im medizinischen Bereich: Rund 200 Kliniken inklusive Universitätseinrichtungen bis Aachen hinauf bilden die Basis für umfangreiches Know-how, das nicht nur die Einheimischen nützen. Zahlreiche Gäste, besonders aus dem russischen Raum, kommen hierher, um sich medizinisch untersuchen und behandeln zu lassen“, erklärt Heydarian. Der Breidenbacher Hof verwendet diese Kompetenz in doppelter Hinsicht: Es logieren nicht nur viele Gäste im Haus, um das medizinische Angebot der Region zu nutzen, das Luxushotel bietet auch im Haus bzw. im Häuserblock zwei Kliniken an – eine Präventionsklinik und eine Einrichtung mit klinischen Experten. Sportmedizin, ästhetische und rekonstruktive Chirurgie, Haartransplantation, Laserbehandlungen, zahlreiche Bereiche der inneren Medizin, Augen- und Zahnmedizin – die Gäste finden ein breites Spektrum an medizinischen Leistungen. Dazu offeriert der Breidenbacher Hof eigene Patientenzimmer, die im selben Stockwerk wie die Klinik liegen und in denen die Patienten direkt in den medizinischen Bereich kommen. „Mit diesem Angebot holen wir viele Gäste ab. So kommen beispielsweise 80 Prozent der russischen Gäste nach Düsseldorf, um sich hier medizinisch behandeln zu lassen. In unserem Haus sind oft ganze Familien, teilweise sogar monatelange, bei denen sich ein Familienmitglied einer medizinischen Behandlung unterzieht. Der Breidenbacher Hof profiliert sich auch mit dem medizinischen Angebot klar als Haus der vielen Möglichkeiten“, so Heydarian. ■



Persönlicher, ganz auf den Gast abgestimmter Service, ist die USP des Breidenbacher Hofes. Für die Mitarbeiter bedeutet dies: auf alles achten, was der Gast mag.

Top-Tagungshotels und Locations

Mit stimmungsvollen Orten und Ausstattung am Stand der Technik zeigt NRW optimale Bedingungen für kreative Veranstaltungen.

Burg **Heimerzheim**



FOTO: WWW.BURG-HEIMERZHEIM.DE

Umgeben von Wasser liegt die malerische Burg Heimerzheim in Swisttal mitten im Grünen. Die idyllische Lage verleiht jeder Tagung ein exklusives Ambiente. Hier finden Sie Räume ab 20 bis zu 200 Teilnehmern. Erholen Sie sich im Burghof oder im Park oder ziehen Sie sich zu Gesprächsrunden am Kaminfeuer zurück. Es stehen Ihnen sieben exklusive Appartements und 14 modern eingerichtete Burgenzimmer für die Übernachtung zur Verfügung. ■

www.burg-heimerzheim.de

Kongresszentrum Haus der Technik in Essen

Professionelle Betreuung,
flexibler Service, modernste Technik –
erfolgreich tagen in
denkmalgeschütztem Ambiente.

Ein historisches Gebäude in zentraler Lage mit markanter Architektur. In unmittelbarer Nähe zum Essener Hauptbahnhof findet sich dieser außergewöhnliche Backsteinbau aus den 1920er Jahren, der seit 1936 Hauptsitz vom Haus der Technik ist. Das ursprünglich für die Börse Essen geplante Gebäude steht heute unter Denkmalschutz und verbindet auf einzigartige Weise historisches Ambiente mit modernster Ausstattung. Ein umfangreiches Raumangebot mit unterschiedlichen Kapazitäten von 5 bis



FOTO: WWW.HDT.DE

Haus der Technik in Essen

570 Personen sowie das multifunktionale Foyer und großzügige, lichtdurchflutete Wandelgänge schaffen den perfekten Rahmen für Kongresse, Seminare oder Ausstellungen. Regelmäßig nutzen renommierte Fachtagungen, wie aktuell die 18. Essener Brandschutztagung vom 14.11. bis 15.11.2017 oder der Essener Ergonomie-Kongress vom 21.11. bis 22.11.2017 dieses einmalige Ambiente für ihren fachspezifischen Wissensaustausch. ■

www.hdt.de/kongresszentrum

Meeting Planner ROCKT!

Le Club AccorHotels Meeting Planner
MEETEN. PUNKTEN. PROFITIEREN.


**LE CLUB ACCOR
HOTELS**

Feel Welcome


JETZT
**KOSTENFREI
MITGLIED
WERDEN!**



**WELTWEITES
NETZWERK**

2.400 Tagungshotels
von der Economy-
bis zur Luxusklasse
in 90 Ländern
weltweit



**PUNKTE
SAMMELN**

2 € Umsatz = 1 Punkt
mit jeder
organisierten
Veranstaltung
Punkte sammeln



**PUNKTE
EINLÖSEN**

für Hotelaufenthalte,
zur anteiligen Bezahlung
von Meetings, im Online-
Shop La Collection
und vieles mehr

ANMELDUNG & WEITERE INFORMATIONEN UNTER
ACCORHOTELS.COM/MEETINGPLANNER

ANZEIGE

Burg Altena: Attraktives Ziel auch im Winter

Ein Besuch der Burg Altena im Sauerland, die bequem und unabhängig von Wetterkapriolen mit dem Erlebnisaufzug erreicht werden kann, lohnt sich das ganze Jahr.

Die Museen der Burg Altena haben auch im Winter geöffnet. Mittelalterliche Waffen und Ritterrüstungen, luxuriöse Möbel und kostbares Porzellan versetzen die Besucher zurück in längst vergangene Zeiten. Die Burg im Fackelschein, gemischt mit weihnachtlichen Wohlgerüchen: Diese Atmosphäre macht einen Besuch des Winterspektakulums am ersten Adventswochenende zu einem unvergesslichen Erlebnis. Das gilt auch für die Lichterführung rund um die effektiv beleuchtete Burg.

Nach dem Rundgang mit Laternen bietet sich ein Besuch im Burgrestaurant an. Die Pächter setzen auf deutsche, rustikale, bürgerliche Küche mit frischen Produkten.



Die Burg im Fackelschein, weihnachtliche Wohlgerüche und ausgelassene Stimmung – Winter-Spektakulum auf Burg Altena.

Einen ganz besonderen Tag im Leben in einem ganz besonderen Ambiente feiern? Die Burg Altena bietet auch für diesen Tag einen unvergesslichen Rahmen und verleiht jeder Hochzeit die ganz besondere Note. Für die kulinarische Planung für den schönsten Tag im Leben steht dem Brautpaar das Team des Burgrestaurants mit Rat und Tat zur Seite. ■

www.burg-altena.de
www.burgrestaurant-altena.de

Leben im Hotel

Mit dem Hyatt House Düsseldorf im Andreas-Quartier hat sich eine weitere Marke der Hyatt-Gruppe in Europa niedergelassen.

von Nadia Weiss

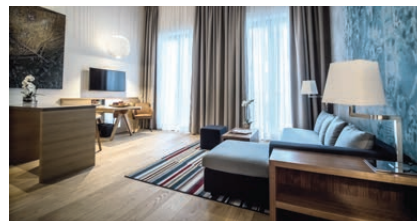


Düsseldorf, hier im Bild der Medienhafen, ist die zweite Hyatt House Destination in Europa.

Die pulsierende Rheinmetropole ist um eine exklusive Adresse reicher. Im Hyatt House Düsseldorf sollen Langzeitgäste Komfort, Service und ein heimeliges Ambiente vorfinden. Mehr als hundert voll ausgestattete Studio-Küchen und gemütlich eingerichtete Zimmer, die selbstverständlich mit den neuesten technischen Standards ausgestattet sind, bieten ein stylisches „Zuhause auf Zeit“. Ideal für Business-Reisende ist die zentrale Lage: Das Hyatt House Düsseldorf liegt im neuen Andreas-Quartier, einem ehemaligen Gerichtsgebäude inmitten der Altstadt, und in direkter Nähe zur Rheinuferpromenade und der bekannten Luxuseinkaufsmeile Königsallee. Dies und das urbane Flair des hippen Quartiers waren auch ausschlaggebend für die Wahl des Standortes von Seiten des Betreibers. Moreno Occhiolini, Chief Executive Officer der InTown Hospitality GmbH, bekräftigt: „Wir freuen uns sehr

darauf, gemeinsam mit dem Quartier zu wachsen und den Standort Düsseldorf langfristig international zu festigen. Das Hotelkonzept ist sowohl für Geschäfts- und Freizeitreisende als auch für Familien attraktiv.“

Die seit 2012 bestehende Marke „Hyatt House“ bietet eine Alternative zur klassischen Hotelunterbringung, indem Studios für einen längeren Zeitraum vermietet werden und der Gast Wohnlichkeit mit Rundum-Service kombinieren kann. Dazu gehört ein Concierge-Service genauso wie zahlreiche Freizeit- und Trainingsmöglichkeiten. Das Konzept konnte sich in den Vereinigten Staaten bereits durchsetzen. Mittlerweile gibt es 72 Hyatt-House-Standorte in den USA und in Puerto Rico. Düsseldorf ist nun der erste Standort außerhalb Amerikas. „Wir freuen uns, dass Hyatt House nach Europa kommt“, sagt Peter Fulton, Group President Hyatt Europe, Africa, Middle East and Southwest Asia. „Deutschland ist ein wichtiger Markt für uns.“



Gemütlich, luxuriös und technisch auf den neuesten Standards – das sind die Suiten für Langzeitgäste.

Management mit internationaler Erfahrung

Als General Managerin für den Europa-Start konnte Larissa Beuleke gewonnen werden. Die gebürtige Westfälin sammelte zuvor Erfahrungen bei renommierten nationalen und internationalen Häusern wie dem Selfridge Hotel London oder dem InterContinental Düsseldorf. ■

VERLIEREN SIE BEI DER **ORGANISATION**
IHRER **VERANSTALTUNGEN** AUCH
SCHON MAL DEN **ÜBERBLICK**?
Das muss nicht sein!

Ob **Kunden-** oder **Mitarbeiterveranstaltung**, ob **Jubiläum** oder **Roadshow** – wir übernehmen das Einladungshandling, entwickeln Onlineanmeldungen in Ihrem Corporate Design und akkreditieren Ihre Gäste vor Ort – Namensschilder inklusive.

Mit **Guest-One** vertrauen Sie auf einen der **größten Anbieter für Teilnehmermanagement** in Deutschland und auf 20 Jahre Erfahrung in der Eventbranche.

Referenzen, Projektbeispiele und Kontakt:
www.g1.de





PLAY
NOW

20. – 28. 1. 2018



360°
Wassersport
erleben

boot.de



scan
and
watch



Messe
Düsseldorf

Treffpunkt Messe

Vom Oldtimer bis zum Boot, von der Industrieverpackung bis zum Innendesign: Mit seinen Fach- und Publikumsmessen zeigt Nordrhein-Westfalen die neuesten Trends und Produkte, Standards und Entwicklungen.

imm cologne: Discover interior ideas

Auf der internationalen Einrichtungsmesse imm cologne in Köln zeigen vom 15. bis 21. Januar 2018 über 1200 Key-Player, Trendsetter und kreative Newcomer aus 50 Ländern die Trends des kommenden Jahres. Für eine Woche werden die Messehallen im urbanen Umfeld der Rheinmetropole zum größten Möbelhaus der Welt. Aber auch zum größten Showroom für das aktuelle Interior-Design, für experimentelle Wohnkonzepte und zukunftsweisende Technologien, für große Markenwelten und die Ideen junger Designer. In elf Hallen entfaltet sich die ganze Vielfalt an Wohnstilen und -sortimenten. Lassen Sie sich begeistern von neuen Kollektionen, außergewöhnlichen Entwürfen und frischen Ideen für alle Wohnbereiche. Vom Bad bis hin zum aktuellen Trend Licht in all seinen Facetten erfreuen die Aussteller nicht nur die Fachbesucher, sondern auch die Endverbraucher. Denn vom 19. bis 21. Januar 2018 bietet die imm cologne eine echte Inspiration für ganzheitliche Einrichtungskonzepte auch für die Endverbraucher.

www.imm-cologne.com



FOTO: © KOELN MESSE GMBH, THOMAS KLEIN

RETRO CLASSICS® COLOGNE

Die Schwesterveranstaltung der weltgrößten Oldtimer-Messe, der Stuttgarter RETRO CLASSICS®, öffnet vom 24. bis 26. November 2017 erstmals ihre Pforten in der Autostadt Köln. Händler, Fans und Sammler aus der Metropolregion Rhein-Ruhr und der ganzen Welt dürfen sich auf ein breites Angebot an Oldtimern, Youngtimern, Raritäten und Teilen freuen, das durch hochkarätige Sonderschauen und ein unterhaltsames Rahmenprogramm abgerundet wird. P.S.: vom 8. bis 10. Dezember findet die RETRO CLASSICS® Bavaria auf dem Gelände der NürnbergMesse statt.

www.retro-classics-cologne.de



FOTO: RETRO KLASSIKEN/GEORG KLUDYK - EBCOMMEDIA

Industriefachmessen 2018 in Dortmund

Die EMPACK 2018 (24./25. Januar) – führende regionale Fachmesse für die Verpackungsindustrie – verschafft Ihnen einen Überblick über neueste technische Lösungen, Trends und Fachvorträge rund um die gesamte Prozess- und Wertschöpfungskette der Verpackungsindustrie sowie Intralogistik. Auf der maintenance 2018 (21./22. Februar) – Leitmesse für industrielle Instandhaltung – finden Sie Produkte für Ihre Wartungs- und Produktionsprozesse. Industrie 4.0, Smart Maintenance und Ersatzteilmanagement stehen im Fokus der Ausstellung.

Infos/Gratis-Messtickets (Code 3018):

www.empack-dortmund.de

www.maintenance-dortmund.de



FOTO: ANJA CORD

Sind vom Standort Nordrhein-Westfalen überzeugt

Unibail-Rodamco ist Europas größter börsennotierter Immobilienkonzern und führend bei der Betreibung von Einkaufszentren. Andreas Hohlmann, Vorsitzender der Geschäftsleitung Deutschland, über die Herausforderungen des Einzelhandels und Strategien für die Zukunft.

Das Interview führte Nadia Weiss

STARKES LAND: Ihr Unternehmen betreibt allein in Deutschland 25 Shoppingcenter. Was macht die Attraktivität des Standortes Nordrhein-Westfalen aus?

ANDREAS HOHLMANN: Wir sind in Nordrhein-Westfalen an sechs Standorten aktiv, darunter mit dem größten Shoppingcenter Deutschlands, dem Centro in Oberhausen. Alle Center entwickeln sich sehr positiv und geben uns Anlass, optimistisch in die Zukunft zu blicken. Unibail-Rodamco hat daher in der jüngeren Vergangenheit auch kontinuierlich und umfangreich in Nordrhein-Westfalen investiert. 2014 haben wir das Palais Vest in Recklinghausen eröffnet, ein Jahr darauf

das Minto in Mönchengladbach, das im vergangenen Jahr als Deutschlands schönstes Shoppingcenter ausgezeichnet wurde. Parallel dazu modernisieren wir immer wieder unsere bestehenden Center, aktuell das Centro für rund 20 und die Köln Arcaden für rund 13 Millionen Euro. Den Ruhr Park in Bochum haben wir zudem erst 2015 nach einer Umbauphase von zwei Jahren wiedereröffnet. Mit dem Investment von knapp 150 Millionen Euro ließe sich ein komplett neues Center bauen. Das alles haben wir nicht zuletzt deshalb getan, weil wir von der Stärke des Standorts Nordrhein-Westfalen überzeugt sind. Aus Einzelhandelssicht ist dabei natürlich die große Einwohnerdichte bemerkenswert, die höher ist als in allen anderen Flächenländern Deutschlands. Es gibt hier so viele Ballungszentren wie in kaum einer anderen Region – und damit eine sehr hohe Nachfrage nach Einkaufsmöglichkeiten auf sehr engem Raum. Hinzu kommt, dass die Menschen gerne ausgehen: zum Shoppen, Essen und um Freunde zu treffen. Wir haben es also mit einem konsumfreudigen Umfeld zu tun.

Vom preisgekrönten „Food Court“ bis zur breit aufgestellten Markenauswahl: Was muss ein Einkaufszentrum heute können, um auf dem Markt bestehen zu können?

Ein breites Shoppingangebot ist schon lange kein Alleinstellungsmerkmal mehr. Wer heute erfolgreich sein möchte, darf das Einkaufen nicht isoliert in den Mittelpunkt stellen. Unser Anspruch ist es stattdessen, unseren Besuchern Rundumerlebnisse zu ermöglichen. Die Basis hierfür sind eine besonders hohe Aufenthaltsqualität, Komfort und Service. Darüber hinaus soll jeder Besucher die Möglichkeit haben, etwas Überraschendes zu erleben und sich unterhalten zu lassen. Die Einkaufsmöglichkeiten sind dabei eingebettet in abwechslungs-

reiche Freizeit-, Kultur- und Gastronomieangebote. Unser Ziel ist es, Umfeldler zu schaffen, an denen sich Menschen gerne mit anderen treffen. Ganz konkret zeigt sich dieser Ansatz in dem hohen Stellenwert, den die gastronomischen Konzepte in unseren Centern genießen. Ein Beispiel hierfür ist das Konzept der „Dining Experience“, das im Herzen unserer Center eine Mischung aus lokalen und internationalen Restaurants in einem jeweils einzigartig gestalteten Ambiente anbietet. Besonders wichtig ist es für uns, dass dies nicht nur den Besuchern zugutekommt, sondern auch unseren Mietern, die natürlich in einem Center, in dem sich ihre Kunden gerne aufhalten, einen besseren Umsatz machen.

Online-Shopping ist zur großen Konkurrenz für den Einzelhandel geworden. Mit welchen Strategien begegnet Unibail-Rodamco dieser Herausforderung?

Wir begreifen den Online-Handel nicht als Bedrohung, sondern vielmehr als Chance. Es ist doch so: Die Kunden sehen keinen Grund für eine Entweder-oder-Entscheidung. Einige Kunden schauen sich zum Beispiel Waren im Geschäft an, um später online zu bestellen, andere machen es genau andersherum – und beim nächsten Einkauf fällt die Entscheidung des gleichen Kunden womöglich wieder ganz anders aus. Die Zukunft des Handels liegt deshalb vor allem in Geschäftsmodellen, die von Fachleuten als „Multi-Channel“ bezeichnet werden. Allein aufgrund der optimalen infrastrukturellen Einbindung sind Shoppingcenter prädestiniert dafür, als Plattformen für Online-Anbieter zu fungieren und Lösungen für deren logistische Probleme zu entwickeln – etwa beim Abholen und Verteilen von Waren oder beim Management von Retouren. Gleichzeitig sind wir in der Lage, als Innovator mit neuen Services auch die Einzelhändler zu bedienen, die sich im digitalen Bereich schwertun. Wir haben die Technologiekompetenz und ein genaues Verständnis für die Anforderungen von Markt und Kunden.



Wiedereröffnet: der Ruhr Park in Bochum



Unser Anspruch ist es stattdessen, unseren Besuchern Rundumerlebnisse zu ermöglichen.



FOTO: ANDRÉAS LÖHREN

In Düsseldorf schreibt die Modebranche

Nordrhein-Westfalen positioniert sich mit Düsseldorf als Fashion-Business Landmarke Nummer eins in Deutschland, unterstreicht Alexandra Iwan, Inhaberin der Agentur Textschwester im Interview über Mode und Lifestyle.

Das Interview führte Gloria Staud

STARKES LAND: Frau Iwan, in NRW spielt sich die Modewelt ab: Düsseldorf ist Location für zahlreiche wichtige Fashion-Ordermessen, Köln und Dortmund ziehen ebenfalls mit Messen die Modewelt nach NRW. Warum ist die Mode hier so stark?

ALEXANDRA IWAN: Ja, das macht uns zur Business-Landmarke Nummer eins in Deutschland. Hier gibt es laut einer neuen Umfrage der Wirtschaftsförderung Düsseldorf 1200 Marken am Standort, d. h. wir haben durch die Showrooms einen permanenten Order-Status – das hat sonst keine Stadt als Service anzubieten. Wir digitalisieren gerade den kompletten Modestandort, damit es für Kunden und Einkäufer noch effizienter und komfortabler wird. Stillstand kennen wir nicht, auch ein großer Vorteil, den der Standort und die vorhandene Wirtschaftskraft mit sich bringt. Die Bilanz der Showroom- und Messebetreiber zur Sommerausgabe der Collection Première Düsseldorf fiel auch in diesem Jahr positiv aus. Eine Befragung der Messeteilnehmer

unterstreicht, dass der Modestandort Düsseldorf nach wie vor die wichtigste Orderplattform für die Modebranche ist: Markenvielfalt und Innovationen sind bei den Besuchern hochgeschätzt und machen Düsseldorf für alle Mitwirkenden zu einem attraktiven Orderstandort in Deutschland. In Düsseldorf schreibt die Modebranche.

Auch L'Oreal, Shiseido und Allesandro International sind hier positioniert. Was bewirkt das alles für die Region, auch im Sinne von Kaufkraft und Trends?

Sehr viele Headquarter sind in der Rheinmetropole, die Liste ist wirklich lang und klangvoll. Es gibt hier sehr spezialisierte Agenturen für Werbung, Social Media, ein kraftvolles Umfeld mit Dienstleistungen und optimalen Logistik-Bedingungen und Anbindungen durch den Airport, die es Markenunternehmen leicht machen, sich optimal zu entwickeln. Die Wege sind kurz und effizient, alles dauert immer nur zehn Minuten, das kommt in der Business-Society gut an.

Gibt NRW die Trends im Bereich Lifestyle und Shopping vor?

Die Königsallee gehört definitiv laut einer Analyse von JLL zu der begehrtesten Luxus Shoppingmeilen Europas. Sie hat eine hohe Dichte von Flagshipstores. Impulsgeber für Trends sind natürlich global gesehen Asien oder Italien, aber gekauft wird hier! Calvin Klein hat gerade den ersten Flagshipstore von Raf Simons an der Kö eröffnet. Hier wird man als Marke im richtigen Umfeld gesehen. Diese Trends im Retail sind sehr positiv wahrgenommen worden in der Modelwelt. Auch der exp Store von Mavis auf der tannenstrasse 37. Hier werden die digitalen Shoppingtrends umgesetzt – die gesamte Branche fährt nach Düsseldorf um dieses Labor zu besuchen.

Die Kö ist die meistbesuchte Luxusmeile Deutschlands, wie wirkt sich das auf die Stadt/ auf die Preise und auf die Gesellschaft aus?

Düsseldorf ist nicht nur Königsallee – das ist eine von vielen Pulsadern. Düsseldorf ist die geniale Mischung aus Kunstszene, Architektur, Werbung, Japan, Kraftwerk, Lebensqualität – und eine Extraportion Liberalität und Lebenszugewandtheit. In der Stadt ist immer viel los – der Lifestyle hier ist bedingt durch einen genialen Mix, Düsseldorf ist ein Einser-Kandidat in internationalen Rankings, irgendwie ein Geheimtipp. Preise sind egal, wer sich verliebt, fragt nicht nach Preisen.

Wie definieren Sie Lifestyle?

Lifestyle ist das Stil-Destillat aus Luxus, Kunst, Mode, Beauty, Travel und Genuss.

Ihre Agentur hat sich auf strategische Lifestyle-Kommunikation konzentriert, wie setzen Sie dies konkret um?

Als eine der ersten Adressen für Luxusmarken schaffen wir neue spannende Kontexte und Stilwelten, indem wir auf hohem Niveau mixen. Wichtig ist die richtige Medienpräsenz, die zum Markenwert passt. Wir filtern und laufen nicht jedem Trend hinterher, lieber setzen wir einen. ■



FOTO: GETTY IMAGES FOR PLATONUM FASHION

In Düsseldorf trifft sich die Modewelt zur Order, etwa bei der Modeschau von Thomas Rath.

ISLAND OF LIFE AND STYLE



Apple
Breuninger
Confiserie Breuninger
Graf von Faber-Castell
Hallhuber
Leading Buildings
Palio Poccino
Poccino Espresso Bar
Porsche Design
Juwelier Rüschenbeck
Sansibar by Breuninger
Tesla
Tumi
Unique
Windsor

by Daniel Libeskind



KÖ-BOGEN
DÜSSELDORF | KÖNIGSALLEE

Book your tour: www.koebogen.info



Im Nachbau einer alten Tram begleitet TimeRide die Besucher ins Köln zu Beginn des 20. Jahrhunderts.

Von der Römerzeit bis heute

Auf Zeitreisen die Geschichte erkunden.

von Markus Weckesser

Anschaulicher und spannender als jedes Geschichtsbuch vermitteln historische Museen, wie die Menschen vergangener Zeiten gelebt und gearbeitet haben. Eine virtuelle Rundfahrt in einer Tram versetzt den Besucher gar ins wilhelminische Köln.

Bis in die Antike zurück geht es im archäologischen Park Xanten. Das größte archäologische Freilichtmuseum Deutschlands wurde auf den Überresten einer alten Römerstadt errichtet. Im weitläufigen Gelände erzählen originalgetreue Nachbauten vom römischen Alltag in Germanien, darunter der Hafentempel, das Amphitheater, Stadtmauer, Wohnhäuser und Badeanlagen. Seit Kurzem geben Nachtführungen Einblick in die dunklen Seiten der Siedlung.

Landleben im Münsterland

Aus dem 16. bis 19. Jahrhundert stammen die 30 Gebäude auf dem Gelände des Mühlenhofs in Münster. Dabei handelt es sich überwiegend um Originalbauten, die von ihren ursprünglichen Standorten im ländlichen Münsterland und Emsland ins Freilichtmuseum versetzt wurden. Andere wie-

derum wurden originalgetreu rekonstruiert. Besonders schön sind die Böckwindmühle, die einklassige Landschule, die Bauernhofkapelle, der Dorfladen, das Bienenhaus und die Dorfschmiede.

Dem Leben der Bergleute auf einer Zeche ist die Dortmunder Zeche Zollern gewidmet. Weil die Anlage aus rotem Backstein so schön ist, wird sie „Schloss der Arbeit“ genannt. Eigentlich sollte die gesamte Anlage nach der Stilllegung abgerissen werden. So steht die Zeche, in der schließlich eines der ersten Industriemuseen eingezogen ist, für den Beginn der Industriedenkmalpflege. Stilistisch bemerkenswert ist die Maschinenhalle, die den Übergang vom Historismus und Jugendstil zur Moderne markiert.

In einem früheren Fabriksgebäude in der Nähe des Essener Hauptbahnhofs ist das Schaustellermuseum zuhause. Gezeigt werden Karussells, Karusselltiere, Jahrmarktspielautomaten, Marktcarren, Wanderkinos und Wohnwagen. Besonders hervorzuheben ist die Instrumentensammlung, die unter anderem Drehorgeln, Rückenklaviere und Harmonien vereint. Ein beeindruckender Ausflug in die Geschichte der Kirmeswelt.

So richtig emotional wird es im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund. Das Haus beansprucht, zentraler Erinnerungsort des deutschen Fußballs zu sein. Eine interaktive und multimediale Inszenierung präsentiert 1600 Exponate. Die Aura des Original-Endspielballs von 1954 ist ebenso zu erleben wie diverse Meisterschalen und andere Heiligtümer. Der zeitliche Bogen spannt sich von der Gründung des DFB bis in die Gegenwart. Parallel wird die Geschichte des Frauenfußballs und des Fußballs in der DDR erzählt.

Verblüffend echte Simulation

Eine Zeitreise ins Köln zu Beginn des 20. Jahrhunderts bietet TimeRide. Die Gäste nehmen in einem Nachbau der ersten elektrischen Straßenbahn Platz und tauchen dank einer Virtual-Reality-Brille in das damalige Leben ein. Der 360-Grad-Panoramablick wird durch eingespielte Betriebsgeräusche sowie Vibrationen und Wind, die eine Fahrt simulieren, verblüffend echt verstärkt. Eine Ausstellung mit stereoskopischen Fotografien und ein Dokumentarfilm zur Stadtgeschichte ergänzen die Reise in die Vergangenheit. ■

Erlebnisreiches Nordrhein-Westfalen

Wintersport, Entdeckungsreise oder Geschichtstour – in Nordrhein-Westfalen werden die Ferien auch im Winter zum Abenteuer. Besonders Familien freuen sich über das vielfältige Angebot in der Stadt und am Land.



Willkommen im digitalen Minden

Das historische Minden auf eigene Faust mit dem Smartphone entdecken: Die Mindener Altstadt-Route erleben auf Deutschland erster Beacon Mile. Und so geht's: Laden Sie die Minden-APP in Ihrem Playstore oder im Apple-Store herunter und aktivieren Sie Bluetooth auf Ihrem Smartphone. Sobald Sie sich auf der mit freiem WLAN ausgestatteten Altstadt-Route befinden, erhalten Sie Push-Nachrichten zu den Sehenswürdigkeiten auf Ihr Smartphone und können Minden wie mit einem Audioguide in Bild und Ton erleben.

www.minden-erleben.de



alpincenter Bottrop – Der Schneespaß für die ganze Familie!

Das alpincenter ist mit 640 Metern Piste die längste Skihalle der Welt und hat das ganze Jahr geöffnet. Verbringen Sie mit den All-Inclusive-Tickets einen coolen Tag im Schnee.

www.alpincenter.com/bottrop

Skiliftkarussell Winterberg

Unter 34 Abfahrten auf 7 Bergen finden Einsteiger, Gelegenheitsfahrer und Schnee-Enthusiasten ganz sicher ihren persönlichen Lieblingsplatz. Die 27 gut gepflegten Pisten-Kilometer sind fast alle beschneit, hoch schneesicher und bieten einen Komfort, der in ganz Deutschland seinesgleichen sucht. Hier findet jedes Jahr der Snowboard-Weltcup statt. Unter den 26 Liften sind 13 hochmoderne Sessellifte. Kenner und Köhner schätzen die schwarzen Abfahrten. Weniger Geübte lieben die vielen flachen, weitläufigen Pisten. Gute Skischulen bringen den Pistenzwerger in bunten Kinderländern das Kurven bei. Di. und Fr. geht's abends auf 14 Flutlichtpisten in die Verlängerung.

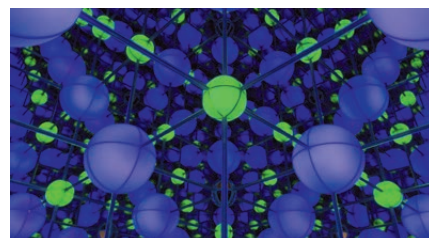
www.skiliftkarussell.de



Burg Satzvey – Eventlocation bei Köln

Ritterspiele, Konzerte, Feste oder Weihnachtsmarkt – die mittelalterliche Wasserburg bietet Veranstaltungen für jedes Alter und jeden Anlass, auch als Geschenkgutschein. Höfe und Restaurant stehen ganzjährig offen.

www.burgsatzvey.de



Entdecke das Geheimnis des weißen Goldes

Salz kommt aus dem Salzstreuer – ist doch klar! Die Westfälischen Salzwelten entführen auf eine Entdeckungsreise, die dem einst als „weißes Gold“ bekannten Allerweltstoff auf die Spur kommt. In Bad Sassendorf zumindest stand am Anfang die Sole, aber diese Geschichte gilt es selbst zu erforschen – die Salzwelten bieten dabei jede Menge „intelligent fun“.

www.westfaelische-salzwelten.de



Besinnliches Nordrhein-Westfalen

Stimmungsvoll und nostalgisch zelebrieren die Städte und Dörfer in Nordrhein-Westfalen die Adventzeit. Auf den Weihnachtsmärkten zaubern Tradition und Brauchtum, regionale Produkte und alte Geschichten eine besondere Atmosphäre.



„Weihnachten im Stall“ am 1. Advent auf Gut Böckel

Es gibt ihn noch, den Weihnachtsmarkt, der Kindheitserinnerungen an den Zauber der Adventszeit weckt. Es ist die liebevolle Gestaltung und Mitwirkung von bis zu zwanzig Familienmitgliedern, die „Weihnachten im Stall“ zu einem Erlebnis macht, das verträumte Vorweihnachtsstimmung mit der Lust am Shopping verbindet. Die Ställe und Scheunen des denkmalgeschützten Barockensembles sind ein wunderbarer Rahmen für das Besondere und Ausgefallene. Fackeln beleuchten die Wege im frühen Dunkel, Orgelmusik und Adventslieder klingen aus der verwunschenen Schlosskapelle, das ganze Gelände ist aufwendig dekoriert und viele altbewährte aber auch spannende neue Aussteller erfüllen alle Wünsche an große und kleine Weihnachtsgeschenke. Aufwendiges Rahmenprogramm mit weißen Höhenfeuerwerken, Posaunenchor, Schlossführungen, dem Auftritt der schottischen Highlanders, Laternenumzügen, Singen und Lesungen in der Kapelle. Öffnungszeiten: 30. November: 15.00 bis 20.00 Uhr, 1. Dezember: 11.00 bis 20.00 Uhr, 2. Dezember: 11.00 bis 20.00 Uhr, 3. Dezember: 11.00 bis 18.00 Uhr.
www.gutboeckel.de/advent



Broicher Schlossweihnacht

Fackelschein durchzieht Schloss Broich in Mülheim an der Ruhr und beschwört mittelalterliche Weihnachtsbräuche: ein Krippenspiel in alter Sprache, ein Becher voll Met, Handwerkskunst und Musik, Gaukelei und Märchen aus fernen Ländern.
www.muelheim-events.de



Weihnachtlicher Budenzauber in Aachen

Besuchen Sie den Aachener Weihnachtsmarkt vom 24.11. bis 23.12. und lassen Sie sich vom Budenzauber und Lichterglanz rund um den Dom und das Rathaus verzaubern, wo über 130 Händler, Handwerker, Künstler und Gastronomen eine Reise für alle Sinne bieten.
www.aachenweihnachtsmarkt.de



Bad Salzfler Weihnachtstraum

2016 im Onlinevoting Platz 1 in NRW. Erleben Sie 70 Holzhäuschen mit Kunsthandwerk, leckeren Speisen, Glühwein und Feuerzangenbowle. Einen Stall mit lebenden Tieren, die 12 Meter hohe Weihnachtspyramide, das große Kunsthandwerkerkrippenhaus uvm. Weihnachtsatmosphäre mit Millionen Lichtern. 29.11.–30.12.17, 11–21 Uhr, auch 26.12., 10.12. verkaufsoffener Sonntag.
www.badsalzfler-weihnachtstraum.de

Zauberhafter Advent in Münster

Wenn der Prinzipalmarkt golden leuchtet, die Bogengänge festlich geschmückt sind und der Duft von Glühwein und gebrannten Mandeln durch die Straßen zieht, verwandeln fünf Weihnachtsmärkte Münsters Altstadt vom 27. November bis zum 23. Dezember in ein Wintermärchen. Die Märkte im Rathausinnenhof, an der St. Lambertikirche, am Denkmal des münsterischen Kiepenkerls, am Aegidiimarkt und an der Überwasserkirche sind nur wenige Gehminuten voneinander entfernt und laden zum gemütlichen Weihnachtsbummel ein. Öffnungszeiten: Sonntag bis Donnerstag von 11 bis 20 Uhr, Freitag und Samstag von 11 bis 21 Uhr.
www.tourismus.muenster.de





Besuchen Sie den Weihnachtsmarkt in Bonn

In den Wochen vor dem Fest verwandelt sich Ludwig van Beethovens Geburtsstadt in eine Weihnachtsstadt. Über 180 stilvolle Verkaufsstände präsentieren auf den Plätzen und Gassen um das Bonner Münster hochwertiges Kunsthandwerk, Weihnachtsschmuck und allerlei Praktisches. Für das leibliche Wohl sorgt ein vielfältiges Angebot weihnachtlicher Spezialitäten. Erleben Sie die stimmungsvolle Atmosphäre des Bonner Weihnachtsmarktes im Herzen der festlich erleuchteten Innenstadt!
www.bonn.de



ESSEN.ist das Schönste an Weihnachten.

Einen ganz besonderen Zauber in die Essener Innenstadt bringt vom 23. November bis zum 23. Dezember 2017 wieder der Internationale Weihnachtsmarkt Essen. Im Zusammenspiel mit den Essener Lichtwochen erstrahlt die ganze City in weihnachtlichem Lichterglanz. Die rund 250 Stände verführen die Besucher mit Waren und Leckereien aus 20 verschiedenen Ländern und Regionen Deutschlands. Der Mittelaltermarkt nimmt sie mit auf eine Reise in längst vergangene Zeit. Für Kinder gibt es ein ganz besonderes Highlight: im „Mach-Mit-Zirkus für Kinder“ ist jeden Tag Programm.
www.essen-tourismus.de/weihnachten

Weihnachtszeit ist Soestzeit

Das weltweit einmalige Grünsandstein-Ensemble „Altstadt Soest“ bildet vom 27.11. bis 22.12. die beeindruckende Kulisse für einen der schönsten Weihnachtsmärkte im ganzen Land. Rund 100 Stände laden zum Bummeln und Genießen ein. Öffnungszeiten täglich von 11 bis 20 Uhr, Fr./Sa. bis 21 Uhr, Gastronomie-Stände bis 22 Uhr.
www.soester-weihnachtsmarkt.de



Zum Verlieben: Weihnachtsmarkt Nikolausdorf auf dem Rudolfplatz in Köln

Das Nikolausdorf präsentiert sich im historischen Fachwerkdress: eine urgemütliche Atmosphäre für Groß und Klein. Ungewöhnlich das Angebot im Nikolaushaus: Kunst und Kultur für Kinder. Betreuer unterstützen beim Basteln, Malen, Ausschneiden – alles kostenlos. In der Dorfkapelle erzählt das Puppenunikat Niko per Videoinstallation die Geschichte vom Heiligen Nikolaus und die Weihnachtsgeschichte. Das festlich geschmückte Nikolausdorf vor der eindrucksvollen Kulisse der Kölner Hahnenortburg aus dem 13. Jahrhundert lädt ein zu besinnlichen Entdeckungsreisen. 27. November bis 23. Dezember 2017
www.nikolausdorf.com



Christmas Avenue 2017

Die Christmas Avenue Cologne wurde 2012 erstmalig veranstaltet und hat sich seitdem zum Klassiker entwickelt. Die Christmas Avenue lädt vom 27.11. bis 23.12.2017 zum gemeinsamen Feiern ein und präsentiert viele Highlights sowie ein tägliches Bühnenprogramm der Extraklasse. Die Agentur RutWiess Events aus Köln organisiert dieses Event im sechsten Jahr.
www.christmas-avenue.cologne

ANKOMMEN & EINTAUCHEN IN IHRER *Auszeit*



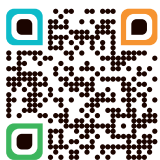
Erhalten Sie 10% bei Eingabe
des Buchungscode **SPIEGEL***

im Romantik Hotel FREUND & SPA-Resort
360° Naturgenuss im Sauerland, am Rand
des Nationalpark Kellerwald, nahe Edersee

- 2.700 m² Orkland SPA
- Innenpool, Außenpool
- 6 Saunen innen und außen
- Eigenes Fippferde-Gestüt
- Wandern, Biken, Reiten
- Wellness, Yoga, Ayurveda, u.v.m.



*Verfügbare Daten, Infos &
Buchungsbedingungen
finden Sie unter
www.hotelfreund.de/spiegel
oder unter dem QR-Code



Freund
ROMANTIK HOTEL & SPA-RESORT

34516 Vöhl-Oberorke
Tel. (+49) 0 64 54 - 70 90
info@hotelfreund.de
www.hotelfreund.de

Auszeit in Nordrhein-Westfalen

Ankommen und entspannen, die Alltagshektik abschalten und neue Kraft tanken
– die vielfältige Bäder- und Wellnesslandschaft in Nordrhein-Westfalen lädt zum
Eintauchen in wohlige Wärme und außergewöhnliche Locations ein.



Thermen & Badewelt Euskirchen

Unter dem Motto „Mein Urlaubsparadies unter Palmen“ erleben Erholungssuchende in der
Thermen & Badewelt Euskirchen einen Kurzurlaub für Körper, Geist und Seele. Das tropische
„Palmenparadies“ und die Wohlfühlwelt der „Vitaltherme & Sauna“ bieten eine breite Ange-
botspalette rund um die Themen Wasser, Wellness und Erholung. Wohltuende Beauty- und
Aufgusszeremonien, ein exklusiver Spa-Bereich und zwölf thematisierte Sauna-Attraktionen
entführen den Besucher in eine exotische Urlaubswelt direkt vor der Haustür.

www.badewelt-euskirchen.de



Bali Therme Bad Oeynhausen

Betörende Düfte, gedämpftes Licht und
warme Farben, edle Hölzer, kostbare baline-
sische Skulpturen und Schnitzereien: Zwei
Brüder haben Bali nach Ostwestfalen geholt.
Entspannen Sie im exotischen Saunagarten
und genießen Sie die Vielfalt der Saunawelt.
www.balitherme.de



See Park Janssen – Ihr Hotel & Spa zum Wohlfühlen

Das familiengeführte 4-Sterne-Haus ist der
ideale Ort für alle Gäste, die sich einmal
eine kleine Auszeit nehmen möchten.
Besondere Wohlfühlserlebnisse bietet der
exklusive 8000 Quadratmeter große Well-
nessbereich. Die Zimmer sind modern und
gemütlich eingerichtet. Im Restaurant See
Park Terrassen wird besonderer Wert auf
Frische und beste Qualität gelegt.

www.seepark.de

Westfälischer Pumpernickel: Die regionale, aber weltweit bekannte Spezialität kommt für mindestens 16 Stunden in die Backkammer.



Gesundes aus der Region

Lebensmittel und Getränke ohne Gentechnik, mit niedrigem Zuckergehalt und aus der Region: Diese Aspekte sind den Deutschen einer aktuellen Umfrage der Gesellschaft für Konsumforschung zufolge besonders wichtig. Eine Auswahl.

von Sandra Hörschläger

Schmeckt Mineralwasser immer gleich? Was hat Napoleon Bonapartes Pferd mit Westfälischem Pumpernickel zu tun? Und warum bauen Hobby-Gärtner in Nordrhein-Westfalen wärmeliebende Sojapflanzen an? Viele spannende Fakten – und auch Geschichten, über deren Wahrheitsgehalt sich streiten lässt – stecken hinter heimischen Spezialitäten.

Mineralwasser: Spiegelbild der Heimat

Für Tobias Bielenstein ist regionales Mineralwasser das „Spiegelbild der geologischen

Gegebenheiten eines Gebiets“. Denn Regenwasser wird beim Einsickern in die Erde gefiltert und nimmt dabei auch Mineralien auf. Dieser Prozess – und somit auch das Mineralwasser – unterscheidet sich je nach Ort, erklärt der Berater für Mineralbrunnen-Unternehmen, von denen es 30 allein in Nordrhein-Westfalen gibt.

Dass die Nachfrage nach regionalen Produkten auch bei Getränken längst groß ist, steht für Bielenstein fest: „Immer häufiger tun sich beispielsweise Mineralbrunnen-Unternehmen mit Keltereien zusammen: aus

regionalem Obst und regionalem Wasser werden regionale Fruchtsaftschorlen.“ Die Transportwege seien dabei kurz, erinnert Bielenstein an einen weiteren Nachhaltigkeitsaspekt.

Neben 11,3 Milliarden Litern Mineral- und Heilwasser haben die deutschen Mineralbrunnen im vergangenen Jahr nach Angaben ihres Dachverbands 3,5 Milliarden Liter Erfrischungsgetränke abgefüllt, zu denen er Schorlen, Limonaden, Brausen und Wellnessgetränke auf Mineralwasser-Basis zählt. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Mi- »

30 Mineralbrunnen-Unternehmen
füllen in NRW Wasser ab - und
je nach Region unterscheiden sich
die Produkte.

neral- und Heilwasser lag bei 148,2 Litern. Mineralwasser ist das einzige Lebensmittel in Deutschland, das eine amtliche Anerkennung benötigt. Es muss aus unterirdischen, vor Verunreinigungen geschützten Vorkommen stammen und darf nur direkt am Quellort in Flaschen abgefüllt werden. Hersteller haben lediglich die Möglichkeit, Eisen zu entfernen sowie Kohlensäure wegzunehmen oder hinzuzugeben. Mineralbrunnen dürfen ihr Wasser inzwischen sogar als bio zertifizieren lassen, sofern es unter anderem deutlich reiner ist als gesetzlich für natürliches Mineralwasser vorgegeben – und nur, wenn es nachhaltig abgefüllt worden ist.

Westfälischer Pumpnickel: Täglich Brot in der Region

In der Region, sagt Thomas Gill, ist der Westfälische Pumpnickel „gar nicht so aufregend, sondern eher täglich Brot“. Wie besonders das Produkt eigentlich ist, das falle im alltäglichen Betrieb gar nicht so auf. Dabei wird es inzwischen weltweit exportiert, wie Gill betont – und Sterneköche experimentieren damit. „Sie braten es, sie frittieren es, sie machen die kreativsten Dinge.“ Der Vorsitzende der Schutzgemeinschaft Westfälischer Pumpnickel lacht. Der Verein, zu dem sich fünf Hersteller zusammengeschlossen haben, habe dafür gesorgt, dass – mit europäischer Erlaubnis – nur Brot, das nach bestimmten Vorgaben und auf dem Gebiet des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (ohne den Kreis Lippe) hergestellt wird, Westfälischer Pumpnickel heißen darf. Dafür stehe das Siegel „g.g.A.“: geschützte geografische Angabe.

Westfälischer Pumpnickel besteht aus Schrot und Körnern von Roggen mit Schale und Keimling, Wasser und Salz. Gegebenenfalls, so heißt es im Faltblatt der Schutzgemeinschaft, werden noch Hefe, Malze oder Zuckerrübensirup zugesetzt – „keinesfalls jedoch Konservierungsstoffe“. Der Teig muss zunächst einige Stunden ruhen. Anschließend kommt er in einen geschlossenen Backkasten – und für mindestens 16 Stunden in die Backkammer bei nur wenig über 100 Grad Celsius. „Das Verfahren bewahrt Vitamine und Ballaststoffe, karamellisiert den Fruchtzucker des Getreides und verklebt den Schrot“, erklären die Hersteller. Zur Entstehung und zur Namensgebung des



Pumpnickels erzählt man sich übrigens manch zweifelhafte Geschichte. In einer spielt gar Napoleon Bonaparte die Hauptrolle: Bei einem seiner Feldzüge probierte er demnach in Westfalen das deftige Schwarzbrot – das ihm offenbar nicht sonderlich gut schmeckte. Mit den Worten „C'est bon pour Nicol“ – das ist gut für Nicol – befahl er, das Brot stattdessen an sein Pferd zu verfüttern. Aus dem Ausruf Napoleons soll sich im Laufe der Zeit der Begriff „Pumpnickel“ entwickelt haben.

Tofu: Eiweißreiches aus der Soja-Bohne

Einen „regelrechten Boom des Marktes für vegetarische und vegane Lebensmittel“ vermeldete das Kölner Institut für Handelsforschung im vergangenen Jahr. Am liebsten griffen die Verbraucher zur Zeit der Erhebung dabei zu Fleischalternativen, also beispielsweise zu vegetarischen oder veganen Würstchen und Schnitzeln. Den Marktforschern zufolge kaufte bereits jeder achte Bundesbürger die Produkte, darunter auch Flexitarier – also Menschen, die nicht komplett, aber häufiger auf Fleisch verzichten.

Ersatzprodukte werden oft auf Basis von Sojabohnen hergestellt, die sehr viel hochwertiges pflanzliches Eiweiß enthalten. Eines der bekanntesten Soja-Erzeugnisse ist sicherlich Tofu, der ähnlich wie Käse hergestellt wird: Er entsteht durch die Gerinnung von Sojamilch, wird dann allerdings frisch verwendet, muss also nicht erst reifen.

Kritikpunkt an Sojaprodukten ist häufig, dass die Pflanze vor allem in Amerika angebaut wird und somit lange Transportwege zurücklegt. Doch auch europäische Landwirte bauen die Hülsenfrüchte an. Zuletzt haben sogar zahlreiche Hobbygärtner und Betreiber von Gartenprojekten in Nordrhein-Westfalen versuchsweise Soja angepflanzt: Sie haben an „1000 Gärten“ teilgenommen, einem Projekt der Landessaatzuchtanstalt der Universität Hohenheim und des Freiburger Tofuherstellers Taifun. Die Wissenschaftler sind auf der Suche nach „neuen, besser an die jeweilige Umgebung angepassten Sorten der wärmeliebenden Pflanze“. Deswegen testeten sie – mithilfe von Gärtnern in ganz Deutschland – neue Sojastämme und -sorten auf deren Anbau- und Tofueignung. ■



Die Mestemacher-Zentrale in Gütersloh – seit der Gründung 1871.

Pumpernickel und Gleichberechtigung

Mestemacher wurde 1871 als kleine Gütersloher Dorfbäckerei gegründet. Heute ist das Unternehmen Weltmarktführer für ungeöffnet lang haltbare, geschnittene Pumpernickel und Vollkornbrote sowie internationale Brotspezialitäten – und Förderer der Gleichstellung von Frau und Mann.

Es ist nicht ganz geklärt, woher das klangvolle Wort „Pumpernickel“ kommt. Legenden, denen zufolge es auf einen Ausspruch von Soldaten Napoléon Bonapartes – dessen Pferd angeblich „Nickel“ hieß – zurückzuführen ist, sind jedenfalls nachweislich falsch. Doch angesichts der Popularität, die das Dauerbrot nicht nur in seiner westfälischen Heimat auch heute noch genießt, sind etymologische Fragen ohnehin belanglos. Am Siegeszug des dunklen Brots hat die Bäckerei Mestemacher großen Anteil: Nach eigenen Angaben ist das Unternehmen heute Weltmarktführer für diese Brotsorte.

Brotvielfalt mit Tradition

Gegründet wurde der Backbetrieb von Bäckermeister Wilhelm Mestemacher 1871, als der Deutsch-Französische Krieg gerade vorbei war. 1910 spezialisierte sich Mestemacher auf Pumpernickel, der, pasteurisiert, schon damals ungeöffnet bis zu zwölf Monate halten konnte – ein Qualitätsmerkmal, das gerade in den folgenden Kriegsjahren den Erfolg des Unternehmens sicherte. Seit der Gründung ist die Heimat des Pumpernickels auch die Heimat des Unternehmens geblieben: Gütersloh im Westfälischen. Heute produziert Mestemacher Bio-Brot-Sorten, bietet Vollkornvarianten mit Amaranth oder Quinoa an, Pumpernickel in Päckchen und

Dosen sowie internationale Sorten wie indisches Naan-Brot, mediterranes Pita-Brot oder kosher-zertifiziertes Brot für Israel.

Brot und Kunst

Einen großen Namen hat sich das Unternehmen auch mit seiner Brot- und Kunst-Edition „Panem et Artes“ gemacht. Hinter diesem Namen verbergen sich kunstvoll gestaltete Vollkornbrot-Dosen – jedes Jahr mit einem neuen Motiv. Sie zeigen moderne Malerei internationaler Künstlerinnen und Künstler. Ein Teil des Verkaufspreises geht als Unterstützung an die Protagonisten. Die Dosen sind nicht

nur ein attraktiver Blickfang in den Regalen des Handels, sondern auch in der Küche zu Hause. Denn nach dem Verzehr des gesunden Inhalts lassen sich die Dosen bestens zur Aufbewahrung diverser Utensilien nutzen.

Beruf, Familie und Gleichstellung

Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie die Gleichstellung von Mann und Frau sind wichtige Aktivitäten des Familienunternehmens. Mestemacher fördert Top-Managerinnen und Spitzenväter, die ihre Partnerinnen in vorbildlicher Weise unterstützen und Elternzeiten partnerschaftlich wahrnehmen und aufteilen. Mit dem Preis „GEMEINSAM LEBEN“ würdigt Mestemacher moderne Großfamilien, Mehrgenerationenhäuser, Wohngemeinschaften und andere Lifestyle-Modell-Typen. Auch der nachhaltige Schutz der Umwelt ist dem Traditionsbetrieb ein großes Anliegen. „Mestemacher ist weltweit das einzige Unternehmen, das aktiv die Gleichstellung von Frau und Mann, den Umweltschutz und die Gesundheit fördert“, betont Mestemacher-Chefin Prof. Dr. Ulrike Detmers das strategische Engagement. Mit ihrem Mann Albert, ihrem Schwager Fritz Detmers und einem Führungsteam leitet sie die Unternehmens-Gruppe. ■



Mestemacher ist in Familienhand: vorne Helma (li.) und Prof. Dr. Ulrike Detmers, hinten Fritz (li.) und Albert Detmers

www.mestemacher.de

Angebot spiegelt Vielfalt der Region wider

Tradition erhalten, Zukunft gestalten: Das Motto gilt für Adalbert Wolf, Landesinnungsmeister des nordrhein-westfälischen Fleischerverbands, heute mehr denn je.

von Sandra Hörschläger

Es ist ein Stück Heimat, es steht für Regionalität und es spiegelt die Vielfalt Nordrhein-Westfalens wider.“ Adalbert Wolf überlegt nicht lange, was das Fleischerhandwerk fürs Land bedeutet. Es gebe Rezepturen, die seit Jahrzehnten nur im Betrieb an die eigenen Kinder weitergegeben werden, betont der Landesinnungsmeister des Fleischerverbands Nordrhein-Westfalen: „Das sind doch sehr schöne Traditionen, die unser Handwerk ausmachen.“ Er denkt dabei an Produkte wie den Westfälischen Knochenschinken, an die Flönz oder die Aachener Weihnachtsleberwurst.

Die Schutzgemeinschaft Westfälischer Knochenschinken etwa betont, dass es „Geheimnis eines jeden Herstellers bleibt“, welche Gewürze und Kräuter er dem Salz, in dem das Fleisch haltbar, rot und zart wird, beifügt. Ein anderes Beispiel ist die Flönz, die traditionell im Rheinland hergestellt wird. Die Blutwurstspezialität gibt es sowohl frisch als

auch geräuchert. Sie darf frischen oder gefrorenen Schweinespeck enthalten, aber auf keinen Fall konservierten. Der Flönz werden außerdem ausschließlich Naturgewürze beigelegt – weder Gewürzextrakte noch Aromen. Auch das ist Adalbert Wolf wichtig: Dass die Handwerksbetriebe auf natürliche Inhaltsstoffe setzen. Gerade jüngere Verbraucher legen wieder Wert darauf, betont der Fleischer.

Öcher Puttes ist ebenfalls eine Blutwurstspezialität. Eine Wurst „handwerklich bodenständigen Charakters mit würziger Geschmacksnote“, so die Aachener Stadtfleischer, die sie herstellen. Erhältlich ist sie in Kranzdarmringe gefüllt und geräuchert, aber auch als Frischware und Konserve. Was den Namen angeht, rätseln gar die Fleischer selbst: Öcher ist natürlich Mundart für Aachen. Aber was Puttes bedeutet, das wissen auch sie nicht. Saison ist nun aber gerade für die Aachener Weihnachtsleberwurst. Ein Schuss Sahne, winterliche Gewürze, Nüsse,



Preiselbeeren oder Honig machen die klassische Wurst zur winterlichen Besonderheit. Dabei gibt es von Betrieb zu Betrieb Unterschiede – denn auch hier hat jeder seine kleinen Geheimnisse.

Die Anzahl an Metzgereien im Land ist Wolf zufolge inzwischen unter 1000 gesunken, bundesweit unter 6000. „Die, die noch da sind, sind aber gut aufgestellt“, betont der Landesinnungsmeister. Ihre Aufgabe sei es nun, die Tradition zu pflegen und gleichzeitig nach vorn zu schauen: zum Beispiel das Internet und seine Kommunikations- sowie Vertriebskanäle für sich zu nutzen. Dabei gehe es nicht nur darum, die Verbraucher zu erreichen – sondern auch die zukünftigen Fachkräfte.

Der Landesjagdverband (LJV) NRW nutzt das Internet ebenfalls, um aufs heimische Wildfleisch aufmerksam zu machen: Er hat einen virtuellen Marktplatz eingerichtet, über den er Verbraucher mit privaten Jägern in ihrer Region zusammenbringt. Auf der Webseite www.wildgenuss-nrw.de gibt es allerdings nicht nur Angebote und Kaufgesuche, sondern auch Informationen: etwa zur Qualität von Wildbret, zu den heimischen Tierarten, zur Zubereitung. Die LJV-Experten betonen dabei die Umweltfreundlichkeit der Produkte: „Wildbret benötigt keine langen Transportwege, der Einsatz von Chemikalien und Medikamenten wie in der herkömmli-



Beefer-Gründer Frank Hecker (l.) entwickelte den Gashochleistungsbrenner mit seinen Schulfreunden Frantz Konzen (r.) und Marc Kirwald.



Traditionelles Handwerk und innovative Geschäftsideen – Nordrhein-Westfalen hat in Sachen Fleisch beides zu bieten.

bewusst wahr.“ Um den Gast nicht vom „hochwertigen Fleisch“ abzulenken, serviert das internationale MASH-Team dazu „simple, rustikale Beilagen“.

In einem Steak-Restaurant hat auch die Geschichte von Beefer ihren Anfang genommen: im Peter-Luger-Steakhouse in Brooklyn. Frank Hecker nennt es „eine Offenbarung“, was er damals auf seinem Teller vorfand. So machte er es sich zur Aufgabe herauszufinden, wie man ein derart perfektes Steak zubereitet. Die Lösung – „nach durchaus auch zweifelhaften Versuchen mit den konventionellen Methoden Grill und Pfanne“: 800 Grad Celsius. Gemeinsam mit seinen Schulfreunden Marc Kirwald und Frantz Konzen entwickelte Hecker einen Gashochleistungsbrenner mit Oberhitze, den Beefer. Hecker schwärmt von der Kruste, die das Fleisch durch die hohe Temperatur erhält. Die starke Hitze dringe aber eben nicht tief ins Fleisch ein, das Steak bleibe saftig. Weiterer Pluspunkt aus Sicht des Erfinders: Durch die Oberhitze tropft das Fett nicht ins Feuer, so zieht kein Rußaroma ins Fleisch. Was anfangs für den Eigengebrauch gedacht war, gelangt längst von Bad Honnef aus in Gärten und auf Balkone ambitionierter Grillfreunde. Inzwischen gibt es Modelle für die Gastronomie und für Großküchen. Aber auch anspruchsvolle Hobbyköche sehen den Beefer nach Angaben Heckers als „Erweiterung der Küche“. Alles, was spritzt und riecht, können sie damit draußen zubereiten. Der Beefer-Gründer nutzt den Grill längst nicht nur für Steaks, sondern beispielsweise auch für Lachs, Jakobsmuscheln oder Garnelen. Sogar Desserts ließen sich darin in wenigen Sekunden karamellisieren. Durch seinen eigentlichen Beruf – Hecker ist Regisseur bei Kochsendungen – hat der Beefer rasend schnell einen prominenten Fan gewonnen: Fernsehkoch Tim Mälzer.

chen Tierhaltung üblich entfällt, und die Energiebilanz ist äußerst niedrig.“

Sharing-Gedanke am Tisch

Aber nicht nur im traditionellen Handwerk spielt das Fleisch im Land eine Hauptrolle: Mit einer innovativen Geschäftsidee ist etwa das dänische Unternehmen Copenhagen Concepts nach Düsseldorf gekommen. Das Team um Gründer Jesper Boelskifte eröffnete im Oktober im ehemaligen Gerichtsgebäude im Andreas-Quartier das Modern American Steak House, kurz MASH. Der „eindrucksvolle, geschichtsträchtige Ort und die rheinische Lebenskultur“ hätten es den Skandinaviern angetan, verrät Rienne Bilz, Restaurant-Managerin und Chef-Sommelière. Dänische Dry-Aged-Steaks, Rindfleisch aus Australien, Uruguay und Deutschland, Nebraska-Beef sowie japanische Kobe- und Wagyu-Steaks stehen im Restaurant, in dem 90 Gäste Platz finden, unter anderem auf der Karte. Das Fleisch wird dabei in einer gusseisernen Pfanne in der Mitte des Tisches serviert und aufgeschnitten. „Dahinter steckt auch der Sharing-Gedanke“, erklärt Rienne Bilz: Gäste können sich nach ihren Wünschen verschiedene Fleischsorten teilen und so von mehreren Gerichten probieren. „Dabei nehmen sie die Unterschiede ganz

Facts

Verbraucher erkennen Betriebe des Fleischerhandwerks an der roten „f-Mark“. Nur Mitgliedsbetriebe der Innung sind berechtigt, dieses Zeichen zu führen.

Informationen zum Konzept von MASH in Düsseldorf unter: www.mashsteak.com
Den Beefer stellen Frank Hecker und sein Team auch im Internet vor: www.beefer.de





Landesjagdverband
Nordrhein-Westfalen e.V.
Landesvereinigung der Jäger

Schon probiert? Wildburger!

Nur echt mit **Wild aus der Region!**







www.ljv-nrw.de

Leckeres Wildbret gibt's bei Ihrer Jägerin/Ihrem Jäger vor Ort oder unter www.wildgenuss-nrw.de



So verlockend können Prüfungen sein: kleine Kunstwerke von Schülern der Zentralfachschule der Deutschen Süßwarenwirtschaft.

gar nicht bekannt“, bemerkt er. „Ausgezeichnete Berufsaussichten“ verspricht auch der Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie (BDSI) angehenden Fachkräften: Anfang Oktober waren in seiner Internet-Ausbildungsbörse für 2018 bereits 100 freie Stellen in insgesamt 15 verschiedenen Berufen verzeichnet. Dazu zählen neben der Ausbildung zum Süßwarentechnologen sowie zur Fachkraft für Lebensmitteltechnik allerdings auch klassische Berufsbilder wie Maschinen- und Anlagenführer, Elektroniker für Betriebstechnik, Industriemechaniker oder -kaufleute

Seminare und Kongresse an der ZDS

Wer – egal wo in Deutschland – Süßwarentechnologe werden will, muss übrigens in Nordrhein-Westfalen die Schulbank drücken: an der ZDS, der Zentralfachschule der Deutschen Süßwarenwirtschaft, in Solingen, auch „Die Süßwaren-Akademie“ genannt. Sie wurde bereits im Jahr 1951 gegründet und ist nach eigenen Angaben heute die einzige Bildungseinrichtung bundesweit, an der diese Ausbildung angeboten wird. Zwölf Wochen ihrer Ausbildung verbringen die Schüler im Jahr in der Akademie, den Rest der Zeit lernen sie im Betrieb. „Viele wissen gar nicht, dass es diesen spannenden Beruf gibt“, sagt auch Schulleiterin Ulrike Winkler. Schüler lernen darin unter anderem, wie Süßwaren hergestellt werden, wie die Produktion technisch funktioniert und worauf es bei der Qualitätssicherung ankommt. Seit dem Ausbildungsjahr 2016/17 bietet die Akademie außerdem gemeinsam mit der Hochschule Ostwestfalen-Lippe und der Hochschule Neubrandenburg ein duales Studium an: Absolventen dürfen sich nach drei Jahren Süßwarentechnologen nennen – und haben nach 4,5 Jahren zusätzlich einen Bachelorabschluss in Lebensmitteltechnologie mit dem Schwerpunkt Back- und Süßwaren.

Angelernte Mitarbeiter aus dem Süßwaren- und Lebensmittelbereich bilden sich an der Akademie weiter und erhalten ihren Facharbeiterbrief – und Fachkräfte bereiten sich auf die Industriemeisterprüfung vor. Zudem finden Seminare und Kongresse an der ZDS statt, mit denen sie auch internationales Publikum ins Bergische Land zieht. Bei den Veranstaltungen geht es regelmäßig um hochaktuelle Themen, zuletzt etwa um den 3D-Druck im Lebensmittelbereich. Denn längst experimentieren Vorreiter der Branche mit dem Verfahren – drucken individualisierte Gummibärchen aus oder formen Kakaopulver. ■

Zuckersüßer Standort

Ein Drittel aller in Deutschland produzierten Süßwaren kommt aus Nordrhein-Westfalen. Außerdem gibt es in Solingen die einzige Schule bundesweit, an der Süßwarentechnologen ausgebildet werden.

von Sandra Hörschläger

Während das weihnachtliche Nachzeug längst die Regale der Supermärkte füllt, neigt sich in den Fabrikhallen der Hersteller schon die Osterproduktion dem Ende zu. Etwa 12,3 Milliarden Euro Umsatz macht die deutsche Lebensmittelindustrie im Bereich Süßwaren pro Jahr. Was viele Kunden aber nicht wissen: Rund ein Drittel der hierzulande hergestellten Produkte kommt nach Angaben von Thomas Gauger, dem Landesbezirksvorsitzenden der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG),

aus Nordrhein-Westfalen. Die Branche hat im Bereich der klassischen Süßwaren etwa 10.000 Beschäftigte im Land.

Der Export spielt eine wesentliche Rolle: Knapp 30 Prozent der Produkte gehen nach Angaben Gaugers ins Ausland. Rechnet man Snacks hinzu, ist es sogar die Hälfte der produzierten Waren. „Die Lebensmittel aus Deutschland gelten als hochwertig und sicher. Die Kontrollen hier sind extrem streng – und die Sorgen vor einem Image-Verlust entsprechend hoch“, betont der Experte. Eine positive Entwicklung sieht er vor allem beim Thema Nachhaltigkeit: Unternehmen achteten inzwischen strenger darauf, wo ihre Rohstoffe herkommen, unter welchen Bedingungen beispielsweise Kakao angebaut und geerntet wird. „Das Problem ist, dass die Hersteller die großen Mengen, die sie brauchen, oft noch nicht komplett aus entsprechenden Projekten bekommen können“, bedauert Thomas Gauger.

Bauchschmerzen bereitet Branchenkenner ein anderes Thema: Man habe es, so NGG-Fachmann Gauger, bereits mit „erheblichem Fachkräftemangel“ zu tun. „Die Berufe der Ernährungsindustrie sind vielen

Facts

Die Ausbildungsplatzbörse des Bundesverbands der Deutschen Süßwarenindustrie finden Interessierte im Internet unter folgender Adresse: bdsi.de/der-verband/ausbildung-karriere/ausbildungsplatzboerse-2018/ Das Aus- und Weiterbildungsangebot sowie Seminarankündigungen der Zentralfachschule der Deutschen Süßwarenwirtschaft unter www.zds-solingen.de

Traumwelt eines Genies

Das Max Ernst Museum Brühl zeigt bis 28. Januar 2018 Plastiken von Joan Miró. Titel: „Miró - Welt der Monster“.

von Nadia Weiss

Die farbenprächtige, fantastische Bildsprache zeichnet das Werk des spanischen Künstlers Joan Miró aus. Figuren, Sterne und geometrische Formen bilden eine neue Wirklichkeit, die in ihrer Vielfalt und Buntheit unverwechselbar ist. Weniger bekannt als seine Gemälde sind die Plastiken, die nun in der Schau „Miró - Welt der Monster“ präsentiert werden.

Der Großteil der insgesamt 67 Exponate stammt aus den 1960-er und 70-er Jahren. Sie sind auf Mallorca entstanden, das Miró

früh als Urlaubsort entdeckte und wo er schließlich von 1956 bis zu seinem Tode im Jahre 1983 lebte. Aus Fundstücken und ausgedienten Gegenständen kreierte Miró neue Kunstwerke, goss sie in Bronze und bemalte sie teilweise. Federn, Sardinendosen, Muscheln, rostige Metallreifen und auf Flohmärkten entdeckte Nippes-Figuren haben so zu einer veredelten Form gefunden. Ist es Ironie, dass aus Überresten und Ladenhütern wertvolle Kunst entstanden ist, ganz so als müsste man den Menschen die Augen für die Schönheit öffnen? Die größten der gezeigten Plastiken sind bis zu drei Meter hoch und wirken wie das Zentrum der Schau. Monumentalskulpturen dieser Größenordnung kennt man ansonsten als öffentliche Ausstellungsstücke in Mirós Heimatstadt Barcelona. Insgesamt kann man durch die Plastiken einen gesamtheitlicheren Eindruck seines Werks gewinnen. Die „traumhafte Welt der Monster“, die er sich schuf, ist ein Blick in die Tiefe und in

die Breite. Diesen Gedanken greift die Ausstellungsarchitektur durch eine geschickte Gegenüberstellung der Plastiken mit einigen ausgewählten Gemälden, Papierarbeiten und großformatiger Tapisserie auf.

Die wiederkehrenden Motive in Mirós Arbeiten, wie etwa magische Symbole für Mond, Sterne, Vogel, Auge und Frau, bilden einen Leitfaden, genau wie bestimmte Farben, die er immer wieder verwendete. Diese Verbindung erscheint umso deutlicher, wenn man sich auf die eigens entwickelte App „Miró 360°“ einlässt: Lädt man sie herunter und hält dann das Smartphone oder Tablet auf die Bilder im Ausstellungskatalog, verwandeln sich diese auf dem Bildschirm in dreidimensionale Wesen. So kann man erahnen, was Miró meinte, als er sagte: „Eines geht ins andere über. Alles bildet eine Einheit. Es gibt keine



Die wunderbare Welt von Miró wird durch die Skulpturen dem Betrachter zugänglicher gemacht.



Der Großteil der Plastiken ist in den 1960er und 70er Jahren auf Mallorca entstanden.

Domäne, die verschieden ist von anderen. Alles ist miteinander verkettet.“

Achim Sommer, Direktor des Max Ernst Museum Brühl des LVR und Kurator der Ausstellung, hebt einen weiteren interessanten Aspekt der Schau im Zusammenhang mit dem Haus hervor: „Wir freuen uns, dass nun zwei Meister plastischer Werke bei uns im Museum zu sehen sind. Unsere nahezu vollständige Sammlung der Bronzeplastiken von Max Ernst erscheint unter einem Dach mit seinem Künstlerkollegen Joan Miró wieder in neuem Licht.“

Die Ausstellung „MIRÓ – Welt der Monster“ entstand exklusiv in Zusammenarbeit mit der Fondation Marguerite et Aimé Maeght im südfranzösischen Saint-Paul-de-Vence, die über eine der größten Sammlungen der bildhauerischen Arbeiten Joan Mirós verfügt. ■

Kulturtipps

Theater oder Konzert, Museum oder Festival? Nordrhein-Westfalen lädt zur Kulturreise und zeigt Internationales und Alltägliches, Historie und Moderne, Tragisches und Romantisches. Nicht nur die Großen sind eingeladen, auch das junge Publikum kann Neues entdecken.



DIE DREI GROSCHENOPER - REGIE ANDREAS KRIEGER-BÜNDIG. FOTO: THOMAS GABISCH

Willkommen im Theater

Ob im Central am Hauptbahnhof, in der Münsterstraße 446, im Schauspielhaus am Gustaf-Gründgens-Platz oder an vielen weiteren Orten der Stadt: Wir spielen für Sie! Vom Weihnachtsmärchen „Die Schneekönigin“ für die ganze Familie zu Brechts „Dreigroschenoper“ (auf dem Foto Serkan Kaya als Mackie Messer und Lou Strenger als Polly), vom „Frühlings Erwachen“ der Bürgerbühne zur deutschen Erstaufführung des David-Bowie-Musicals „Lazarus“. Düsseldorfer Schauspielhaus, Karten: Tel. +49/211/3699-11, karten@duesseldorfer-schauspielhaus.de www.dhaus.de



EDOUARD MANET, DIE ETERNELLE, UM 1882. © MUSEO THYSSEN-BORNEMISZA, MADRID



EDOUARD MANET, DEUX HOMMES, 1879. © MUSEO THYSSEN-BORNEMISZA, MADRID

Edouard Manet im Von der Heydt-Museum Wuppertal

Die Schau präsentiert das ganze Œuvre Manets (1832–1883), beginnend mit der Zeit als Schüler von Thomas Couture und endend mit den letzten strahlenden Gartenbildern aus Rueil von 1882. Zu sehen sind Leihgaben aus Melbourne, Tokio, New York, Sao Paulo und Melbourne, die bisher nur selten in Deutschland zu sehen waren. Ausstellungszeitraum: 24. Oktober 2017 bis 25. Februar 2018

www.von-der-heydt-museum.de



FOTO: © AXEL TRUNKER, DEPHI

Römerthermen Zülpich

Das Museum der Badekultur bietet einen kulturellen Wellenritt durch 2000 Jahre Badegeschichte in einer europaweit einzigartigen Ausstellung. Ausgehend von der besterhaltenen römischen Thermenanlage ihrer Art nördlich der Alpen, schlägt die Ausstellung einen Bogen von der Antike bis in die Gegenwart und lädt zu einer Reise durch die Geschichte des Badens ein.

www.roemerthermen-zuelpich.de

Das Museum für Angewandte Kunst Köln (MAKK) im Spielrausch

Die Sonderausstellung „IM SPIELRAUSCH. Von Königinnen, Pixelmonstern und Drachentöttern“ wird noch bis zum 4. Februar 2018 präsentiert. Die Welt des Spielens ist voll von Sieg und Niederlage, Jagd und Verfolgung oder Rätsel und Eroberung. Avatare, Puppen sowie Spielfiguren agieren als Stellvertreter auf Bildschirmen, Bühnen und Brettern. Diese Figuren bringen ein Set an Fähigkeiten und Eigenschaften mit und erlauben den Spielenden Freiräume und Superkräfte. Die Ausstellung stellt genau diese Mechanismen aus und präsentiert die kulturelle Verortung von Spielen, ihre Funktion ebenso wie ihre historische Entwicklung anhand real erfahrbare Exponate wie Masken, Puppen, Spielfiguren, Spielfeldern, Screenshots, Trailern, Requisiten oder Textbüchern. Führungen, Podiumsgespräche und Spieleabende zur Ausstellung unter:

www.makk.de



© THOMAS FANWANE



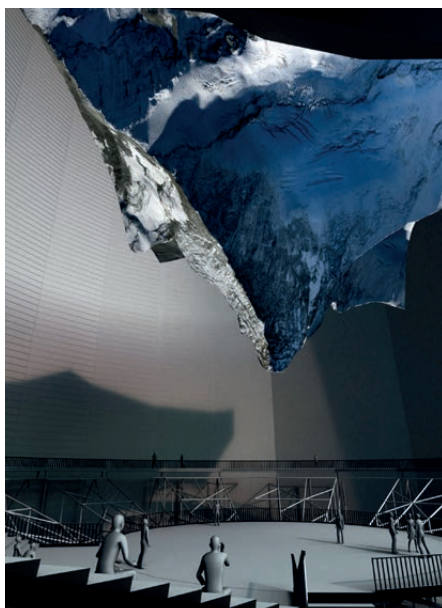
© THOMAS FANWANE

Faszination Erde

Außergewöhnliche Bilder der Natur zeigt der Gasometer Oberhausen: bis 30. November noch biologische Systeme, ab März 2018 „Der Berg ruft“ mit einem schwebenden Matterhorn.

von Gloria Staud

Hoch über den Besuchern des Gasometers Oberhausen schwebt eine 20 Meter große Erdkugel. Bewegte, hoch aufgelöste Satellitenbilder zeigen die faszinierenden Erscheinungen der Erdatmosphäre im Wechsel von Tag und Nacht und dem Wechsel der Jahreszeiten. Der schwebende Globus bildet den Mittelpunkt der aktuellen Schau in dem 117,5 Meter hohen ehemaligen Gasbehälter, dem Wahrzeichen der Stadt Oberhausen. Über eine Million Besucher erlebten bisher schon in der erfolgreichsten Wechselausstellung Deutschlands die „Wunder der Natur“. Noch bis



Spiegelverkehrt schwebt das Bild des Matterhorns im Gasometer Oberhausen.

3. Dezember zeigt die Kultureinrichtung das Wachsen und Werden auf unserem Planeten. Dann bereitet sich der Gasometer Oberhausen bereits auf das nächste spektakuläre Projekt vor:

Ab März 2018 erzählt die Ausstellung „Der Berg ruft“ von der Faszination der Berge auf den Menschen, dem ewigen Kreislauf des Gesteins, den Lebenswelten in den Gebirgsmassiven, aber auch von legendären Erstbesteigungen und dramatischen Niederlagen sowie der Jahrtausende alten Ehrerbietung, mit der die Menschen zu den Gipfeln aufsehen.

Wissenschaftliche Daten

Auch in der neuen Schau erleben die Besucher „magische Momente“: Eine monumentale, spiegelverkehrte Nachbildung des Matterhorns schwebt diesmal im 100 Meter hohen Gasturm und spiegelt sich am Fußboden, sodass der Betrachter den Berg vom Gipfel her sieht. Die Daten dafür liefert – wie bereits bei der letzten Ausstellung für die Erdkugel – das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR). „Die Besucher blicken im Gasometer Oberhausen auf wissenschaftliche Daten, die mit modernster Technik gewonnen und aufbereitet wurden. Was normalerweise dazu dient, Erkenntnisse über unsere Erde und ihre Veränderungen zu gewinnen, lässt sich hier nutzen, um die machtvolle und wunderbare Gestalt unserer Natur erlebbar zu machen“, so Nils Sparwasser vom DLR.

ANZEIGE

Elf Theater, eine Bühne

Das Netzwerk „RuhrBühnen“ will die künstlerische Vielfalt der darstellenden Künste stärken und zeigt in neun Städten des Ruhrgebiets einen facettenreichen Theaterkosmos.



Beim ersten Gemeinschaftsprojekt „Theaterreise“ besuchten die Gäste jeweils drei Aufführungen in drei Theatern der RuhrBühnen.

Theater ist im Ruhrgebiet eng mit der industriellen Geschichte verbunden. Mit diesem Selbstverständnis der Metropole Ruhr als lebendige Kunst- und Kulturregion setzt das Kulturnetzwerk „RuhrBüh-

nen“ kulturpolitische Zeichen: Elf Theater in neun Städten wollen mit gemeinsamen Marketing- und Veranstaltungskooperationen, aber auch in programmatischer Zusammenarbeit die öffentliche Wahrnehmung

potenzieren. Das Schauspielhaus Bochum, das Theater Dortmund, die Deutsche Oper am Rhein im Theater Duisburg, PACT Zollverein sowie Theater und Philharmonie in Essen, das Musiktheater im Revier Gelsenkirchen, Theater Hagen, Schlosstheater Moers, der Ringlokschuppen Ruhr und das Theater an der Ruhr in Mülheim an der Ruhr sowie das Theater Oberhausen nutzen diesen gemeinsamen Auftritt, zeigen aber gleichzeitig jeweils ein eigenes künstlerisches Profil.

Eine „Theaterreise“ bildete den Auftakt des innovativen Modells und der Spielzeit 2017/18: Der „JackPott“ brachte die Gäste auf sechs unterschiedlichen Routen zu drei Aufführungen der RuhrBühnen in drei verschiedenen Theatern – wobei die Zuschauer nicht wussten, zu welchen. Dieses „Blind Date“ vermittelte zugleich alle Spielarten des Theaters bei den RuhrBühnen, vom Musiktheater bis zur Performance, vom Schauspiel bis zur Oper. Auch künftig sollen gemeinsame Projekte wie ein Onlineportal mit städteübergreifendem Aufführungskalender oder ein Kulturreiseführer samt KulturCard gemeinsam mit den RuhrKunstMuseen Neugier und Interesse von Bewohnern und Gästen wecken.

www.ruhrbuehnen.de

ANZEIGE

Im Meer versunken

Das LVR-LandesMuseum Bonn taucht in die Geschichte des Mittelmeeres ab und hebt archäologische Schätze.

Für die alten Ägypter war es das „Große Grün“, für die Juden das „Große Meer“ und die Römer nannten es „Unser Meer“. Im Mittelmeer wird seit über 3000 Jahren Kulturgeschichte geschrieben, mit Sizilien im Zentrum. Rund um die größte Insel des Mittelmeeres begegnen sich, wie sonst nirgends in dieser Dichte, die Kulturen Europas, Asiens und Afrikas. So ist Sizilien heute nicht zufällig das führende Zentrum der Unterwasserarchäologie. Zum Schutz und zur Erforschung der Unterwasserfundplätze wurde in Palermo eine einzigartige Institution gegründet: Die Soprintendenza del Mare. Mit neuesten archäologischen und naturwissenschaftlichen Methoden erforscht und sichert sie die im Meer versunkenen Schätze.

Mit der Ausstellung „Im Meer versunken“ präsentiert das LVR-LandesMuseum Bonn mehr als 150 Objekte, die in den letzten Jahren aus dem Meer geborgen wurden: dazu gehören Handelsgüter, Statuen, Münzen,



Amphore von der Fundstelle Pantelleria Salvo Emma (Soprintendenza per i Beni culturali e ambientali di Siracus)

Keramik und Waffen. Die meisten Funde sind erstmals außerhalb Italiens zu sehen. Die Ausstellung stellt nicht nur die Hochkulturen selbst, sondern auch die Hauptdarsteller in den Mittelpunkt, die den vielbesprochenen Dialog der Kulturen im Mittelmeer überhaupt erst ermöglichten: die Seefahrer und ihre Schiffe. Denn die Phönizier, Griechen, Römer, Araber oder Normannen, sie alle prägten die Welt des Mittelmeeres. In

der Ausstellung werden Geschichten und Geschichte von weltumspannender Bedeutung lebendig, illustriert durch Schiffsmodelle und moderne Medien. Außerdem können die Besucher am Nachbau einer römischen Galeere selbst zum Ruder greifen, angefeuert durch einen Schlagmann – natürlich in Latein (mit Untertiteln).

www.landesmuseum-bonn.lvr.de

KULTUR
IM LAND DER
STÄDTE

PROGRAMM
2018

NRW-KULTUR.DE

Pulverschnee und Bergerlebnis

Egal, wie Frau Holle gelaunt ist: Die Alpen garantieren auf jeden Fall weiße Berge und Winterfeeling.

von Gloria Staud



Abwechslungsreiche Wintertage sind in den Alpenregionen garantiert: wie hier in der Tiroler Gletscherregion Tux-Finkenberg.

Die kalte Jahreszeit schickte heuer schon früh die ersten Boten in die Berge der Alpen: Bereits im September hüllten sich die Gipfel erstmals in eine dicke Schneedecke. Zur Freude von Einheimischen und Gästen. Denn die Besucherrekorde auf den Gletschern im Oktober zeigen deutlich: Skifahren und Snowboarden liegen voll im Trend.

Besonders die Alpenregionen punkten dabei mit ihrer absoluten Schneegarantie, vor allem die österreichischen. Denn mit den Gletscher(ski)gebieten gibt es eigentlich das ganze Jahr die Möglichkeit zum Carven und Wedeln. Doch nicht nur im ewigen Eis finden Schneefans das Dorado für ihre Passionen: In den meisten Skigebieten haben die Touristiker in den letzten Jahren massive Investitionen unternommen, um mit Beschneiungsanlagen die Wintersaison schneesicher zu machen und teils auch noch zu verlängern. Besonders die niedriger gelegenen Gebiete verlassen sich heute nicht mehr auf die kalte Pracht von oben, sondern präparieren die Pisten mit Kunstschnee. Das Ergebnis: Auch wenn im Dezember der Schnee ganz ausfallen sollte, das Wintersportvergnügen auf zwei oder einem Brett ist gesichert.

Abseits der Piste und doch Winter pur

Winter in den Alpen bedeutet mehr als nur Urlaub: Es ist eine Zeit für neue (Natur-)Erfahrungen, ein Entdecken von Traditionen

und besonderen Menschen. Inspirierende Ruhe und spannender Trubel, moderner Skibetrieb und malerische Schneelandschaften, steile Abfahrten und sanfte Winterwege – in den Bergen präsentiert der Winter zahlreiche Facetten. Immer mehr Gäste schnallen inzwischen gern Ski oder Snowboard ab und erfahren die kalte Jahreszeit in den Alpen auf „sanfte“ Art. Schneeschuhwandern, Tourengehen, Winterwandern, Rodeln und Langlaufen finden immer mehr Anhänger. Kein Wunder, denn abseits der Piste offenbart die Bergnatur noch viel unmittelbarer ihre Schönheit. Etwa wenn man sich zu Fuß oder mit Schneeschuhen in die Landschaft aufmacht. Wer mag, kann den vielfältigen Angeboten der Gastgeber folgen: Von Tierspurenwanderungen über Schneeschuhtouren mit Picknick im Winterwald bis hin zu nächtlichen Laternen-, Fackel- und Vollmondwanderungen reicht die Palette der Alpenerlebnisse. Um einiges anstrengender, aber besonders beeindruckend ist das Naturerlebnis auf Tourenski. Fernab von präparierten Pisten oder Wegen kann man hier Eindrücke sammeln, die unten im Tal verborgen bleiben: ein frisch verschneiter Berghang, der über der winterlichen Nebelwand in der Morgensonne glitzert, ein scheues Wildtier, das im nächsten Augenblick in den Wald setzt oder das imposante Panorama eines Gletschers, der sich wie zum Angreifen nahe präsentiert.

Das Alphotel Hirschegg ****

Im Haus der drei Generationen steht der Gast vom ersten bis zum letzten Augenblick im Mittelpunkt.

Mit viel Liebe zum Detail sorgt das Team von Familie Kerwell für unvergessliche Familienferien. Im Kleinwalsertal erleben Groß und Klein atemberaubende Momente inmitten herrlichster Natur und einer umwerfenden Berglandschaft. Der Winterspaß beginnt gleich vor der Haustür: Das Alphotel bietet direkten Einstieg in das größte deutsch-österreichische Skigebiet mit



Das Alphotel in Hirschegg ist auf einen exklusiven Urlaub mit Kindern bestens vorbereitet.

124 Pistenkilometern, fünf Bergbahnen und schneesicheren Pisten von Anfang Dezember bis Mitte April. Weitere Zutaten für einen unvergesslichen Winterurlaub im Alphotel in Hirschegg: moderner Komfort im top ausgestatteten Familienhotel – von Familienzimmern über Kinderbetreuung bis zu speziellen (Kinder-)Skikursen.



Angebot

1 Woche im Doppelzimmer
ab EUR 952,- pro Person

www.alphotel.at

„Das Alphotel Hirschegg“ Hotelbetriebsgesellschaft mbH
Schlössleweg 6, A-6992 Hirschegg
Tel. +43/5517/5449, info@alphotel.at

ANZEIGE



Skifahren oder Langlaufen? Beides kann im Sporthotel Krone direkt vor der Haustüre gestartet werden.

Sporthotel Krone

Ein winterlicher Urlaubstipp im Bregenzerwald

Das Haus der gemütlichen Gastlichkeit inmitten einer herrlichen Bergwelt. Das Hotel bietet eine großzügige Wohlfühl-Oase auf ca. 300 Quadratmetern und lädt ein, die Seele baumeln zu lassen. Für das leibliche Wohl werden eine internationale Küche und heimische Spezialitäten geboten. Das Skigebiet Diedamskopf in Schoppernau

ist das ideale Skifahrerlebnis für Familien und außerdem das höchste Ziel im Bregenzerwald. Mit dem 3-Täler-Skipass können alle umliegenden Skigebiete besucht werden. Für Langläufer heißt es: direkt vom Hotel in das pure Langlauf-Erlebnis. Abseits der Pisten bietet Schoppernau tolle Winterwanderwege oder auch eine Kutschenfahrt durch den Ort. ■



Das Hallenbad hat angenehme 29 Grad Celsius.

Winterpreise

Frühstück/p. P./Nacht/DZ **ab EUR 64,-**
Halbpension/p. P./Nacht/DZ **ab EUR 77,-**

Kinderermäßigungen im Elternzimmer auf Anfrage!

Zwischensaison-Zeiten mit attraktiven Preisen:

7. Jänner bis 3. Februar 2018
4. März bis 8. April 2018

Detailliertes Angebot auf Anfrage

www.sporthotel-krone.at

Familie Moosbrugger, Unterdorf 22, A-6886 Schoppernau
Tel. +43/5515/2116 oder 2126, Fax +43/5515/2116-16
info@sporthotel-krone.at

ANZEIGE

Urlaub in der Heimat

Die durchdachten Angebote der Familienhotels unter der Dachmarke familyhotels.com geben dem Urlaub mit Kindern mehr Inhalt. Emotionale Momente, Familienzeit und Genuss spielen dabei eine große Rolle.



Alles unter einem Dach: von familiengerechten Zimmern und Suiten über großzügige Freizeitanlagen bis hin zu Badelandschaften und Wellnessbereichen.

Die Marke familyhotels.com steht für den perfekten Familienurlaub: Das Kinderhotel Oberjoch in Bad Hindelang (Deutschland) sowie die beiden Leading Fa-

mily Hotels & Resorts Alpenrose in Lermoos und Dachsteinkönig in Gosau (Österreich) bieten höchste Qualität in allen Bereichen und abwechslungsreiche Freizeitangebote.



Luxus für Eltern und Kinder

Die Hotels, die ausschließlich Familien mit Kindern beherbergen, überzeugen mit einer Infrastruktur der Superlative: ein 2000 Quadratmeter großer Indoorspielbereich, Kino und Theater, eine Gokartbahn, ein Turnsaal, eine Reifen-Wasserrutsche, ein Indoor- und ein Outdoorpool, ein Kinderhallenbad, ein Spa und ein Outdoor-Spielpark gehören neben der Baby- und Kinderbetreuung an 90 Stunden pro Woche durch 20 Mitarbeiter zum Standard. Tipp für den Winter: Im Kinderhotel Oberjoch sind die Skipässe für die ganze Familie kostenlos! ■

www.familyhotels.com

Happy ski day

in Tux-Finkenberg

Berg meines Lebens

ZILLERTAL
Tux
FINKENBERG
850 - 3250 m

Gipfel der Gefühle

PAUSCHAL WOCHEN

Winterstart Pauschale
02.12.-23.12.2017

Weisse Wochen Pauschale
06.01.-27.01.2018

Sonnenskilauf Pauschale
14.04.-13.05.2018

**JETZT
BUCHEN!**
www.tux.at

... 100% Schneesicherheit am Hintertuxer Gletscher, dem einzigen Ganzjahresskigebiet Österreichs
... 196 km Pisten – 65 modernste Liftanlagen im Großraumskigebiet Ski- und Gletscherwelt Zillertal 3000

Tirol

Zillertal.at

**Hintertuxer
Gletscher**
ZILLERTAL TIROL
... 3000 m über dem Meer

ANZEIGE

Skispaß und Adventzauber im sonnigen Herzen Kärntens

Skifahren mit Schneegarantie, Eislaufen am Adventmarkt und die modernste Thermen-Erlebniswelt Österreichs: Entdecken Sie den Zauber des Winters rund um die Villacher Skiberge Gerlitzen Alpe und Dreiländereck.

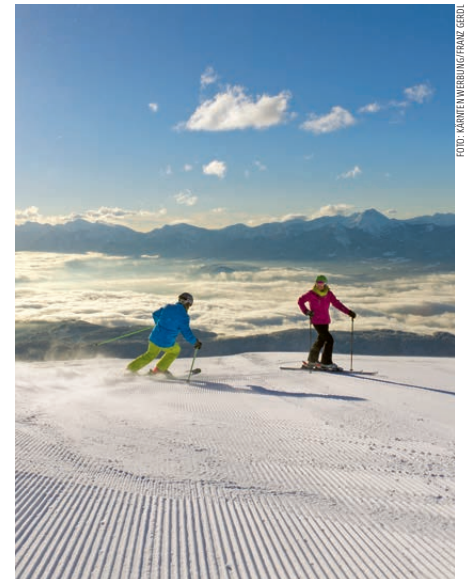
Skispaß pur für die ganze Familie gibt's auf der Gerlitzen Alpe. Das größte Skigebiet Mittelkärntens ist mit 17 Liftanlagen, 42 bestens präparierten Pistenkilometern, 15 Kilometer Skirouten und dem Kids-Snowpark ein echtes Winterparadies. Und als einziges offizielles „Welcome Beginners“-Skigebiet in Kärnten bietet die Gerlitzen Alpe neben breiten Abfahrten und einer der besten Skischulen des Landes auch jede Menge Schnee: Dank modernster Beschneigungstechnik kann man hier, auf der Südseite der Alpen, bereits ab 1. Dezember und bis Anfang April Skifahren.



Noch gemütlicher geht es im Familienskigebiet Dreiländereck bei Arnoldstein zu. Mit Pisten für Anfänger und Genussskifahrer, urigen Hütten und einer zehn Kilometer langen Langlaufloipe. Tipps für Tourenger und Winterwanderer sind der Naturpark Dobratsch und die Alpen Arena, wo Langläufer sogar unter Flutlicht ihrer Leidenschaft nachgehen können.

Wer den Abend lieber entspannter angeht: Mit dem Skipass gibt's 20 Prozent Ermäßigung in der KärntenTherme Warmbad-Villach, der modernsten Thermen-Erlebniswelt Österreichs. Außerdem laden der Villacher Adventmarkt mit seinem umfangreichen Kunst- und Kulinarikangebot zu einem Besuch der Draustadt – in der mit dem Atrio auch Kärntens größtes Shoppingcenter zuhause ist.

www.region-villach.at
Region Villach Tourismus
Villach, Kärnten, Österreich
Tel. +43/4242/4200, office@region-villach.at



Winterzauber verspricht die Region Villach in der Stadt und am Berg.

ANZEIGE

Privilegierter Skigenuss im Alpinhotel Pacheiner

Skiurlaub direkt an der Piste – wo der Gipfel den Himmel berührt, auf 1900 Metern. Auf der Kärntner Gerlitzen.



Wo Genießer in die Unendlichkeit schwimmen: „Pool-Position“ im **** Alpinhotel Pacheiner.

Die ersten Schwünge im ungespurten Schnee – bis ins Tal. Was für ein Start in den Tag. Dort oben, direkt im Gipfelbereich, erleben Anderssuchende was es heißt, die Pisten am Morgen nur für sich alleine zu haben. Bis runter ins Tal. Skiurlaub in einem faszinierenden Hotel, dessen Geschichte hier vor über 80 Jahren begann und dessen Wurzeln seit Generationen von der Familie Pacheiner gehegt und gepflegt



„Ski & Stars“

- 3 Nächte inkl. Genuss-Halbpension
 - 2-Tage-Skipass
 - Sternwarteführung
 - Sternen- und Sonnenbeobachtung
 - Gipfel-Wellness u. v. m.
- ab EUR 455,-

werden. Nun thront das neue, in modernem Alpinstil erbaute Haus wie ein Adler in seinem Horst auf dem Gipfel der Gerlitzen. Und bietet großzügige Wohnräume im alpinen Lifestyle mit Panorama- und Pistenblick sowie Österreichs größte private Sternwarte, die am Dach des Hotels Gästen atemberaubende Einblicke in die Sternwelt verschafft. Après-Ski? Vorzugsweise im Gipfel-Wellnessbereich, der Ausdampfen

auf höchster Ebene verspricht – mit Blicken bis zum Großglockner im spektakulären Infinity-Pool.

www.pacheiner.at

Skiurlaub im Süden

...mein Pistenstrand



Voll in Fahrt, meine beiden Damen. Ich auch! Noch einmal die Piste runter, der Sonne entgegen. Was für ein Urlaub! Bin wieder da.
In meiner Kindheit. In Kärnten.

 Der Süden
Österreichs
www.kaernten.at

24 Skigebiete – Schneesichere, breite Pisten
Winterurlaub voller Erlebnisse

KÄRNTEN
Lust am Leben

Vom Ursprung her vollkommen.

Lange vor unserer Zeit, vor mehr als 25.000 Jahren, entstand ein einmalig reines Urwasser: Die Rheinfels Quelle. In den Tiefen des Gesteins vor allen Einflüssen unserer Zeit geschützt ist dieses Mineralwasser aus dem Naturschutzgebiet Rheinaue ein wertvoller Schatz der Natur.

Mit der Bestwertung „GUT“ in allen Prüfkriterien bestätigt auch STIFTUNG WARENTEST im Heft 08/2016 die ausgezeichnete Qualität von Rheinfels Quelle für die Sorte Naturelle. In der Summe der Einzelergebnisse liegt Rheinfels damit vor anderen Testkandidaten in NRW und stellt auch bekannte deutsche und internationale Marken in den Schatten.



**Rheinfels
Quelle**

Vom Ursprung
her vollkommen

Natürliches Mineralwasser